

Auszüge aus dem Palmarianischen Katechismus

KAPITEL I

Was jeder Christ als Erstes wissen soll

Das Kreuzzeichen

Sich bekreuzigen (mit drei Kreuzen):

Durch das Zeichen ✠ des Heiligen Kreuzes bewahre uns ✠ Herr, unser Gott, vor unseren ✠ Feinden.

Man macht drei Kreuze mit dem Daumen der rechten Hand: das erste auf die Stirn, damit uns Gott vor den bösen Gedanken bewahre; das zweite auf den Mund, damit uns Gott vor den bösen Worten bewahre; und das dritte auf die Brust, damit uns Gott vor den bösen Werken und Wünschen bewahre.

Sich bekreuzigen (mit einem Kreuz):

Im Namen ✠ des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Man zeichnet ein Kreuz mit der rechten Hand – die Finger gerade und geschlossen, die Handfläche zu sich gedreht –, indem man mit den Fingerspitzen des Zeigefingers, Mittelfingers und Ringfingers, die geschlossen sein müssen, zuerst die Stirn und dann die Brust, die linke Schulter und die rechte Schulter wirklich berührt.

Das Vaterunser

Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name, zu uns komme Dein Reich, Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und verlass uns nicht in der Versuchung, sondern bewahre uns vor dem Übel. Amen.

Das Ave Maria

Gegrüßt seist Du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter allen Frauen und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit

Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Ave Maria, Allerreinste, ohne Sünde empfangen.

Das Ave Josef

Gegrüßt seist Du, Josef, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit durch die innige Vereinigung mit Jesus und Maria.

Jungfräulicher Heiliger Josef, Jungfräulicher Vater Jesu und Jungfräulicher Gemahl Mariens, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Credo

Ich glaube an Gott, den Allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde. Ich glaube an Jesus Christus, Seinen Eingeborenen Sohn, Unseren Herrn, empfangen durch das Wirken und die Gnade des Heiligen Geistes, geboren aus der Heiligen Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben. Hinabgestiegen zur Hölle, am dritten Tag auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, Er sitzt zur Rechten Gottes, des Allmächtigen Vaters; von dort wird Er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben. Amen.

Gegrüßt seist Du, Königin

Gegrüßt seist Du, Königin und Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Süße und unsere Hoffnung, sei begrüßt! Zu Dir rufen wir, verbannte Kinder Evas; zu Dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tränental. Wohlan, unsere Herrin und Fürsprecherin, wende Deine barmherzigen Augen uns zu; und nach dieser Verbannung zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht Deines Leibes. O Gütigste, o Milde, o Süße Jungfrau Maria! Bitte für uns, Heilige Mutter Gottes, auf dass wir würdig werden, uns der Verheißungen und Gnaden Unseres Herrn Jesus Christus zu erfreuen. Amen.

Die Gebote des Gesetzes Gottes

Das erste: Gott über alles lieben.

Das zweite: nicht leichtfertig auf den Heiligen Namen Gottes schwören.

Das dritte: die Festtage heiligen.

Das vierte: Vater und Mutter ehren.

Das fünfte: nicht töten.

Das sechste: sich unkeuscher Handlungen enthalten.

Das siebte: nicht stehlen.

Das achte: kein falsches Zeugnis ablegen und nicht lügen.

Das neunte: keine Götzen anbeten.

Das zehnte: nicht nach verheirateten Personen verlangen und kein fremdes Eigentum begehren.

Die Gebote der heiligen Mutter Kirche

Das erste: den Heiligen Messen beiwohnen, die für die Sonntage und anderen gebotenen Feiertage festgesetzt sind, und täglich den heiligen Bußrosenkranz, das Weihegebet zum Heiligen Antlitz und den heiligen Kreuzweg zu beten.

Das zweite: die Todsünden so bald wie möglich beichten, spätestens vor Ablauf von drei Monaten, nachdem man die Sünde begangen hat.

Das dritte: kommunizieren, bevor drei Monate seit der letzten Kommunion vergangen sind.

Das vierte: die von der Kirche festgesetzten Normen der christlichen Sittlichkeit erfüllen.

Das fünfte: der Kirche in ihren finanziellen Nöten mit Almosen oder anderen materiellen Mitteln helfen, soweit ein jeder dazu imstande ist.

Die Sakramente der heiligen Mutter Kirche

Erstens, die Taufe.

Zweitens, die Firmung.

Drittens, die Beichte.

Viertens, die Kommunion.

Fünftens, die Krankenölung.

Sechstens, die Priesterweihe.

Siebtens, die Ehe.

Die Werke der Barmherzigkeit

Die leiblichen:

Erstens, die Kranken besuchen.

Zweitens, dem Hungrigen zu essen geben.

Drittens, dem Durstigen zu trinken geben.

Viertens, den Nackten bekleiden.

Fünftens, dem Bedürftigen Obdach gewähren.

Sechstens, den Gefangenen besuchen.

Siebtens, die Toten begraben.

Die geistigen:

Erstens, den Unwissenden belehren.

Zweitens, dem Ratbedürftigen guten Rat geben.

Drittens, den Irrenden zurechtweisen.

Viertens, die Beleidigungen verzeihen.

Fünftens, den Traurigen trösten.

Sechstens, geduldig die Fehler des Nächsten ertragen.

Siebtens, Gott für die Lebenden und Verstorbenen bitten.

Die Hauptsünden

Erstens, der Stolz.

Zweitens, der Geiz.
Drittens, die Unzucht.
Viertens, der Zorn.
Fünftens, die Völlerei.
Sechstens, der Neid.
Siebtens, die Trägheit.

Im Gegensatz zu diesen sieben Lastern stehen sieben Tugenden

Im Gegensatz zum Stolz, die Demut.
Im Gegensatz zum Geiz, die Freigebigkeit.
Im Gegensatz zur Unzucht, die Keuschheit.
Im Gegensatz zum Zorn, die Geduld.
Im Gegensatz zur Völlerei, die Mäßigkeit.
Im Gegensatz zum Neid, die christliche Nächstenliebe.
Im Gegensatz zur Trägheit, der Fleiß.

Die Sünden gegen den Heiligen Geist

Die Verzweiflung.
Die Vermessenheit.
Die Anfechtung der erkannten Wahrheit.
Der Neid auf den geistigen Fortschritt des Nächsten.
Die Verstocktheit in der Sünde.
Die bewusste Unbußfertigkeit.

Die Feinde der Seele

Es sind drei: Welt, Teufel und Fleisch.

Die Letzten Dinge des Menschen

Es sind vier: Tod, Gericht, Himmel und Hölle.

Die Seelenkräfte

Es sind drei: Verstand, Gedächtnis und Wille.

Die theologischen Tugenden und die Kardinaltugenden

Es gibt drei theologische Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe;
und vier Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Seelenstärke und
Mäßigkeit.

Die Sinne des Menschen

Es sind fünf: sehen, hören, riechen, schmecken und tasten.

Die Gaben des Heiligen Geistes

Erstens, die Weisheit.
Zweitens, der Verstand.
Drittens, der Rat.
Viertens, die Seelenstärke.
Fünftens, die Wissenschaft.

Sechstens, die Frömmigkeit.

Siebtens, die Gottesfurcht.

Die Früchte des Heiligen Geistes

Es sind zwölf: Liebe, geistige Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmut, Treue, Sanftmut, Sittsamkeit, Enthaltsamkeit und Keuschheit.

Die acht Seligpreisungen

Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig die Sanftmütigen, denn sie werden die Erde in Besitz nehmen.

Selig die Weinenden, denn sie werden getröstet werden.

Selig diejenigen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig diejenigen, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heißen.

Selig diejenigen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.

Die Evangeliumsratschläge

Es sind drei: freiwillige Armut, vollkommene Keuschheit und ein Leben im Gehorsam.

Die lässliche Sünde

Die lässliche Sünde wird durch jedes der folgenden zwölf Sakramentalien verziehen, wenn man mit Andacht, Reue und dem Vorsatz, sich zu bessern, von ihnen Gebrauch macht:

Wenn man der Heiligen Messe beiwohnt.

Wenn man die Heilige Kommunion empfängt.

Wenn man eine Predigt anhört.

Wenn man den Priestersegen empfängt.

Wenn man den Bischofsring küsst.

Wenn man das Vaterunser betet.

Wenn man das Ave Maria betet.

Wenn man das Reuegebet »Mein Herr Jesus Christus« betet.

Wenn man religiöse Schriften und Bücher liest.

Wenn man sich mit Weihwasser bekreuzigt.

Wenn man an die Brust klopft.

Wenn man der Kirche Almosen gibt.

Reuegebet

Mein Herr Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, mein Schöpfer, Vater und Erlöser, weil Du die unendliche Güte bist und weil

ich Dich über alles liebe (*2x an die Brust klopfen*), reut es mich, Herr, es reut mich von ganzem Herzen, dass ich Dich beleidigt habe. Ich nehme mir fest vor, mich zu bessern, nie mehr zu sündigen, alle Gelegenheiten, Dich zu beleidigen, zu meiden, zu beichten und die Buße zu erfüllen, die mir auferlegt wird. Ich opfere Dir, Herr, mein Leben, meine Werke und meine Leiden auf zur Sühne für alle meine Sünden. Ich flehe Dich im Vertrauen auf Deine göttliche Güte und unendliche Barmherzigkeit an, Du wollest mir um der Verdienste Deines Kostbarsten Blutes, Deines Leidens und Sterbens willen verzeihen und mir die Gnade gewähren, mich zu bessern und bis zum Ende meines Lebens in Deinem heiligen Dienste zu verharren. Amen.

Geistige Kommunion

O Jesus und Maria! Ich glaube fest, dass Ihr wirklich und wahrhaftig im Heiligsten Altarsakrament gegenwärtig seid. Ich habe den Wunsch, Euch jetzt im Sakrament zu empfangen. Da dies aber nicht möglich ist, bitte ich Euch, auf geistige Weise in mein Herz zu kommen. Erfüllt mich mit Euren Gnaden und Eingebungen, damit ich immer mit Euch vereint lebe. Amen.

Ich Sünder

Ich Sünder bekenne Gott, dem Allmächtigen, der Seligen allzeit Reinen Jungfrau Maria, dem Heiligen Josef, der heiligen Anna und dem heiligen Joachim, dem heiligen Johannes dem Täufer, dem heiligen Elias, dem heiligen Erzengel Michael, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, der heiligen Theresia, allen Heiligen und euch Brüdern, dass ich schwer gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken: (*man klopft 3x an die Brust und sagt:*) durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine überaus schwere Schuld. Darum bitte ich die Selige allzeit Reine Jungfrau Maria, den Heiligen Josef, die heilige Anna und den heiligen Joachim, den heiligen Johannes den Täufer, den heiligen Elias, den heiligen Erzengel Michael, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, die heilige Theresia, alle Heiligen und euch Brüder, für mich zu bitten bei Gott, unserem Herrn. Amen.

KAPITEL II

Gott, Einer in der Wesenheit

1. Es gibt nur einen einzigen wahren Gott, der reinster Geist, ewig, unveränderlich, unendlich vollkommen und allgegenwärtig ist.

Er ist reinster Geist, weil Er von Natur aus einfach, unstofflich und unteilbar ist.

- Er ist ewig, weil Er durch sich selbst besteht, denn Er bestand immer und wird immer bestehen, da Er weder Anfang noch Ende hat.
- Er ist unveränderlich, weil sich Seine Wesenheit nicht ändert.
- Er ist unendlich vollkommen, weil Ihm alle Vollkommenheiten ohne irgendeinen Mangel oder eine Einschränkung eigen sind.
- Er ist allgegenwärtig, weil Er mit Seiner Wesenheit, mit Seiner Gegenwart und mit Seiner Macht überall zugegen ist:
- Mit Seiner Wesenheit, denn Sein unendliches Wesen erfüllt alles und umschließt alles, und durch Ihn leben wir, bewegen wir uns und bestehen wir.
- Mit Seiner Gegenwart, denn Er sieht, hört und weiß alles, sogar die verborgensten Gedanken.
- Mit Seiner Macht, denn Er erschafft und bewahrt alles und könnte alles vernichten.
2. Gott der Herr ist unendlich heilig, weise, gerecht, wahrhaftig, barmherzig, mächtig, Anfang und Ende von allem.
- Er ist unendlich heilig, denn Er ist die Heiligkeit selbst, Quelle und Ursprung aller Liebe und Güte.
- Er ist unendlich weise, denn Er kennt und regiert alles auf vollkommenste Weise.
- Er ist unendlich gerecht, denn Er belohnt die Guten und bestraft die Bösen, je nachdem wie es ein jeder verdient.
- Er ist unendlich wahrhaftig, denn Er ist die Wahrheit selbst und kann weder sich noch uns täuschen.
- Er ist unendlich barmherzig, denn Er ist stets bereit, dem zu verzeihen, der seine Sünden bereut.
- Er ist unendlich mächtig, denn allein durch Seine Macht vollbringt Er alles, was Sein Wille ist.
- Er ist Anfang und Ende von allem, denn von Ihm geht alles aus, Er ist unser einziges Ziel und alles muss zu Ihm zurückkehren. Er hat weder Anfang noch Ende, weder Vergangenheit noch Zukunft. Für Gott ist alles ewige Gegenwart.
3. Die Eigenschaften Gottes sind unendlich zahlreich und deshalb ist es unmöglich sie aufzuzählen.

KAPITEL III

Gott in Drei Personen

1. In Gott gibt es Drei wirklich verschiedene Personen, die unter sich gleich sind: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Von aller Ewigkeit her ist der Name von Gott Vater Ananias oder Verscheucher der Finsternis, der

Name von Gott Sohn lautet Melchisedech oder König der Gerechtigkeit, und der Name von Gott dem Heiligen Geist ist Malachias oder Gesandter.

Sie sind verschieden, denn der Vater ist Anfang ohne Anfang, der Sohn wird ewig vom Vater gezeugt und der Heilige Geist geht ewig aus der Liebe des Vaters und des Sohnes hervor.

Sie sind unter sich gleich, denn der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott und der Heilige Geist ist Gott.

Die Heiligste Dreifaltigkeit, nämlich Vater, Sohn und Heiliger Geist, ist derselbe und einzige wahre Gott in Drei verschiedenen Personen. Es gibt also einen einzigen Gott in der Wesenheit und Drei Göttliche Personen.

2. Bevor Gott alles Unsichtbare und Sichtbare im Universum erschuf, bestand Er seit jeher in höchster Glückseligkeit in sich selbst, ohne irgendetwas zu benötigen.

3. Gott ist der Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher.

KAPITEL IV

Gott, der Schöpfer

1. Gott ist der Schöpfer, denn alles, was Er erschafft, bringt Er nur durch Seinen Willen aus dem Nichts hervor.

Gott erschafft die Dinge, um Seine Herrlichkeit zu offenbaren und andere Wesen an Seiner Liebe und Glückseligkeit teilhaben zu lassen.

Der Dreieinige Gott ist die absolute Erstursache der Schöpfung.

Der Dreieinige Gott hat die höchste Vaterschaft über alle Geschöpfe.

2. Beim Schöpfungswerk muss man unterscheiden: die anfängliche oder universale Schöpfung und die fortgesetzte Schöpfung.

Die anfängliche oder universale Schöpfung vollzog sich im ersten Augenblick des Schöpfungstages, der Sonntag oder Tag des Herrn genannt wird. Das Universum begann zu bestehen, als Gott aus dem Nichts alles Unsichtbare und Sichtbare erschuf. Die universale Schöpfung vollzog sich in einem einzigen Augenblick: im ersten Augenblick, in dem das Universum zu bestehen begann.

Die fortgesetzte Schöpfung ist die fortdauernde schöpferische Tätigkeit Gottes: die Seele jedes Lebewesens und alles, was Er von Ewigkeit zu Ewigkeit noch erschaffen wird.

3. Im ersten Augenblick der universalen Schöpfung erschuf Gott zur gleichen Zeit und in dieser Reihenfolge: die Göttlichste Seele Christi, die Göttliche Seele Mariens, die Engel, das materielle Universum und schließlich Adam, den ersten Mann, und Eva, die erste Frau.

KAPITEL V

Die Seelen Christi und Mariens

1. Gott erschuf die Seele Christi vereinigt mit der Zweiten Person der Heiligsten Dreifaltigkeit, dem Göttlichen Wort, das Gott Sohn ist. Diese Vereinigung ist das Mensch gewordene Göttliche Wort: Unser Herr Jesus Christus.

Die Seele Christi ist also menschlich wie die unsere.

Die Seele Christi wurde mit höchster Gnadenfülle, eingegossenem Wissen und beseligender Gottesschau erschaffen.

Die Seele Christi ist die erste Wirkursache der gesamten Schöpfung und deshalb Mitschöpferin mit Gott. Christus ist also als Mensch ebenfalls Vater alles Erschaffenen.

Gott erschuf die Seele Christi als höchst priesterliche Seele, da das höchste und ewige Priestertum Christi die Vereinigung Seiner Seele mit dem Göttlichen Wort ist.

2. Gott erschuf die Seele Mariens auf geistige Weise vermählt mit der Seele Christi.

Die Seele Mariens wurde mit Gnadenfülle, eingegossenem Wissen und beseligender Gottesschau erschaffen.

Die Seele Mariens ist die zweite Wirkursache der ganzen Schöpfung und deshalb Mitschöpferin mit Christus. Maria ist also die Mutter alles Erschaffenen.

Gott erschuf die Seele Mariens als vorzüglich mitpriesterliche Seele, da das Mitpriestertum Mariens das Teilhaben am höchsten und ewigen Priestertum Christi ist, und zwar aufgrund der einzigartigen Vermählung Ihrer Seele mit der Seele Christi.

3. Die Seelen Christi und Mariens sind ineinander inthronisiert und somit seit dem Augenblick Ihrer Erschaffung auf geistige Weise vermählt.
4. Das eingegossene Wissen ist das Wissen, das direkt von Gott eingeflößt wird. Die beseligende Gottesschau ist die direkte Anschauung Gottes.

KAPITEL VI

Die Engel

1. Die Engel sind Wesen von rein geistiger Natur. Sie wurden von Gott nach Seinem Ebenbild erschaffen.
2. Gott erschuf die Engel mit Gnadengaben, eingegossenem Wissen und beseligender Gottesschau.

Gott erschuf die Engel in neun Chöre und drei Hierarchien aufgeteilt: Die Seraphim, Cherubim und Throne bilden die erste Hierarchie; die

Herrschaften, Kräfte und Gewalten bilden die zweite Hierarchie; die Fürstentümer, Erzengel und Engel bilden die dritte Hierarchie.

Jede Hierarchie stellt einen Grad des Engelpriestertums dar, welches das Teilhaben am Priestertum Christi durch das Teilhaben am Priestertum Mariens ist.

Jeder Engelschor ist von unterschiedlicher Art und kein Engel ist einem anderen gleich, denn jeder Engel ist eine verschiedene Engelsperson.

3. Kurz nach ihrer Erschaffung unterzog Gott sie einer Treueprüfung.

Ein dritter Teil der Engel, angeführt von Luzifer, lehnte sich gegen Gott auf, weshalb diese Engel in der Ungnade befestigt, in Teufel verwandelt und auf ewig mit der Hölle bestraft wurden.

Die anderen Engel, angeführt vom heiligen Michael, waren bei der Prüfung Gott treu, wurden daher in der Gnade befestigt und erfreuen sich auf ewig im Himmel.

4. Die guten Engel lieben stets Gott, loben Ihn ohne Unterlass und beschützen die Menschen.

Über den Engelschören stehen die sieben Erzengel: der heilige Michael, der heilige Gabriel, der heilige Raphael, der heilige Uriel, der heilige Zediel, der heilige Zedechiel und der heilige Jereniel. Der heilige Michael ist der Fürst aller himmlischen Heerscharen. Ein jeder von den sieben Erzengeln hat die Aufgabe, die Menschen zu veranlassen, die folgenden Tugenden zu üben, und sie vor den entgegengesetzten Lastern zu bewahren: der heilige Michael, die Demut; der heilige Gabriel, die Geduld; der heilige Raphael, die Keuschheit; der heilige Uriel, die christliche Nächstenliebe; der heilige Zediel, die Großzügigkeit; der heilige Zedechiel, die Mäßigkeit; und der heilige Jereniel, den Fleiß.

5. Die bösen Engel oder höllischen Geister hassen Gott und versuchen die Menschen, damit sie sündigen und der Verdammnis anheimfallen.

Es gibt sieben Hauptteufel. Satan oder Luzifer ist der Anführer aller höllischen Geister, doch es gehorcht ihm keiner.

6. Jeder Mensch hat von seiner Empfängnis an mindestens einen Schutzengel, der ihm von Gott zugewiesen wird.

Jeder Mensch hat von seiner Empfängnis an mindestens einen Teufel, der ihn versucht. Dieser wird ihm durch göttliche Zulassung von den höllischen Geistern zugewiesen.

7. Der heilige Michael war vor der Prüfung der letzte von allen himmlischen Geistern und Luzifer war der erste von ihnen allen.

8. Die Befestigung in der Gnade bedeutete für die treuen Engel den endgültigen Besitz der ewigen Seligkeit. Die Befestigung in der Ungnade

bedeutete für die Engel, die sich gegen Gott auflehnten, die ewige Verdammnis in der Hölle.

9. Die Engel oder himmlischen Geister haben, außer ihren Fähigkeiten, zu verstehen und sich bewusst zu entscheiden, auch die intuitive suprarationale Fähigkeit oder den Engelsverstand, der von großem Scharfsinn und außerordentlicher Behändigkeit zeugt und dem menschlichen Verstand weit überlegen ist. Die intuitive suprarationale Fähigkeit dient dem Engel als Sinn, in den das Wissen, das er allmählich erwirbt, eingeprägt wird, und befähigt ihn zum Verstehen und Wollen, damit der Engel über das von ihm Wahrgenommene sehr scharfsinnig und behände nachdenkt und es versteht.

10. Den guten Engeln sind zwei Stadien oder Zustände eigen:

Der natürliche Zustand, welcher der Engelsnatur eigen ist.

Der übernatürliche oder beseligende Zustand, der ihnen durch die Anschauung Gottes zukommt.

Zu ihrer größeren Glückseligkeit handeln die guten Engel gleichzeitig in beiden ihrer Zustände.

11. Die Teufel oder höllischen Geister haben, außer ihren Fähigkeiten, zu verstehen und sich bewusst zu entscheiden, auch die intuitive suprarationale Fähigkeit oder den Engelsverstand, der von großem Scharfsinn und außerordentlicher Behändigkeit zeugt und dem menschlichen Verstand weit überlegen ist. Die intuitive suprarationale Fähigkeit dient dem bösen Engel als Sinn, in den das Wissen, das er allmählich erwirbt, eingeprägt wird, und befähigt ihn zum Verstehen und Wollen, damit der böse Engel über das von ihm Wahrgenommene sehr scharfsinnig und behände nachdenkt und es versteht. Aber im Vergleich zu den guten Engeln handeln die Teufel mit der intuitiven suprarationalen Fähigkeit nur auf sehr begrenzte Weise.

12. Den bösen Engeln sind zwei Stadien oder Zustände eigen:

Der natürliche Zustand, welcher der Engelsnatur eigen ist, aber durch die Verdammung begrenzt ist.

Der unternatürliche Zustand, der unter dem liegt, was der Engelsnatur eigen ist.

Zu ihrer größeren Qual handeln die Teufel gleichzeitig in beiden ihrer Zustände.

KAPITEL VII

Das materielle Universum

1. Gott erschuf alle materiellen Dinge des Universums eingeteilt in drei verschiedene Reiche: das Mineralreich, das Pflanzenreich und das Tierreich.

Alle materiellen Dinge wurden mit Schönheit und in wunderbarer Ordnung erschaffen. Doch das Universum geriet durch die Erbsünde größtenteils in Unordnung.

2. Im Universum gibt es vier Elemente, die für das Leben und die Erhaltung des Erschaffenen notwendig sind:

Das erhabene Feuer, das von der Göttlichsten Seele Christi hervorgebracht wird.

Das erhabene Wasser, das von der Göttlichen Seele Mariens hervorgebracht wird.

Die erhabene Luft, die durch den Heiligen Geist bewegt wird.

Die erhabene Erde oder energetische Seele, die durch die Vereinigung der drei vorigen Elemente hervorgebracht wird.

Diese vier Elemente sind von anderer Natur als die vier gewöhnlichen, die wir bereits kennen.

3. Das erhabene Feuer, das erhabene Wasser, die erhabene Luft und die erhabene Erde oder energetische Seele sind von vergeistigter Materie, unveränderlich, empfindungslos, ohne Verstand und ohne Willen.

Jedes einzelne dieser vier Elemente ist eine in sich unteilbare Einheit.

4. Die Geister und die vergeistigten Leiber haben keine energetische Seele.

5. Wenn Gott etwas Materielles, z. B. einen Stern, erschafft, senkt Er ihm die energetische Seele ein, damit sie ihm Leben gibt und er gemäß den physikalischen Naturgesetzen, die Gott ihm gegeben hat, wirken kann.

6. Das Universum ist eine unermessliche Kugel, die vollkommen rund ist und der die Form durch das erhabene Feuer und das erhabene Wasser, die sie umgeben und einhüllen, gegeben wird.

7. Innerhalb der unermesslichen Universumskugel gibt es viele kleinere Universen, und sogar Miniuniversen, die mit der unermesslichen Kugel ein Ganzes bilden.

8. Das Universum hat gleichzeitig:

die Form einer unermesslichen Kugel,

die Form eines unermesslichen Kreuzes,

die Form eines unermesslichen Altars.

9. Im Universum gibt es acht Dimensionen, nämlich acht verschiedene Arten, das Universum gemäß dem göttlichen Plan und je nachdem, wie

man der Gnade entspricht, zu sehen. Zum Beispiel, die Seligen im Himmel sehen – ein jeder zur gleichen Zeit – die drei Formen des Universums von der achten Dimension aus, und diese Schau ist vollkommen, wie es ihrem persönlichen Verdienst entspricht. Die Verdammten in der Hölle sehen das Universum von der vierten Dimension aus. Sie sehen es chaotisch und formlos, wie es dem Grad ihrer Verwerfung entspricht. Wir können den Teil des Universums, der für uns wahrnehmbar ist, nur unter drei Dimensionen, nämlich Höhe, Länge und Breite, also auf sehr eingeschränkte Weise, erfassen.

10. Für jede Pflanze erschafft Gott aus dem Nichts eine materielle und sterbliche Seele und senkt sie ihr ein, sobald ihr Dasein beginnt. Die Pflanzenseele ist mit einem gewissen Verstand und einem gewissen Empfindungsvermögen ausgestattet, wie es der jeweiligen Natur entspricht. Unter Pflanze ist jeder Zweig, jedes Blatt, jede Frucht, jeder Samen und dergleichen zu verstehen.
11. Für jedes Tier erschafft Gott aus dem Nichts eine materielle, sterbliche und subrationale Seele und senkt sie ihm ein, sobald sein Dasein beginnt. Deshalb empfängt jedes lebendige Wesen das Leben von Gott, welcher der Herr und Geber des Lebens ist, und nicht durch Zufall oder irgendeinen anderen Prozess, wie es durch die götzendienerische Evolutionstheorie irrtümlich gelehrt wird.
12. Die energetische Seele ersetzt niemals die menschlichen, tierischen und pflanzlichen Seelen in der ihnen eigenen Funktion, die entsprechenden Substanzen, die sie anregen, lebendig und unversehrt zu erhalten. Da die tierischen und pflanzlichen Seelen rein materiell sind, benötigen sie die Kraft der energetischen Seele, um ihre Funktionen auszuführen.
13. Wir erschaffenen Wesen bilden alle zusammen mit Christus und Maria den Kosmischen Leib Christi, der von natürlicher Beschaffenheit ist.
14. Gemäß dem göttlichen Plan wird kein bestehendes materielles Ding zum Nichts zurückkehren, denn dank der energetischen Seele kann die Materie zwar verändert, aber nicht vernichtet werden.

KAPITEL VIII

Die menschliche Person

Jede menschliche Person unterscheidet sich von den anderen.

1. Die menschliche Person, Ebenbild der Dreieinigkeit Gottes, besteht aus drei Elementen:
der Seele, die geistig und unsterblich ist,

- dem essenziellen Leib oder der Ursubstanz, die vergeistigte Materie und somit unveränderlich ist,
dem akzidentiellen Leib, der rein materiell und somit von Natur aus verweslich ist.
2. Jeder Mensch empfängt im Augenblick der Empfängnis das natürliche Priestertum, welches das göttliche oder ewige Gesetz ist und von Gott in die Seele eingeprägt wird. Der Charakter dieses Priestertums ist ein geistiges Zeichen in Form eines Altars, das unauslöschlich in die Seele eingeprägt ist.
3. Die Seele und ihre Kräfte:
Die menschliche Seele ist eine geistige und unsterbliche Substanz, die von Gott nach Seinem Ebenbild erschaffen wird.
Die Seele wird im gleichen Augenblick, in dem sie von Gott erschaffen wird, von Ihm bei der Empfängnis jedes Menschen eingesenkt und gibt ihm das natürliche Leben.
Die menschliche Seele hat drei Kräfte: Verstand, Gedächtnis und Wille.
Der Verstand dient dazu, Gott und Seine Werke zu kennen.
Das Gedächtnis dient dazu, das Gesetz Gottes sowie die geistlichen und zeitlichen Wohltaten, die wir von Ihm empfangen, in Erinnerung zu behalten.
Der Wille dient dazu, Gott zu lieben und in allem Seinen göttlichen Willen zu erfüllen.
Die wahre Freiheit des Menschen besteht darin, den Verstand, das Gedächtnis und den Willen dem göttlichen Plan entsprechend zu gebrauchen. Die Zügellosigkeit hingegen besteht darin, dass der Mensch die Freiheit, die Gott ihm gegeben hat, missbraucht.
Der Mensch, der zügellos handelt, verliert die wahre Freiheit, da er sich zum Sklaven seiner Leidenschaften macht.
4. Die Seele und ihre Übersinne:
Die Seele hat fünf geistige Übersinne: sehen, hören, riechen, schmecken und tasten.
Durch die Übersinne:
nimmt die Seele die geistigen Geheimnisse oder Dinge wahr,
hat die Seele Anteil an den materiellen Geheimnissen oder Dingen, die durch die fünf körperlichen Sinne wahrgenommen werden.
Die ganze Seele sieht, hört, riecht, schmeckt oder fühlt.
5. Die zwei Leiber und ihre Sinne:
Wir Menschen erhalten alle von unseren Eltern durch die natürliche Zeugung den essenziellen Leib und den akzidentiellen Leib.

Der essenzielle Leib ist das vollkommene Modell für den akzidentiellen Leib, aber dieser kann aufgrund der Erbsünde in diesem Leben nicht die ganze Vollkommenheit seines Modells erreichen.

Sowohl der essenzielle Leib als auch der akzidentielle Leib haben fünf Sinne: sehen, hören, riechen, schmecken und tasten.

6. Der essenzielle Leib kann von sich aus weder Freude noch Leid empfinden, denn die Freude oder das Leid kommt ihm von der Seele zu, und auch vom akzidentiellen Leib über die Seele.

7. Die zwei Leiber und ihre Unterkräfte:

Sowohl im Gehirn des essenziellen Leibes als auch im Gehirn des akzidentiellen Leibes gibt es eine materielle Substanz, die man tierisches Instinktvermögen oder sechsten Sinn nennt. Dieses Vermögen unterteilt man in Unterverstand, Untergedächtnis und Unterwillen.

Die Seelenkräfte und die leiblichen Unterkräfte stehen miteinander in Verbindung:

Die Seelenkräfte übermitteln den leiblichen Unterkräften ihre Kenntnisse in Bezug auf das Geistige.

Die leiblichen Unterkräfte übermitteln den Seelenkräften ihre Kenntnisse in Bezug auf das Materielle.

Solange wir auf dieser gefallenen Welt leben, gibt es keine vollkommene Harmonie zwischen den Seelenkräften und den Unterkräften des akzidentiellen Leibes, denn die Seele neigt mehr zum Guten und der akzidentielle Leib mehr zum Bösen.

KAPITEL IX

Die Seele und ihre Funktionen

Die Seele wurde erschaffen, um den beiden körperlichen Elementen der menschlichen Person Gestalt zu verleihen und mit ihnen zusammenzuwirken.

Daraus folgt:

1. Solange die Seele mit dem essenziellen Leib und dem akzidentiellen Leib vereint ist, übt sie folgende Funktionen aus:

Übergeordnete Funktionen, nämlich die wechselseitige Übermittlung zwischen der Seele und dem essenziellen Leib.

Dazu die folgenden Beispiele:

In der natürlichen Ordnung übermittelt die Seele dem essenziellen Leib das Leben, und zwischen beiden Elementen erfolgt eine wechselseitige Übermittlung der Freude bzw. des Schmerzes. In der übernatürlichen moralischen Ordnung übermittelt die Seele dem

essenziellen Leib die übernatürliche Gnade oder Ungnade, und zwischen beiden Elementen erfolgt eine wechselseitige Übermittlung des geistigen Nutzens bzw. des geistigen Schadens.

Untergeordnete Funktionen, nämlich die wechselseitige Übermittlung zwischen der Seele und dem akzidentiellen Leib.

Hier gelten in dem, was den akzidentiellen Leib betrifft, die gleichen vorhin angeführten Beispiele.

Durch die Funktionen der Seele erfolgt stets eine wechselseitige Übermittlung zwischen den drei Elementen der menschlichen Person.

Die wechselseitige Übermittlung zwischen dem essenziellen Leib und dem akzidentiellen Leib erfolgt jedoch nicht direkt, sondern stets über die Seele. Dazu nimmt sie zuerst das Empfinden der beiden Leiber auf und übermittelt dann das Empfinden des einen, zusammen mit ihrem eigenen, dem anderen, was sie ihrer Natur entsprechend aufnehmen.

Dazu die folgenden Beispiele:

In der natürlichen Ordnung nimmt die Seele die Freude und den Schmerz des akzidentiellen Leibes und des essenziellen Leibes auf und übermittelt das Empfinden des einen, zusammen mit ihrem eigenen, dem anderen. In der übernatürlichen moralischen Ordnung nimmt die Seele den geistigen Nutzen oder geistigen Schaden des einen und des anderen Leibes auf und übermittelt den Nutzen oder Schaden des einen, zusammen mit ihrem eigenen, dem anderen.

2. Wenn die Seele und der essenzielle Leib vom akzidentiellen Leib getrennt werden, was beim klinischen Tod geschieht, hören die untergeordneten Funktionen der Seele auf, da sie nicht mehr mit dem akzidentiellen Leib verbunden ist.
3. Wenn die drei Elemente der menschlichen Person getrennt werden, was beim wirklichen Tod geschieht, hören auch die übergeordneten Funktionen der Seele auf, da sie nicht mehr mit dem essenziellen Leib verbunden ist.
4. Während wir auf dieser gefallenen Welt leben, besteht stets vollkommene Harmonie zwischen der Seele und dem essenziellen Leib, weil dieser vergeistigte Materie ist. Aber es besteht nicht immer vollständige Harmonie zwischen der Seele und dem akzidentiellen Leib, und zwar aufgrund der natürlichen Unstimmigkeit zwischen dem Geist und der verweslichen Materie.
5. Die Seele führt außer den Funktionen in der natürlichen Ordnung und der übernatürlichen moralischen Ordnung auch Funktionen in der seligen Ordnung aus.

KAPITEL X

Der erste Mann und die erste Frau

1. Gott erschuf den ersten Mann, Adam, und die erste Frau, Eva, mit Gnadengaben, eingegossenem Wissen und beseligender Gottesschau, das heißt, dass unsere Stammeltern im Zustand der ursprünglichen Gerechtigkeit erschaffen wurden.
2. Adam und Eva wurden dort erschaffen, wo sich jetzt Betlehem befindet. Gott bestimmte, dass sie in der Nähe wohnten, nämlich dort, wo sich jetzt Jerusalem und seine Umgebung befinden, denn dies war der schönste Ort des Paradieses, das nicht nur die Erde, sondern auch das ganze Universum umfasste.
3. Die Erschaffung Adams erfolgte auf diese Weise:
Gott nahm von der Erdkugel, die den Mutterschoß symbolisiert, etwas Erde, die Symbol der weiblichen Eizelle ist, und vermischte sie mit Wasser, das Symbol des männlichen Samens ist. Diese Mischung oder formlose Erdmasse legte Er an einen Ort der Erdkugel, der irdisches Paradies genannt wird. Als Er die Erdmasse bereitete, erschuf Er zugleich die Ursubstanz und ebenso die Seele, und beide vereinigt senkte Er in diese Erdmasse ein, die von der Seele belebt und zur Bildung des Körpers angeregt wurde, sodass die Erdmasse augenblicklich in den akzidentiellen Leib Adams verwandelt wurde, und zwar in vollkommener Übereinstimmung mit seinem essenziellen Leib.
4. Die Erschaffung Evas erfolgte auf diese Weise:
Gott entnahm dem Adam eine Rippe mit Ursubstanz und mit dieser Ursubstanz bildete Er die Ursubstanz oder den essenziellen Leib Evas, in den Er ihre aus dem Nichts erschaffene unsterbliche Seele einsenkte. Den mit der Seele vereinigten essenziellen Leib fügte Gott in die Rippe ein, die Er dem ersten Mann entnommen hatte, und so wurde der akzidentielle Leib Evas gebildet.
5. Unsere Stammeltern Adam und Eva wurden gemäß dem körperlichen und seelischen Zustand einer Person mit dreiunddreißig Jahren erschaffen. Adam hatte eine Körpergröße von 1,85 Meter und Eva hatte eine Körpergröße von 1,70 Meter. Beide hatten glorreiche Leiber. Beide wurden nicht nackt erschaffen, denn von ihrer Erschaffung an wiesen ihre Körper einen geheimnisvollen Glanz auf, der sie in der Art eines himmlischen Gewandes bedeckte und den sie bewahrten, bis Adam sündigte.
6. Kurz nach der Erschaffung Adams und Evas unterzog Gott auch sie einer Treueprüfung.

- Doch da Gott voraussah, dass sie sündigen würden, entnahm Er ihren Leibern glorreiche Keimzellen und so wurde das Sakrament des Dreifachen Segens eingesetzt, das von den Seelen Christi und Mariens und diesen Keimzellen gebildet wurde. Diese Keimzellen wurden von den in ihnen inthronisierten Göttlichen Seelen belebt.
- Auf diese Weise bereitete Gott die künftige Unbefleckte Empfängnis Mariens vor, denn durch die glorreichen Keimzellen Adams und Evas sollten die Keimzellen der Eltern der Heiligsten Jungfrau verklärt werden, damit Sie die Erbsünde nicht erbe.
- Außerdem wollte sich Gott des Sakraments des Dreifachen Segens bedienen, um reichliche Gnaden über die Menschheit auszugießen.
7. Unsere Stammeltern Adam und Eva waren bei der von Gott auferlegten Prüfung nicht treu, da sie, als der Teufel sie versuchte, ihrem Schöpfer nicht gehorchten und schwer sündigten.
- Der Ungehorsam unserer Stammeltern ist die Erbsünde.
- Unsere Stammeltern verloren durch ihre Sünde die ursprüngliche Gerechtigkeit mit allen ihren auserlesenen Gaben, darunter die Gotteskindschaft, und sie gerieten in die Knechtschaft Satans. Bei der Erbsünde muss man also unterscheiden zwischen der Schuld, welche die Anwesenheit Satans in der Seele bedeutet, und dem Makel, der die Abwesenheit des Heiligen Geistes in der Seele bedeutet.
8. Kurz nach dem Sündenfall von Adam und Eva verhiess Gott ihnen die künftige Erlösung der Menschheit und kündigte ihnen den Erlöser, den Messias, an. Und da Er sie reumütig sah, verzieh Er ihnen ihre Sünde und gab ihnen die unvollkommene Gerechtigkeit, wodurch Satan aus ihren Seelen vertrieben wurde und diese mit den Seelen Christi und Mariens verbunden wurden. Jahre später gab Gott Adam und Eva die vollkommene Gerechtigkeit zurück, durch die in ihren Seelen die Seelen Christi und Mariens inthronisiert wurden und sie die Heiligmachende Gnade, die der Heilige Geist ist, wiedererlangten.
9. Wir Menschen erben alle bei der Empfängnis die Schuld und den Makel der Erbsünde unserer Stammeltern, das heißt, dass wir ohne die ursprüngliche Gerechtigkeit empfangen werden, da Adam und Eva sie wegen ihres Ungehorsams für sich und ihre ganze Nachkommenschaft verloren haben. Deshalb ist die menschliche Natur eine gefallene Natur.
- Der Mensch ist, solange er auf dieser Welt lebt, zum Bösen und zur Sünde geneigt. Außerdem ist er dem Tod, dem Schmerz, den Krankheiten und vielen anderen Übeln unterworfen.
10. Die Erbsünde war für Adam und Eva eine persönliche Todsünde.
- Die Erbsünde ist für ihre Nachkommen eine geerbte Todsünde.

11. Unsere Stammeltern Adam und Eva wurden zwar auf der Erde erschaffen, doch Gott ordnete den Engeln an, von diesem Planeten aus verschiedene Menschenpaare, nämlich gute Männer und Frauen, auf andere Planeten des Universums zu bringen, um auch diese zu bevölkern. Durch göttliche Zulassung taten die Teufel ihrerseits das Gleiche mit Paaren von bösen Männern und Frauen. Deshalb gibt es nicht nur auf der Erde, sondern auch auf vielen anderen Planeten des Universums gute und böse Menschen.

KAPITEL XI

Die Vorauxistenz und das Wirken der Göttlichen Seelen Christi und Mariens

- A) Die Seelen Christi und Mariens existierten im Voraus, denn sie wurden von Gott erschaffen, bevor Ihre entsprechenden Leiber empfangen wurden. Das bedeutet:

Die mit dem Göttlichen Wort vereinte Seele Christi war von Ihrer Erschaffung an ohne Leib, bis Sie Jahrtausende später im reinsten Schoß der Jungfrau Maria mit menschlichem Fleisch umhüllt wurde.

Die mit der Seele Christi vermählte Seele Mariens war von Ihrer Erschaffung an ohne Ihre beiden Leiber, bis Sie Jahrtausende später bei Ihrer Unbefleckten Empfängnis im Schoß ihrer Mutter, der Heiligsten Anna, mit menschlichem Fleisch umhüllt wurde.

- B) Die Verteilung der Gnaden im Alten Testament:

1. Die im Voraus existierenden Göttlichen Seelen Christi und Mariens:

Sie boten sich seit dem Augenblick Ihrer Erschaffung Gott als geistige Opfer für die künftige Erlösung der Menschheit an.

Sie übten ihre Vaterschaft über die anderen erschaffenen Wesen aus und üben sie weiterhin aus, denn Sie sind die Vorbilder und Instrumente für die ganze Schöpfung.

Sie ließen der Menschheit im Voraus die Verdienste des Kreuzesopfers zugute kommen, denn dank der künftigen Heiligen Messen, welche die Amtspriester zelebrieren würden, waren diese Verdienste verfügbar.

Sie führten die Menschen zur Erlösung, indem Sie ihre guten Werke läuterten.

Sie waren das Licht, welches das ganze Alte Testament erleuchtete.

2. Gott verkündete die Zehn Gebote, damit alle Menschen sie erfüllen und sich retten können.

3. Gott kündigte den Menschen durch die Patriarchen und Propheten den verheißenen Messias an: Jesus Christus, den Erlöser der Welt;

denn sie sollten wissen, von wem sie im Voraus die Erlösung erlangten. Außerdem sollte der Nachwelt Zeugnis davon abgelegt werden, dass der Messias im Alten Testament prophezeit worden war.

4. Gott goss Seine Gnaden über das auserwählte Volk aus:

Durch das vollkommene Sakrament des Dreifachen Segens, durch das man die vollkommene Gerechtigkeit erlangte, und somit die Heiligmachende Gnade, die der Heilige Geist ist.

Durch unvollkommene Sakramente wie die Beschneidung, durch die man die unvollkommene Gerechtigkeit und somit den Abglanz der Heiligmachenden Gnade erlangte.

5. Der Hohepriester Melchisedech, der in der Heiligen Schrift erwähnt wird, war die mit dem Göttlichen Wort vereinte Seele Christi, die sich im Alten Testament in menschlicher Gestalt offenbarte.

6. Die Seele Christi unter dem Namen Melchisedech und die Seele Mariens unter dem Namen Essenia offenbarten sich im Alten Testament in menschlicher Gestalt eine gewisse Zeit lang als König und Königin von Salem, dem jetzigen Jerusalem.

KAPITEL XII

Gott, der Erlöser

1. Gott ist die Hauptquelle aller Gnaden und Tugenden.

2. Gott Vater sandte uns Seinen Göttlichen Sohn Jesus Christus, um uns aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien und uns die Heiligmachende Gnade zurückzugeben, die unsere Stammeltern im Paradies verloren hatten.

Die Sünde ist eine unendliche Beleidigung, denn das beleidigte Wesen ist der Unendliche Gott selbst. Nur dem Menschen kam es zu, diese Beleidigung wieder gutzumachen, da er der Beleidiger war. Da aber der Mensch von Natur aus endlich ist, konnte er die unendliche Sühne, welche die göttliche Gerechtigkeit forderte, nicht leisten. Nur der Mensch gewordene Gott konnte also diese Sühneleistung verwirklichen. Unser Herr Jesus Christus, das Mensch gewordene Göttliche Wort, konnte also dem Vater für die Sünden der Menschheit Genugtuung leisten, da Er ein unendliches Opfer war: Opfer als Mensch und unendlich als Gott, indem Er unsere Sünden auf sich nahm.

3. Die Rettung der Menschheit ist Frucht des Werkes der Wiedergutmachung und Erlösung.

4. Für die Rettung der Menschheit war es notwendig:

- dass die Seele Mariens bei Ihrer Unbefleckten Empfängnis mit menschlichem Fleisch umhüllt wurde und eine körperliche Natur wie die unsere annahm,
- dass die mit dem Göttlichen Wort vereinte Seele Christi mit menschlichem Fleisch umhüllt wurde, indem Sie im reinsten Schoß Mariens auf wunderbare Weise Fleisch annahm,
- dass Christus, zusammen mit Maria, durch Sein Leiden und Seinen Kreuzestod auf dem Kalvarienberg das Werk der Wiedergutmachung und Erlösung vollbrachte.
5. Durch das Opfer Christi und Mariens auf dem Kalvarienberg wurde das Ausgießen der Gnaden durch die Heiligen Messen ermöglicht, damit wir das Seelenheil erlangen können, wenn wir mit unseren guten Werken dazu beitragen.

KAPITEL XIII

Gott, der Heilmacher

1. Gott ist die Hauptquelle aller Heiligkeit.
2. Die Heiligung des Menschen bewirkt der Heilige Geist durch Seine Gegenwart in der Seele, die dadurch in einen lebendigen Tempel der Heiligsten Dreifaltigkeit verwandelt wird.
3. Der Heilige Geist ist die Heiligmachende Gnade, die wirklich in den Seelen der Gerechten wohnt und sie heiligt, belebt und vergöttlicht. Dadurch sind sie Kinder Gottes und Erben Seiner Herrlichkeit.
4. Christus gab uns am Kreuz den Heiligen Geist, der in Seinem Kostbarsten Blut, das mit dem Blut Mariens vermählt ist, ausgegossen wurde, damit unsere Seelen belebt und geheiligt werden können, weil der Göttliche Tröster in ihnen gegenwärtig ist.
5. Der Heilige Geist ist die unerschaffene Seele der Kirche und ist mit den Seelen im Gnadenstand vermählt. Eine Seele befindet sich im Gnadenstand, wenn in ihr der Heilige Geist wohnt, der die Große Übernatürliche Gabe ist.
6. Die habituelle Gnade ist die Heiligmachende Gnade, nämlich der Heilige Geist, der in der Seele wohnt.
Die habituelle Gnade macht uns gerecht, heilig, Gott wohlgefällig und des ewigen Lebens würdig.
Die habituelle Gnade ist das übernatürliche Leben der Seele.
7. Die aktuelle Gnade ist eine zeitweilige übernatürliche Hilfe, die uns von Gott unverdient gegeben wird, da Er uns zum Guten veranlassen möchte. Damit sie wirksam sein kann, ist die Mitwirkung des Menschen erforderlich.

Die aktuelle Gnade kann sein:

Innerlich: ein inneres Licht, das den Verstand erleuchtet und den Willen zum Guten anregt.

Äußerlich: jedes Zeichen, das von außen her kommt, um uns zum Guten anzuregen.

Die aktuelle Gnade ist ebenfalls unbedingt notwendig für den Menschen, damit er Werke vollbringen kann, die ihn zum Seelenheil führen.

8. Gott gibt jedem Menschen die Gnaden, die für das Seelenheil erforderlich sind.

KAPITEL XIV

Unser Herr Jesus Christus

1. Von den Drei Göttlichen Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ist die Zweite Person, nämlich der Sohn des Ewigen Gottes oder das Göttliche Wort, Mensch geworden.
2. Der Sohn ist nicht nur wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch, und dies von dem Augenblick an, in dem die Göttlichste Seele erschaffen wurde. Von da an ist Er das Mensch gewordene Göttliche Wort, nämlich Christus.
3. Bei der Fleisch- oder Menschwerdung des Göttlichen Wortes wurde die menschliche Natur Christi vervollständigt, denn sie empfing einen glorreichen Leib, der unendlich heilig und anbetungswürdig ist.
Die Menschwerdung des Göttlichen Wortes im unbefleckten Schoß der Jungfrau Maria vollzog sich so: Der Heilige Geist bildete aus dem reinsten Blut Mariens auf wunderbare Weise den vollkommensten Leib eines Kindes; und im gleichen Augenblick wurden das Göttliche Wort und die Göttlichste Seele Christi mit diesem Leib vereinigt.
Der Leib Christi wurde also im Schoß Mariens nicht unter Mitwirkung eines Mannes, sondern durch das Wirken und die Gnade des Heiligen Geistes empfangen. Der Heiligste Josef, der jungfräuliche Gemahl Mariens, ist der jungfräuliche und gesetzliche Vater Jesu.
Während der neun Monate, die Christus im reinsten Schoß Seiner Mutter weilte, war Ihm nur der glorreiche Zustand eigen und daher litt Er nicht im Geringsten.
4. Die Menschwerdung des Göttlichen Wortes vollzog sich in Nazareth in Galiläa am 25. März des Jahres 5199 nach der Erschaffung der Welt.
5. Im gleichen Augenblick, in dem sich die Menschwerdung vollzog, wurde der Göttliche Leib Christi mit dem Göttlichen Wort und der Göttlichsten Seele vereinigt.

Daher sind die Seele und der Leib Christi untrennbar mit dem Göttlichen Wort vereinigt.

6. Im gleichen Augenblick der Menschwerdung des Göttlichen Wortes dehnte sich das höchste und ewige Priestertum Christi auf Seinen Göttlichen Leib aus.

7. Christus wurde aus der Jungfrau Maria geboren, indem Er auf wunderbare Weise aus dem Schoß Seiner Mutter hervorging, wie der Sonnenstrahl den Kristall durchdringt, ohne ihn zu zerbrechen oder zu beflecken.

Christus wurde in Betlehem in Judäa geboren, und zwar am 25. Dezember des Jahres 5199 nach der Erschaffung der Welt oder im Jahre 0 christlicher Zeitrechnung. Am 1. Januar des Jahres 1 christlicher Zeitrechnung, also am achten Tag nach Seiner Geburt, wurde Er beschnitten und erhielt den Namen Jesus.

8. In Unserem Herrn Jesus Christus gibt es:

Zwei Naturen, nämlich die göttliche, weil Er Gott ist, und die menschliche, weil Er auch Mensch ist.

Eine einzige Person, nämlich die göttliche.

Einen zweifachen Verstand, nämlich den göttlichen und den menschlichen.

Zwei Willen, nämlich den göttlichen und den menschlichen.

Ein Gedächtnis, nämlich das menschliche, denn als Gott hat Er alles gegenwärtig.

Einen einzigen Leib von der gleichen materiellen Beschaffenheit wie der menschliche akzidentielle Leib, da Christus keinen essenziellen Leib oder keine Ursubstanz hat.

9. Unser Herr Jesus Christus erfreute sich während Seines ganzen Erdenlebens im glorreichen Zustand Seiner Seele und Seines Leibes stets der beseligenden Gottesschau.

10. Obwohl der Seele und dem Leib Christi der glorreiche Zustand von Natur aus eigen ist, wollte Er während des Großteils Seines Erdenlebens auch einen leidensfähigen Zustand haben, um für uns leiden zu können. Daher erfreute sich Christus im glorreichen Zustand Seiner Seele und Seines Leibes fortwährend, und im leidensfähigen Zustand Seiner Seele und Seines Leibes litt Er. Aufgrund Seines leidensfähigen Zustandes konnte Christus sterben.

Obwohl die Seele und der Leib Christi während Seines Erdenlebens nicht den Einschränkungen unserer gefallenen Natur unterworfen waren, wollte Er doch viele von ihnen ertragen: die Angst, die

- Traurigkeit, den Hunger, den Durst, die Müdigkeit und dergleichen, um mehr für uns leiden zu können.
11. Der Mensch gewordene Sohn Gottes wird genannt:
Christus, was Gesalbter heißt, da Er der Ewige Hohepriester ist.
Jesus, was Erlöser heißt.
Jesus Christus, was aus den beiden vorigen Namen zusammengesetzt ist.
12. Alle Handlungen Christi haben unendlichen Wert, da Er eine Göttliche Person ist.
13. In Christus gibt es zwei Arten von Weisheit oder Wissen:
Als Gott hat Er die göttliche Weisheit, die unerschaffen und unendlich ist.
Als Mensch hat Er die beseligende Weisheit im höchsten Grad, die erschaffen und begrenzt ist und Ihm durch die Anschauung Gottes zuteil wird.
Ferner besitzt Christus als Mensch das eingegossene Wissen im höchsten Grad, das Ihm durch das Göttliche Wort eingeflößt wurde.
In Christus gibt es kein erworbenes Wissen.
14. In Christus gibt es zwei Arten von Macht:
Als Gott hat Er die unendliche Macht.
Als Mensch hat Er die endliche Macht.
15. Die Heiligkeit Christi:
Sie ist unendlich, wie es Ihm als Gott entspricht.
Sie ist aber auch unendlich, wie es Ihm als Mensch entspricht, da Seine Hochheilige Menschheit von der gleichen Heiligkeit durchdrungen ist wie das Göttliche Wort. Aus diesem Grund ist sie auch anbetungswürdig.
16. Unser Herr Jesus Christus ist als Gott König von unendlicher Majestät und als Mensch ist Er ebenso König und Höchster Prophet.
17. Das Leben Christi wird in drei Abschnitte aufgeteilt:
Das verborgene oder private Leben, in dem Er Seinen Eltern untergeben war und gehorchte.
Das halböffentliche Leben, in dem Er Sein nahe bevorstehendes öffentliches Auftreten vorbereitete. Es dauerte vom Tod des Heiligen Josef bis zur Einsetzung des Taufsakraments.
Das öffentliche Leben, in dem Er sich dem Predigen des Evangeliums widmete, wobei Er uns den Weg zum Seelenheil wies und schließlich für uns arme Sünder am Kreuz starb.

Unser Herr Jesus Christus wirkte durch Seine unendliche Macht als Gott zahlreiche Wunder und bewies damit eindeutig, dass Er das Mensch gewordene Göttliche Wort ist.

Unser Herr Jesus Christus erbrachte auch durch Seine himmlische Lehre einen klaren Beweis für Seine Gottheit.

KAPITEL XV

Die Freude und der Schmerz Christi während Seines Erdenlebens

1. Unser Herr Jesus Christus empfand in Seiner Hochheiligen Menschheit während des Großteils Seines Erdenlebens gleichzeitig Freude und Leid. Denn obwohl Er während Seines Erdenlebens den glorreichen Zustand in Seiner Hochheiligen Menschheit stets beibehielt, nahm Er, um leiden und sterben zu können, sowohl in Seiner Seele als auch in Seinem Leib einen leidensfähigen Zustand an, in dem Er die beseligende Gottesschau nicht zuließ, um die Leidensfähigkeit aufrechtzuerhalten, die für die Erfüllung Seines Sühneauftrags notwendig war.

Demzufolge gilt:

Die Göttlichste Seele Christi übermittelte im glorreichen Zustand durch die übergeordneten Funktionen die Fülle Ihrer beseligenden Gottesschau wie auch anderer Gaben dem glorreichen Zustand des Göttlichen Leibes, und zugleich nahm Sie dessen Freude in sich auf.

Die Göttlichste Seele Christi übermittelte im leidensfähigen Zustand durch die untergeordneten Funktionen Ihren natürlichen und übernatürlichen Schmerz sowie Ihre natürliche und übernatürliche Freude dem leidensfähigen Zustand des Göttlichen Leibes, und zugleich nahm Sie dessen Schmerz und Freude in sich auf.

Daraus folgt, dass Unser Herr Jesus Christus, obwohl Er in Seiner Hochheiligen Menschheit einen leidensfähigen Zustand annahm, im glorreichen Zustand der Seele und des Leibes stets die Fülle der beseligenden Verherrlichung beibehielt. Daher empfand Er in diesem Zustand stets die höchste Freude, während Er im leidensfähigen Zustand immer litt, bis Er den größten Schmerz empfand.

2. Im Himmel übt die Göttlichste Seele Christi nur die übergeordneten Funktionen gegenüber Ihrem Göttlichen Leib aus und keine untergeordneten Funktionen, weil Sie keinen leidensfähigen Zustand mehr hat.

KAPITEL XVI

Die Heiligste Jungfrau Maria

1. Die Heiligste Jungfrau Maria ist die Auserwählte Tochter Gottes des Vaters, die Vielgeliebte Mutter Gottes des Sohnes und die Allerreinste Braut Gottes des Heiligen Geistes, sowie Tempel und Tabernakel der Heiligsten Dreifaltigkeit.
2. Bevor sich die Unbefleckte Empfängnis Mariens vollzog, wurden die Keimzellen Ihrer Eltern, der heiligen Anna und des heiligen Joachim, durch die glorreichen Keimzellen Adams und Evas anhand des Dreifachen Segens verklärt.
3. Die Seele Mariens wurde bei Ihrer Unbefleckten Empfängnis mit dem essenziellen Leib und dem akzidentiellen Leib umhüllt, die von Ihren Eltern durch natürliche Zeugung verklärt hervorgebracht wurden.
4. Die Unbefleckte Empfängnis der Heiligsten Jungfrau Maria vollzog sich in Jerusalem am 8. Dezember des Jahres 5180 nach der Erschaffung der Welt.
5. Die Jungfrau Maria wurde am 8. September des Jahres 5181 nach der Erschaffung der Welt in Sephoris geboren, einem Ort, der in der Nähe von Nazareth in Galiläa liegt.
6. Die Heiligste Jungfrau Maria ist unbefleckt, weil Sie ohne Erbsünde empfangen wurde und von jeglichem persönlichen Makel frei war. Maria ist nichterlösungsbedürftig, denn diejenige, die niemals die Sünde kannte, brauchte nicht erlöst werden.
7. Der essenzielle Leib und der akzidentielle Leib Mariens sind vom Augenblick Ihrer Unbefleckten Empfängnis an höchst vollkommen und schön, glorreich und unbefleckt.
8. Die Göttliche Maria vermählte sich im Alter von siebzehn Jahren mit dem Heiligsten Josef, der sechsundzwanzig Jahre alt war.
9. Die Göttliche Maria hatte außer dem natürlichen glorreichen Zustand, der Ihrer Seele und Ihren Leibern stets eigen ist, während des Großteils Ihres Erdenlebens in Ihrer Seele und in Ihrem akzidentiellen Leib auch den leidensfähigen Zustand, um für uns leiden zu können. Ihr essenzieller Leib hatte nie den leidensfähigen Zustand.

Bezüglich Ihres Erdenlebens gilt also Folgendes:

Die Seele Mariens erfreute sich stets der Anschauung Gottes, mit Ausnahme Ihres geistigen Todes auf dem Kalvarienberg.

Die Leiber Mariens hatten an der beseligenden Gottesschau Anteil, wenn die Seele ihnen diese Freude übermittelte.

Maria litt ständig im leidensfähigen Zustand Ihrer Seele und Ihres akzidentiellen Leibes.

Aber Ihr essenzieller Leib litt nicht einmal in den Augenblicken, in denen ihm die beseligende Freude entzogen war, da er eine erhabene, heilsame und übernatürliche Freude bewahrte, die ihn ganz überflutete.

Wenn sowohl der eine als auch der andere Leib Mariens an der beseligenden Gottesschau der Seele im glorreichen Zustand teilhatten, geschah dies, weil Ihre Seele durch die übergeordneten Funktionen den essenziellen Leib an der beseligenden Freude teilhaben ließ und durch die untergeordneten Funktionen den akzidentiellen Leib an der beseligenden Freude teilhaben ließ.

Wenn der akzidentielle Leib Mariens am Leiden der Seele im leidensfähigen Zustand teilhatte, geschah dies, weil Ihre Seele durch die untergeordneten Funktionen den akzidentiellen Leib am Leiden teilhaben ließ.

10. Im Himmel übt die Göttliche Seele Mariens die übergeordneten beseligenden Funktionen gegenüber Ihrem essenziellen Leib aus, und die untergeordneten beseligenden Funktionen gegenüber Ihrem akzidentiellen Leib.

11. Obwohl die Göttliche Maria während Ihres Erdenlebens nicht den Einschränkungen unserer gefallenen Natur unterworfen war, wollte Sie, ähnlich wie Christus, viele von ihnen ertragen, um mehr zu leiden und mehr Verdienste für uns zu erwerben.

12. Maria überragt an Heiligkeit alle Engel und Heiligen zusammen.

13. Alle Handlungen Mariens sind von Natur aus endlich, doch aufgrund Ihrer einzigartigen Vermählung mit Christus sind sie unendlich.

14. Die Heiligste Jungfrau Maria ist:

Wahre Mutter Gottes, weil Christus, Ihr Sohn, nicht nur wahrer Mensch, sondern auch wahrer Gott ist.

Immerwährende Jungfrau, da Sie vor der Geburt Christi, bei der Geburt und nach der Geburt Jungfrau war.

Mutter der Kirche, weil die Kirche der Mystische Leib Christi ist.

Unsere Mutter, weil Sie uns durch Ihren Sohn Jesus Christus das übernatürliche Leben gibt.

Mitpriesterin Christi, des Ewigen Hohepriesters.

Sitz der Weisheit, weil Gott in Ihr wohnt.

Schatzmeisterin und Verteilerin der Gnaden, weil Sie der unerschöpfliche Schatz und die unermessliche Fülle aller Gnaden ist.

Universale Mittlerin, weil alle Gnaden der Erlösung nur durch Sie vermittelt werden.

Göttliche Lehrmeisterin der Kirche, Göttliche Hirtin der Seelen und
Universale Königin.

KAPITEL XVII

Der Heiligste Josef

1. Er ist der jungfräuliche Gemahl Mariens und der jungfräuliche und gesetzliche Vater Jesu.
2. Der Heilige Josef ist der Sohn des heiligen Jakob und der heiligen Rachel.
3. Der Heilige Josef erbte bei seiner Empfängnis die Erbsünde in dem, was den Makel oder die Abwesenheit des Heiligen Geistes betrifft. Doch bei dieser Empfängnis wurde er vor der Schuld bewahrt, d. h. Satan wohnte nicht in ihm, weil ihm die unvollkommene Gerechtigkeit zuteil wurde, und daher hatte Satan nie Macht über ihn.

Deshalb gilt bezüglich des Heiligen Josef:

Er wurde erlöst, insofern er bei seiner Empfängnis den Makel der Erbsünde erbte.

Er war nichterlösungsbedürftig, insofern er bei seiner Empfängnis vor der Schuld der Erbsünde bewahrt wurde.

4. Der Heilige Josef wurde im dritten Monat nach seiner Empfängnis vorausgeheiligt und der Heilige Geist nahm in ihm Wohnung. Von diesem Augenblick an erfreute er sich des Vernunftgebrauchs, der beseligenden Gottesschau, des eingegossenen Wissens und anderer hocherhabener Gaben. Seitdem waren auch sein essenzieller Leib und sein akzidentieller Leib höchst vollkommen und schön.
5. Der Heilige Josef wurde am 20. Juli des Jahres 5172 nach der Erschaffung der Welt in Betlehem in Judäa geboren.
6. Der Heilige Josef hatte, abgesehen vom glorreichen Zustand, der seiner Seele, seinem essenziellen Leib und seinem akzidentiellen Leib eigen ist, während des Großteils seines Erdenlebens auch einen leidensfähigen Zustand in seiner Seele und in seinem akzidentiellen Leib, um leiden zu können und so am Werk der Wiedergutmachung und Erlösung mitzuwirken. Sein essenzieller Leib hatte niemals den leidensfähigen Zustand.

Deshalb gilt von seiner Vorausheiligung an und während seines Erdenlebens:

Die Seele des Heiligen Josef erfreute sich stets der Anschauung Gottes.

Die Leiber des Heiligen Josef hatten an der Anschauung Gottes teil, wenn ihnen die Seele diese Freude übermittelte.

Der Heilige Josef litt stets im leidensfähigen Zustand seiner Seele und seines akzidentiellen Leibes.

Aber sein essenzieller Leib litt nicht einmal in den Augenblicken, in denen ihm die beseligende Freude entzogen war, da er eine erhabene, heilsame und übernatürliche Freude bewahrte, die ihn ganz überflutete.

Wenn sowohl der eine als auch der andere Leib des Heiligen Josef an der beseligenden Gottesschau der Seele im glorreichen Zustand teilhatte, geschah dies, weil seine Seele durch die übergeordneten Funktionen den essenziellen Leib an der beseligenden Freude teilhaben ließ und durch die untergeordneten Funktionen den akzidentiellen Leib an der beseligenden Freude teilhaben ließ.

Wenn der akzidentielle Leib des Heiligen Josef am Leiden der Seele im leidensfähigen Zustand teilhatte, geschah dies, weil seine Seele durch die untergeordneten Funktionen den akzidentiellen Leib am Leiden teilhaben ließ.

7. Im Himmel übt die Seele des Heiligen Josef die übergeordneten beseligenden Funktionen gegenüber seinem essenziellen Leib aus, und die untergeordneten beseligenden Funktionen gegenüber seinem akzidentiellen Leib.
8. Der Heilige Josef war auf Erden durch göttliche Anordnung der Stellvertreter des Ewigen Vaters und somit das Oberhaupt der Heiligen Familie und der Beschützer von Jesus und Maria.
9. Von der göttlichen Vorsehung bestimmt, konnte der Heilige Josef nie sündigen und er ist das vollkommenste Vorbild in allen Tugenden.
10. Nach Maria überragt der Heilige Josef alle Engel und Heiligen zusammen an Gnaden und Vorrechten.
11. Der Heilige Josef ist:
Mitpriester der Göttlichen Maria,
Vater und Lehrer der Kirche,
Universaler Mitvermittler aller Gnaden und somit unerlässlich für unsere Rettung.
12. So wie man zu Jesus nur durch Maria gelangt, gelangt man zu Maria nur durch Josef.
13. Am 19. März des Jahres 29 christlicher Zeitrechnung starb der Heilige Josef aus Liebe in den Armen Jesu und Mariens. Dem Heiligen Josef wurde bei seinem Hinscheiden die beseligende Gottesschau nicht entzogen.
Der natürliche Tod des Heiligen Josef war nur der Tod seines akzidentiellen Leibes, das heißt der klinische Tod, und außerdem wurde

er dem persönlichen Gericht entzogen. Da sein essenzieller Leib dem Wesen nach verklärt ist, weil er bei der Vorausheiligung wiedererlangte, was ihm von der ursprünglichen Gerechtigkeit fehlte, konnte er nämlich nicht sterben. Daher wurde nach dem Tod des akzidentiellen Leibes des Heiligen Josef sein essenzieller Leib in einen sanften Schlaf versenkt. So verblieb er mit seiner Seele vereint, schlafend und ohne die beseligende Freude der Seele oder irgendeine andere Freude zu empfinden, im Limbus der Gerechten, und zwar bis zu dem Augenblick, in dem Christus am Kreuz starb. Zu diesem Zeitpunkt erwachte sein essenzieller Leib und seitdem hat er für immer Anteil an der beseligenden Freude der Seele. Einen Augenblick nach der Auferstehung Unseres Herrn Jesus Christus am 27. März des Jahres 34 christlicher Zeitrechnung wurde der akzidentielle Leib des Heiligen Josef vom Tode erweckt, indem er mit seiner Seele und seinem essenziellen Leib vereint wurde, und so hatte er bis zur Himmelfahrt des Herrn auch Anteil an der beseligenden Freude der Seele. An diesem Tag, dem 5. Mai des Jahres 34 christlicher Zeitrechnung, wurde nämlich der Heilige Josef nach einem sanften Schlaf mit seiner Seele und seinen Leibern in den Himmel aufgenommen. Der essenzielle Leib des Heiligen Josef erfreute sich zusammen mit seiner Seele der beseligenden Freude und sein akzidentiemer Leib befand sich schlafend im Himmel, ohne an der beseligenden Freude teilzuhaben, bis der Zeitpunkt kam, zu dem die Heiligste Jungfrau Maria mit Leib und Seele in den Himmel auffuhr, was am 15. August des Jahres 57 christlicher Zeitrechnung geschah.

14. Der Heilige Josef befindet sich im Himmel mit der größten Herrlichkeit nach Maria.

KAPITEL XVIII

Die mystische Vermählung Christi und Mariens

1. Die Seelen Christi und Mariens wurden miteinander vermählt erschaffen.
2. Bei der Unbefleckten Empfängnis Mariens dehnte sich die Vermählung der Göttlichen Seelen auf die reinsten Leiber Mariens aus, auf den essenziellen Leib und den akzidentiellen Leib.
3. Bei der Menschwerdung des Göttlichen Wortes dehnte sich die schon bestehende Vermählung Christi und Mariens auf den Göttlichen Leib Christi aus.
4. Christus und Maria sind also aufgrund der folgenden gegenseitigen Inthronisierungen mystisch vermählt:

Die Seele Christi ist in der Seele Mariens inthronisiert, und die Seele Mariens in der Seele Christi. Diese Inthronisierungen bilden die einzigartige Vermählung der Göttlichen Seelen.

Der Leib Christi ist im Leib Mariens inthronisiert, und der Leib Mariens im Leib Christi. Dies vollzieht sich durch die Inthronisierung eines Herzteilchens Christi im Herzen Mariens und eines Herzteilchens Mariens im Herzen Christi. Diese Inthronisierungen bilden die einzigartige Vermählung der Heiligsten Herzen und somit der Heiligsten Leiber.

Das Blut Christi ist im Blut Mariens inthronisiert, und das Blut Mariens im Blut Christi. Dies vollzieht sich durch die Inthronisierung eines Blutstropfens Christi im Herzen Mariens und eines Blutstropfens Mariens im Herzen Christi. Diese zweifache Inthronisierung bildet die einzigartige Vermählung des Heiligsten Blutes Christi und Mariens.

Aufgrund einer jeden dieser Vermählungen:

wohnt Christus ganz in Maria,

wohnt Maria ganz in Christus.

5. Christus wohnt in Maria auf folgende Art und Weise:

Wo sich die Seele Christi befindet,

befinden sich Sein Leib und Sein Blut, weil diese drei Elemente natürlich vereint sind,

befindet sich die Gottheit, weil die Seele Christi mit dem Göttlichen Wort vereint ist,

befinden sich der Vater und der Heilige Geist, und zwar aufgrund der Einheit der Göttlichen Wesenheit in den Drei Personen.

Wo sich das Herzteilchen Christi befindet:

befindet sich, aufgrund der Sakramentalität, Sein ganzer Leib oder all Sein Fleisch,

befinden sich Sein Blut und Seine Seele, weil diese drei Elemente natürlich vereint sind,

befindet sich die Gottheit, weil der Leib Christi mit dem Göttlichen Wort vereint ist,

befinden sich der Vater und der Heilige Geist, und zwar aufgrund der Einheit der Göttlichen Wesenheit in den Drei Personen.

Wo sich der Blutstropfen Christi befindet:

befindet sich, aufgrund der Sakramentalität, Sein ganzes Blut,

befinden sich Sein Leib und Seine Seele, weil diese drei Elemente naturgemäß vereint sind,

befindet sich die Gottheit, weil das Blut Christi mit dem Göttlichen Wort vereint ist,

befinden sich der Vater und der Heilige Geist, und zwar aufgrund der Einheit der Göttlichen Wesenheit in den Drei Personen.

6. Maria wohnt in Christus auf folgende Art und Weise:

Wo sich die Seele Mariens befindet:

befinden sich Ihr Leib und Ihr Blut, weil diese drei Elemente naturgemäß vereint sind.

Wo sich das Herzteilchen Mariens befindet:

befindet sich, aufgrund der Sakramentalität, Ihr ganzer Leib oder all Ihr Fleisch,

befinden sich Ihr Blut und Ihre Seele, weil diese drei Elemente naturgemäß vereint sind.

Wo sich der Blutstropfen Mariens befindet:

befindet sich, aufgrund der Sakramentalität, Ihr ganzes Blut.

befinden sich Ihr Leib und Ihre Seele, weil diese drei Elemente naturgemäß vereint sind.

7. Was hier über Maria, nämlich über Ihren Leib oder Ihr Fleisch und Ihr Herzteilchen sowie über Ihr Blut und Ihren Blutstropfen, gesagt wird, bezieht sich auf Ihren akzidentiellen Leib und Ihr akzidentielles Blut. Aber es ist zweckmäßig hinzuzufügen, dass dort, wo sich die Seele oder das Herzteilchen oder der Blutstropfen Mariens befindet, auch Ihr essenzieller Leib oder Ihr essenzielles Fleisch und Ihr essenzielles Blut zugegen sind, weil die drei Elemente, welche die menschliche Person bilden, nämlich die Seele, der essenzielle Leib und der akzidentielle Leib, naturgemäß vereint sind.

8. Die Sakramentalität ist die glorreiche Gabe der akzidentiellen Leiber und daraus ergibt sich:

Wo sich ein Fleischpartikel befindet, ist das ganze Fleisch oder der ganze Leib vorhanden.

Wo sich ein Blutstropfen befindet, ist das ganze Blut vorhanden.

9. Aufgrund der Einheit der Göttlichen Wesenheit wohnt unter allen Umständen jede Göttliche Person in den beiden anderen.

10. Bis zur allgemeinen Auferstehung und der Errichtung des Messianischen Reiches sind der Göttliche Leib Christi und der reinst akzidentielle Leib Mariens die Einzigen, denen die glorreiche Gabe der Sakramentalität eigen ist, obwohl Gott sie ausnahmsweise und vorübergehend gewährt, wem Er will.

Bei der allgemeinen Auferstehung und der Errichtung des Messianischen Reiches werden alle geretteten Menschen, d. h. sowohl die Seligen im Himmel als auch diejenigen, die im Messianischen Reich auf Erden leben, die Gabe der Sakramentalität empfangen.

KAPITEL XIX

Das Heilswerk der Wiedergutmachung und Erlösung

1. Unser Herr Jesus Christus, der Wiedergutmacher, leistete durch Sein Leben, Sein Leiden und Seinen Kreuzestod dem Ewigen Vater Sühne für die Sünde Adams und für alle Todsünden derer, die das Seelenheil erlangen.

Unser Herr Jesus Christus leistete dem Vater Sühne für die Todsünden derer, die der Verdammnis anheimfallen, indem Er sie mit der Hölle bestraft.

Christus ehrte und verherrlichte den Vater durch Seine Wiedergutmachung, um Ihm für den Undank, der Ihm durch die Sünden der Menschheit entgegengebracht wird, Genugtuung zu leisten und uns so die Verzeihung zu erlangen.

Durch diese Wiedergutmachung war der Vater vollauf zufriedengestellt und wurde mit der gefallenen Menschheit versöhnt. Er bot dem Menschen die Möglichkeit, sich zu retten. Ohne die Wiedergutmachung dem Vater gegenüber könnte der Mensch die Rettung nicht erlangen, denn die Erlösung kam uns durch diese Wiedergutmachung unverdient zu.

2. Unser Herr Jesus Christus, der Erlöser, erlöste also die Menschheit durch Sein Leben, Sein Leiden und Seinen Kreuzestod, und so erlangte Er für uns die notwendigen Gnaden zu unserer Rettung, wenn wir sie nützen, denn die Rettung erlangt nur, wer sich die Erlösung zunutze macht.

3. Das Opfer Christi auf dem Kalvarienberg ist von unendlichem Wert, weil Er eine Göttliche Person ist.

4. Christus, der Ewige Hohepriester, nahm freiwillig und bereitwillig den heiligen Beschluss des Ewigen Vaters an, dass Er für uns sterben sollte, um uns aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien und vor der Höllenstrafe zu bewahren. Und wenn es dafür auch ein anderes Mittel hätte geben können, war es doch notwendig, dass Christus uns durch Seinen Kreuzestod erlöse, um so noch mehr Seine Liebe zu uns kundzutun und die Bosheit der Sünde aufzuzeigen.

Jesus nahm den Kreuzestod an, denn dieser war der schmachvollste und schmerzlichste, und darum der verdienstvollste und glorreichste zu unserem Nutzen.

5. Obwohl Christus bei Seiner schmerzvollen Passion im leidensfähigen Zustand Seiner Seele und Seines Leibes im höchsten Maße litt, erfreute Er sich gleichzeitig im glorreichen Zustand beider Elemente im höchsten Maße, denn in keinem Augenblick Seines irdischen Lebens war Seine

- Seele ohne die Anschauung Gottes, und Seinem Göttlichen Leib fehlte auch nicht die beseligende Freude.
6. Christus starb in Seiner Menschheit und nicht in Seiner Gottheit. Deshalb sagen wir, dass das Göttliche Wort in Seiner Fleisch gewordenen Hochheiligen Menschheit starb. Folglich starb Gott am Kreuz.
 7. Unser Herr Jesus Christus opferte sich unter größten Leiden, als Er am 25. März des Jahres 34 christlicher Zeitrechnung am Kreuz starb.
 8. Als Christus am Kreuz starb, schied Seine Seele aus Seinem Leib. Die vom Leib getrennte Seele war weiterhin mit der Gottheit vereint und auch der tote Leib war weiterhin mit der Gottheit vereint. Von da an litt die Seele nie mehr, weil Sie vom leidensfähigen Zustand befreit wurde. Der tote Leib bewahrte den leidensfähigen Zustand, aber empfindungslos.
 9. Sobald Christus starb, war die Wiedergutmachung gegenüber dem Vater vollbracht.
 10. Als Christus starb, bewirkte Seine Seele, die mit dem Göttlichen Wort vereint und von Herrlichkeit und Majestät erfüllt war, Folgendes:
 - Sie vermehrte die akzidentielle Glückseligkeit der Engel im Himmel.
 - Sie stieg in die Vorhölle hinab, was so zu verstehen ist:
 - Sie führte die Seelen der Gerechten vom Schoß Abrahams in den Himmel, wobei Sie zuerst denen die Heiligmachende Gnade verlieh, die sie noch nicht besaßen. Die Gerechten im Schoß Abrahams warteten nämlich darauf, dass Jesus die Erlösung vollbringe, damit sie in den Himmel eingehen konnten.
 - Sie verlieh die Heiligmachende Gnade jenen Seelen im Fegfeuer, die sie noch nicht besaßen, wobei Sie Unzählige von ihnen in den Himmel führte und diejenigen, die noch dort bleiben mussten, um sich zu läutern, mit Hoffnung erfüllte.
 - Sie verlieh die unvollkommene Gerechtigkeit den Seelen der Kinder im Limbus und sie bildeten dann die Wartende Kirche. Solange Christus nicht am Kreuz gestorben war, gehörten nämlich die Kinder im Limbus nicht zur Kirche, weil ihnen die unvollkommene Gerechtigkeit fehlte.
 - Sie demütigte durch Ihre Anwesenheit Satan und die anderen Verdammten in der Hölle, was zu deren größeren Pein und Verwirrung gereichte.
 11. Eine Stunde nach dem Tod Christi wurde Seine Göttliche Seite von einer Lanze durchbohrt und in diesem Augenblick wurde die Erlösung der Menschheit vollendet. Durch den Lanzenstich vergoss Er den letzten

- Blutstropfen, den Er noch hatte. Das Blut Christi war von Seiner Seele und Seinem Leib getrennt, blieb aber mit der Gottheit vereint.
12. Die Heiligste Jungfrau Maria, die Mitwiedergutmacherin und Miterlöserin, war natürlich beim Werk der Wiedergutmachung und Erlösung mit Ihrem Göttlichen Sohn vereint, da Sie an allen Seinen Leiden Anteil nahm.
13. Die Heiligste Jungfrau Maria, die Mitpriesterin, opferte sich, als Sie am Fuße des Kreuzes auf geistige Weise starb, und zwar in zwei Phasen:
Um 3 Uhr nachmittags durch Ihre mütterliche blutige Anteilnahme am Tod Ihres Sohnes.
Um 4 Uhr nachmittags durch den Lanzenstich, da Ihr Unbeflecktes Herz zur gleichen Zeit wie das Herz Christi durchbohrt wurde. Die Durchbohrung Ihres Unbefleckten Herzens brachte für Maria Ihren geistigen Tod im eigentlichen Sinne mit sich. Ihr geistiger Tod bestand darin, dass Ihr sieben Sekunden lang die Anschauung Gottes entzogen wurde.
14. Das Opfer Mariens auf dem Kalvarienberg war von unendlichem Wert, und zwar aufgrund Ihrer einzigartigen Vermählung mit Christus.
15. Auf dem Kalvarienberg vervollständigte der heilige Apostel Johannes, der Evangelist, im Augenblick des Lanzenstichs durch sein Amtspriestertum das Opfer Christi und Mariens mit seinem eigenen Opfer und dem Opfer der ganzen Kirche, denn als Glieder des Mystischen Leibes beteiligen wir uns auf jeden Fall alle am Kreuzesopfer, und zwar mit unseren endlichen Opfern, welche unsere guten Werke sind, die wir im Gnadenstand vollbringen.
16. Die Erlösung der Menschheit, die Christus auf dem Kalvarienberg erlangte, erstreckte sich auch auf andere bewohnte Planeten.
17. Durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes ist die Anzahl der Menschen, die das Seelenheil erlangen, viel größer als die Zahl derer, die der Verdammnis anheimfallen, da die Gnade die Sünde übertrifft.

KAPITEL XX

Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi

1. Unser Herr Jesus Christus erstand am dritten Tag von den Toten, also am Sonntag nach Seinem Tod: am 27. März des Jahres 34 christlicher Zeitrechnung.
Als Christus sagte, dass Er am dritten Tag nach Seinem Tod auferstehen würde, wollte Er damit sagen, dass Er innerhalb des dritten Tages nach Seinem Tod, also am Sonntag, auferstehen würde. Wenn man die verschiedenen Äußerungen im Evangelium in Betracht zieht, sieht man,

wie Jesus den göttlichen Plan bezüglich Seiner Auferstehung in seiner genauen Bestimmung kundtut, wenn Er sagt, dass Er drei Tage und drei Nächte im Inneren der Erde sein würde; und wenn Er sagt, dass Er am dritten Tag auferstehen würde, zeigt Er an, dass Er dies großzügig früher verwirklichen würde, und zwar aus Liebe zu den Auserwählten, die Er so bald wie möglich an der Freude Seiner Auferstehung teilhaben lassen möchte. Christus rückte also dieses wunderbare Ereignis so viele Stunden vor, wie von 6 Uhr am Sonntagmorgen, an dem Er auferstand, bis 6 Uhr abends am darauffolgenden Montag, an dem Er auferstehen sollte, vergingen.

Seine Auferstehung erfolgte, als Er Seinen Leib und Sein Blut von neuem mit Seiner Seele vereinigte, wobei Er lebendig und verklärt aus dem Grab hervorkam, um niemals mehr zu sterben. Der Göttliche Leib Christi wurde im gleichen Augenblick der Auferstehung vom leidensfähigen Zustand befreit.

Die Göttlichste Seele Christi gehörte von dem Zeitpunkt an, zu dem Christus am Kreuz starb, nicht mehr dieser Welt an, und von dem Zeitpunkt an, zu dem Er im Grab auferstand, gehörte auch der Göttliche Leib nicht mehr dieser Welt an; folglich sind sowohl die Göttlichste Seele als auch der Göttliche Leib einzig und allein der himmlischen Herrlichkeit zugeordnet.

2. Während der vierzig Tage, die Seiner wunderbaren Himmelfahrt vorausgingen, erschien Christus, der sich völlig glorreich im Himmel befand, Seiner Heiligsten Mutter und auch den Aposteln, Jüngern, frommen Frauen und anderen, um sie im Glauben noch mehr zu stärken, ihnen Seine letzten Anweisungen zu geben und dem Petrus das Papsttum zu verleihen.
3. Am Donnerstag, dem 5. Mai des Jahres 34 christlicher Zeitrechnung, das heißt vierzig Tage nach Seiner glorreichen Auferstehung, fuhr Christus durch Seine göttliche Macht in den Himmel auf. Die wunderbare Himmelfahrt Christi vom Gipfel Oliveti oder Ölberg in Jerusalem aus war Sein öffentlicher, feierlicher und offizieller Einzug in den Himmel. Das Geheimnis der Himmelfahrt wurde von der Heiligsten Jungfrau Maria, den Aposteln, Jüngern, frommen Frauen und anderen betrachtet.
4. Christus befindet sich im Himmel: als Gott mit der gleichen Herrlichkeit wie der Vater und der Heilige Geist, und als Mensch mit höchster Fülle an Herrlichkeit, die kein Geschöpf erreichen kann.

KAPITEL XXI

Die Herabkunft des Heiligen Geistes.

Das Einschlafen und die Himmelfahrt Mariens

1. Nach der Himmelfahrt des Herrn verblieb die Heiligste Jungfrau Maria noch auf der Erde, um der Kirche in ihren schwierigen Anfängen beizustehen.
2. Am Sonntag, dem 15. Mai des Jahres 34 christlicher Zeitrechnung, erfolgte die Herabkunft des Heiligen Geistes über die Apostel, Jünger, frommen Frauen und andere, die im ehemaligen Abendmahlssaal in Jerusalem um die Göttliche Maria versammelt waren. Der Göttliche Tröster tat sich als stürmischer Wind und in Feuerzungen kund. Alle, die sich mit der Heiligsten Jungfrau Maria im ehemaligen Abendmahlssaal befanden, wurden von den Einwirkungen und Gaben des Göttlichsten Geistes erfüllt.
3. Am Freitag, dem 13. August des Jahres 57 christlicher Zeitrechnung, wurde die Heiligste Jungfrau Maria, ohne den körperlichen Tod zu erleiden, im ehemaligen Abendmahlssaal zu Jerusalem in einen sanften Schlaf versenkt. Ihr schlafender reinsten akzidentieller Leib wurde, vereint mit Ihrer glorreichen Seele und Ihrem verklärten essenziellen Leib, in dem Grab beim Ölgarten beigesetzt, das jetzt als Grab der Heiligsten Jungfrau Maria bekannt ist.
4. Am Sonntag, dem 15. August des Jahres 57 christlicher Zeitrechnung, erwachte die Göttliche Maria aus Ihrem sanften Schlaf, und durch die Kraft Ihrer glorreichen Natur fuhr Sie von dem Grab aus, in dem Sie beigesetzt war, mit Leib und Seele in den Himmel auf. Die Heiligste Dreifaltigkeit krönte Maria auf feierliche und offizielle Weise als Königin und Herrin des Himmels und der Erde.

KAPITEL XXII

Die Kirche und ihre drei Etappen

1. Die erste Etappe der Kirche war die Kirche der Mystischen Seele, die von den Seelen Christi und Mariens sowie den Mitgliedern der Triumphierenden Kirche (d. h. von den Engeln), vom Schoß Abrahams oder Limbus der Gerechten und der Leidenden sowie der Streitenden Kirche gebildet wurde.

In den Engeln und den Menschen, die sich nach dem Empfang der vollkommenen Gerechtigkeit im Gnadenstand befanden, wohnten die Seelen Christi und Mariens und somit die Heiligmachende Gnade. Sie waren in die Mystische Seele eingegliedert.

Den Menschen, die sich nach dem Empfang der unvollkommenen Gerechtigkeit im Gnadenstand befanden, wurde der Abglanz der Seelen Christi und Mariens und somit der Abglanz der Heiligmachenden Gnade zuteil. Sie waren der Mystischen Seele nur angegliedert.

Sie hieß Kirche der Mystischen Seele, weil ihre Mitglieder mit Christus und Maria eine einzige Seele bildeten, die durch die Seele Christi belebt wurde.

Diese Etappe der Kirche dauerte von der universalen Schöpfung bis zur Unbefleckten Empfängnis Mariens. Bei diesem Geheimnis wurde die Seele Mariens mit menschlichem Fleisch umhüllt, da Sie mit Ihrem essenziellen Leib und Ihrem akzidentiellen Leib vereinigt wurde.

2. Die zweite Etappe der Kirche war die Kirche des Mystischen Leibes Mariens, der von der Seele Christi, von der Seele und von den Leibern Mariens sowie den Mitgliedern der Triumphierenden Kirche (d. h. von den Engeln), vom Schoß Abrahams oder Limbus der Gerechten und der Leidenden sowie der Streitenden Kirche gebildet wurde.

In den Engeln und den Menschen, die sich nach dem Empfang der vollkommenen Gerechtigkeit im Gnadenstand befanden, wohnte der Blutstropfen Mariens und darin die Seele Christi und somit die Heiligmachende Gnade. Sie waren in den Mystischen Leib Mariens eingegliedert.

Den Menschen, die sich nach dem Empfang der unvollkommenen Gerechtigkeit im Gnadenstand befanden, wurde der Abglanz des Blutstropfens Mariens zuteil, und in ihm der Abglanz der Seele Christi und somit der Abglanz der Heiligmachenden Gnade. Sie waren dem Mystischen Leib Mariens nur angegliedert.

Er hieß Mystischer Leib Mariens, weil seine Glieder mit Maria einen einzigen Leib bildeten, der durch die Seele Christi belebt wurde.

Diese Etappe der Kirche dauerte von der Unbefleckten Empfängnis Mariens bis zur Menschwerdung des Göttlichen Wortes. Bei diesem Geheimnis wurde die Göttlichste Seele Christi mit menschlichem Fleisch umhüllt, da Sie mit Ihrem Göttlichen Leib vereinigt wurde.

3. Die dritte Etappe der Kirche ist die Kirche des Mystischen Leibes Christi, die seit der Menschwerdung des Göttlichen Wortes besteht.

Beim Mystischen Leib Christi ist zu unterscheiden:

Vor dem Kreuzesopfer:

Der Mystische Leib Christi wurde von Christus und Maria sowie von den Mitgliedern der Triumphierenden Kirche (d. h. von den

Engeln), vom Schoß Abrahams oder Limbus der Gerechten und der Leidenden sowie der Streitenden Kirche gebildet.

Dies war der Mystische Leib Christi entsprechend der Periode, in der die Kirche nicht öffentlich und auf verborgene Weise empfangen war.

Vom Kreuzesopfer an:

Der Mystische Leib Christi wird von Christus und Maria sowie von den Mitgliedern der Triumphierenden Kirche (d. h. von den Engeln und anderen Seligen) sowie von der Leidenden, der Streitenden und der Wartenden Kirche, das heißt von den Kindern im Limbus, gebildet.

Dies ist der Mystische Leib Christi seit der feierlichen und offiziellen Empfängnis der Kirche und ihrer Geburt auf dem Kalvarienberg.

Er heißt Mystischer Leib Christi, weil seine Glieder einen einzigen Leib mit Christus bilden, der das Haupt ist, und zwar durch Maria, die der Hals ist.

KAPITEL XXIII

Die Empfängnis der Kirche oder des Mystischen Leibes Christi

Es sind zwei Arten zu unterscheiden, wie sich diese Empfängnis vollzog.

A) Die nicht öffentliche oder verborgene Empfängnis der Kirche vollzog sich, als das Göttliche Wort im reinsten Schoß Mariens Fleisch wurde.

Die Empfängnis des Mystischen Leibes Christi vollzog sich so:

Als Maria im Göttlichen Leib Christi inthronisiert wurde und dieser Göttliche Leib in Maria, gingen zugleich alle Glieder des Mystischen Leibes Mariens dazu über, dem empfangenen Mystischen Leib Christi anzugehören.

Die Empfängnis des Mystischen Leibes Christi vollzog sich also:

Durch die Inthronisierung Mariens im Herzen Christi, als dieses einen Tropfen Ihres Reinsten Blutes empfing.

Durch die Inthronisierung des Göttlichen Leibes Christi im Herzen Mariens, als dieses einen Tropfen Seines Göttlichen Blutes empfing.

Durch die Inthronisierung des Göttlichen Leibes Christi in den im Gnadenstand lebenden Mitgliedern der Kirche, als diese einen Tropfen des Göttlichen Blutes Christi empfingen, der mit dem Tropfen des Reinsten Blutes Mariens vermählt ist und den sie als Glieder des Mystischen Leibes Mariens bereits besaßen. Doch diejenigen, die dem Mystischen Leib Mariens nur angegliedert waren, erhielten nur den

Abglanz des Blutstropfens Christi, der mit dem Abglanz des Blutstropfens Mariens, den sie bereits hatten, vermählt ist.

Die Blutstropfen Christi und Mariens, die auf mystische Weise vermählt sind, bilden das einzigartige Sakrament des Blutstropfens Mariens.

Bezüglich dieses einzigartigen Sakraments gilt:

Im Blutstropfen Christi ist Christus mit Blut, Leib, Seele und Gottheit ganz gegenwärtig; und somit sind auch der Vater und der Heilige Geist zugegen.

Im Blutstropfen Mariens ist Maria mit Blut, Leib und Seele ganz gegenwärtig.

Daher gilt für jedes im Gnadenstand lebende Mitglied der Kirche, aufgrund der Inthronisierung des einzigartigen Sakraments des Blutstropfens Mariens in ihm:

Christus wohnt in ihm mit Blut, Leib, Seele und Gottheit, und somit die ganze Heiligste Dreifaltigkeit.

Maria wohnt in ihm mit Blut, Leib und Seele.

B) Die feierliche und offizielle Empfängnis der Kirche vollzog sich, als Christus auf dem Kalvarienberg starb.

Die Empfängnis des Mystischen Leibes Christi vollzog sich, als Er uns ein Teilchen Seines Göttlichen Herzens, das mit einem Teilchen des Reinsten Herzens Mariens vermählt ist, übergab und beide heiligsten Teilchen in allen im Gnadenstand lebenden Mitgliedern der Kirche inthronisiert wurden.

Die beiden Herzteilchen Christi und Mariens, die auf mystische Weise vermählt sind, bilden das einzigartige Sakrament des Herzteilchens Christi.

Bezüglich dieses einzigartigen Sakraments gilt:

Im Herzteilchen Christi ist Christus mit Leib, Blut, Seele und Gottheit ganz gegenwärtig, und somit auch der Vater und der Heilige Geist.

Im Herzteilchen Mariens ist Maria mit Leib, Blut und Seele ganz gegenwärtig.

Daher gilt für jedes im Gnadenstand lebende Mitglied der Kirche, aufgrund der Inthronisierung des einzigartigen Sakraments des Göttlichen Herzteilchens Christi in ihm:

Christus wohnt in ihm mit Leib, Blut, Seele und Gottheit, und somit wohnt die ganze Heiligste Dreifaltigkeit in ihm.

Maria wohnt in ihm mit Leib, Blut und Seele.

KAPITEL XXIV

Die Geburt der Kirche oder des Mystischen Leibes Christi

Um zu verheimlichen, dass Christus an jenem 25. März des Jahres 34 um 3 Uhr nachmittags gestorben war, und so abzuleugnen, dass Er der Erlöser des Menschengeschlechts sein könnte, bestachen Seine Feinde kurz vor 4 Uhr nachmittags einen römischen Soldaten, damit er das Göttliche Herz des tot am Kreuz hängenden Jesus durchbohre; und Gott, der alles voraussieht, nutzte es für eines von den größten Geheimnissen unseres Glaubens.

1. Die Kirche ging auf dem Kalvarienberg aus den Heiligsten Herzen Jesu und Mariens und dem Herzen des heiligen Evangelisten Johannes hervor, und zwar im gleichen Augenblick, in dem das Göttliche Herz Christi von der Lanze des Longinus durchbohrt wurde und zugleich das Reinste Herz Mariens und das priesterliche Herz des heiligen Johannes durchbohrt wurden.
2. Die Geburt der Kirche erfolgte, als Christus nun auf offizielle und feierliche Weise der Kirche das einzigartige Sakrament des Blutstropfens Mariens übergab, damit von diesem Augenblick an die Gnaden durch den Amtspriester verteilt würden.
3. Die Geburt der Kirche, die eine Stunde nach dem Hinscheiden Christi erfolgte, brachte für Maria Ihren geistigen Tod mit sich, wobei Ihr Unbeflecktes Herz durchbohrt wurde und Ihr für sieben Sekunden die beseligende Gottesschau entzogen wurde. Die Geburt der Kirche war also für Maria eine überaus schmerzvolle Geburt.

KAPITEL XXV

Die Kirche und ihre Heilsaufgabe

1. Christus gründete Seine Kirche, um durch sie Sein Heilswerk für die Menschheit fortzusetzen. Die wahre Kirche ist also die von Unserem Herrn Jesus Christus gegründete, der Er die Vollmacht gab, zu lehren, zu heiligen und zu regieren.
2. Seit dem Kreuzesopfer wird die Kirche oder der Mystische Leib Christi gebildet:
 - von der Triumphierenden Kirche: den Seligen im Himmel,
 - von der Leidenden Kirche: den Armen Seelen im Fegfeuer,
 - von der Wartenden Kirche: den Kindern im Limbus
 - und von der Streitenden Kirche: den Gläubigen, die auf Erden pilgern.
3. In der Kirche oder im Mystischen Leib Christi sind zu unterscheiden:
 - Der unsichtbare Aspekt, nämlich die Vermählung Christi und Mariens mit den Mitgliedern der Kirche durch die Gnade.

Zum unsichtbaren Aspekt gehören:

die Mitglieder der Triumphierenden Kirche,
die Mitglieder der Leidenden Kirche,
die Mitglieder der Streitenden Kirche im Gnadenstand,
die Mitglieder der Wartenden Kirche, wenn auch nur als Angegliederte.

Der sichtbare Aspekt, nämlich die Gemeinschaft aller Gläubigen der Streitenden Kirche unter der Autorität des Papstes, des Stellvertreters Christi auf Erden.

4. In der Kirche oder im Mystischen Leib Christi sind zwei Arten von Mitgliedern zu unterscheiden:

Die Lebendigen, nämlich diejenigen, die im Gnadenstand leben und daher auf mystische Weise durch Maria mit Christus vermählt sind. Lebendige Mitglieder sind auch die Kinder der Wartenden Kirche, obwohl ihnen nur der Abglanz der mystischen Vermählung mit Christus und Maria eigen ist.

Die Toten, nämlich diejenigen, die sich in Todsünde befinden, aber weiterhin der Kirche angehören, weil sie mit dem Papst Gemeinschaft haben.

5. In Bezug auf die lebendigen Mitglieder des Mystischen Leibes Christi empfiehlt sich folgende Unterscheidung:

Die Seligen im Himmel und die Armen Seelen im Fegfeuer sind in die Kirche in ihrem unsichtbaren Aspekt eingegliedert. Sie gehören nicht zur Kirche im sichtbaren Aspekt.

Die Kinder im Limbus sind der Kirche in ihrem unsichtbaren Aspekt angegliedert. Sie gehören nicht zur Kirche im sichtbaren Aspekt.

Die Gläubigen im Gnadenstand, die zur Streitenden Kirche gehören, sind in die Kirche in ihrem unsichtbaren Aspekt und in ihrem sichtbaren Aspekt eingegliedert. Sie gehören der Kirche in ihren zwei Aspekten an.

Was die toten Glieder des Mystischen Leibes Christi betrifft, nämlich die Gläubigen in Todsünde, die zur Streitenden Kirche gehören, sind sie nur im sichtbaren Aspekt in die Kirche eingegliedert. Solange sie sich in Todsünde befinden, gehören sie nicht zur Kirche in ihrem unsichtbaren Aspekt.

6. Die Seligen im Himmel, die Armen Seelen im Fegfeuer und die Mitglieder der Streitenden Kirche, die sich im Gnadenstand befinden, sind ineinander inthronisiert, weil in ihnen der Blutstropfen Mariens wohnt. Sie bilden eine Familie, die in der Gnade, der Liebe zu Gott, der christlichen Nächstenliebe und durch das Teilhaben an geistigen Gütern

eng verbunden ist. Da in den Seelen der Kinder im Limbus der Abglanz des Blutstropfens Mariens vorhanden ist, gehören sie als Angegliederte auch zu dieser Familie.

7. Die Mitglieder der Triumphierenden Kirche und der Leidenden Kirche, die Mitglieder der Streitenden Kirche, die sich im Gnadenstand befinden, und die Mitglieder der Wartenden Kirche als Angegliederte bilden alle einen einzigen Leib mit Christus, der das Haupt ist, und zwar durch Maria, die der Hals ist.

KAPITEL XXVI

Die Gemeinschaft der Heiligen

1. Die Gemeinschaft der Heiligen ist das Teilhaben an Gnaden oder geistigen Gütern unter den Gliedern des Mystischen Leibes Christi.
2. Die Gläubigen auf Erden können und sollen sich gegenseitig mit ihren Gebeten und Opfern unterstützen.
3. Die Gläubigen auf Erden können und sollen den Armen Seelen im Fegfeuer mit ihren Gebeten und Fürbitten helfen, um ihre Leiden zu lindern und ihren Einzug ins Himmelreich zu beschleunigen, da sie sich selbst nicht helfen können. Diese Aufgabe hat Gott in die Hände der Gläubigen der Streitenden Kirche gelegt.
4. Die Gläubigen auf Erden verehren die Seligen im Himmel als Freunde Gottes und Vorbilder für das christliche Leben und rufen sie als machtvolle Fürsprecher an.
5. Die Gläubigen auf Erden ehren die Armen Seelen im Fegfeuer und rufen sie an. Diese Seelen werden von Gott innig geliebt und legen ihrerseits bei Gott Fürsprache für die Gläubigen auf Erden ein.
6. Die Mitglieder der Leidenden Kirche und der Streitenden Kirche ziehen Nutzen aus den Opfern der Kinder im Limbus, an die wir uns wenden können, damit sie für uns Gnaden erlangen. Sie sind unsere Fürsprecher, da in ihnen der Abglanz des Heiligen Geistes vorhanden ist.
7. Die Kinder im Limbus ziehen Nutzen aus den Gebeten der Triumphierenden, der Leidenden und der Streitenden Kirche.
8. Die Seligen im Himmel achten auf die Bitten der Gläubigen der Streitenden, der Leidenden und der Wartenden Kirche.

KAPITEL XXVII

Die Vermählung Christi und Mariens mit den Mitgliedern der Kirche

1. Die mystische Vermählung Christi und Mariens erstreckt sich auf die Glieder des Mystischen Leibes Christi, die sich im Gnadenstand befinden, und zwar aufgrund der Übergabe des einzigartigen Sakraments

des Blutstropfens Mariens und des einzigartigen Sakraments des Herzteilchens Christi an die Kirche.

2. Die Gläubigen der Streitenden Kirche, die sich im Gnadenstand befinden, sind als Glieder des Mystischen Leibes Christi auf mystische Weise mit Christus und Maria vermählt, weil in ihren Herzen das einzigartige Sakrament des Blutstropfens Mariens inthronisiert ist, und weil in ihren Herzen das einzigartige Sakrament des Herzteilchens Christi inthronisiert ist.

Die Vermählung dieser Gläubigen mit Christus und Maria besteht in der Vermählung:

des Fleisches Christi und des Fleisches Mariens mit dem Fleisch der Gläubigen,

des Blutes Christi und des Blutes Mariens mit dem Blut der Gläubigen,

der Seele Christi und der Seele Mariens mit den Seelen der Gläubigen.

3. Die Mitglieder der Triumphierenden Kirche und der Leidenden Kirche sind auf mystische Weise mit Christus und Maria vermählt, weil das einzigartige Sakrament des Blutstropfens Mariens in ihnen inthronisiert ist, und weil das einzigartige Sakrament des Herzteilchens Christi in ihnen inthronisiert ist.

Die mystische Vermählung dieser Mitglieder der Kirche mit dem Fleisch, dem Blut und der Seele Christi und Mariens erfolgt:

bei den Engeln gemäß der Engelsnatur,

bei denen, die mit Leib und Seele im Himmel sind, so wie bei den Mitgliedern der Streitenden Kirche;

bei allen anderen Geretteten erfolgt ihre Vermählung mit dem Fleisch, dem Blut und der Seele Christi und Mariens über ihre Seelen.

4. Den Kindern der Wartenden Kirche ist nur der Abglanz des einzigartigen Sakraments des Blutstropfens Mariens und des einzigartigen Sakraments des Herzteilchens Christi eigen, und somit nur der Abglanz der mystischen Vermählung mit dem Fleisch, dem Blut und der Seele Christi und Mariens.

5. Christus und Maria sind in allen Mitgliedern der Triumphierenden Kirche und der Leidenden Kirche sowie in allen Mitgliedern der Streitenden Kirche, die sich im Gnadenstand befinden, inthronisiert. Aber diese Mitglieder sind noch nicht in Christus und Maria inthronisiert, bis ihnen diese Gnade bei der Zweiten Ankunft Christi zuteil wird.

KAPITEL XXVIII

Die Kirche, einzige Verwahrerin der Wahrheit

1. Die wahre Kirche ist die einzige Inhaberin und Lehrerin der Wahrheit. Deshalb hat sie das Recht und die Pflicht, allen den Weg zum Seelenheil zu weisen.
2. Gläubiger der wahren Kirche ist der Getaufte, der ihr angehört.
3. Der Gläubige der wahren Kirche ist verpflichtet, alles zu glauben, was sie lehrt, und alles zu befolgen, was sie anordnet.
4. Um zu glauben ist der Glaube notwendig, denn Glaube heißt, entschlossen für wahr zu halten, was wir nicht sehen.
5. Es gibt zwei Arten von Glauben:

Der lebendige Glaube ist der Glaube der Gläubigen im Gnadenstand, weil der Hochheilige Schatz der Göttlichen Offenbarung, an deren Wahrheiten sie fest glauben, in ihren Seelen wohnt. Der lebendige Glaube ist der von Gott durch die Taufe in die Seele eingesenkte Glaube. Der lebendige oder eingesenkte Glaube wird durch die Gnade belebt.

Der tote Glaube ist der Glaube der Gläubigen, die sich in Todsünde befinden. Denn obwohl der Hochheilige Schatz der Göttlichen Offenbarung nicht in ihren Seelen wohnt, glauben sie doch weiterhin fest an die Wahrheiten, die darin enthalten sind. Der tote Glaube ist derjenige, der nicht mehr in die Seele eingesenkt ist.

Sowohl der lebendige als auch der tote Glaube sind eine übernatürliche Gabe Gottes.
6. Außer der Unterscheidung zwischen lebendigem und totem Glauben soll man erwägen:

Der Glaube hinsichtlich seines Inhalts schließt alle Wahrheiten ein, die den Hochheiligen Schatz der Göttlichen Offenbarung bilden.

Der Glaube hinsichtlich seiner Ausübung bedeutet, an alle Wahrheiten, die im Hochheiligen Schatz der Göttlichen Offenbarung enthalten sind, zu glauben.
7. Der Glaube oder Hochheilige Schatz der Göttlichen Offenbarung ist die verschleierte beseligende Gottesschau, denn er schließt die erhabenen Geheimnisse ein, welche die essenzielle Glückseligkeit und die akzidentielle Glückseligkeit der Himmelsbewohner darstellen, und somit bleiben sie den Seelen, die noch nicht in die himmlische Heimat gelangt sind, verborgen.
8. Die Mitglieder der Streitenden Kirche, die sich im Gnadenstand befinden, haben in ihren Seelen die beseligende Gottesschau, wenn sie

auch noch unter dem Schleier des Glaubens verborgen ist. Das Gleiche geschieht bei den Armen Seelen im Fegfeuer.

9. Um die Rettung zu erlangen, ist es notwendig, an die von der Kirche gelehnte Wahrheit zu glauben und danach zu handeln, denn außerhalb der wahren Kirche ist keine Rettung möglich. Das Palmarianische Credo enthält die grundlegenden Wahrheiten unseres hochheiligen katholischen Glaubens.
10. Wer irgendeine Glaubenswahrheit leugnet, steht außerhalb der Kirche.
11. Alle, die außerhalb der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, stehen, sind Abtrünnige, Ketzer und Schismatiker.
12. Der natürliche Glaube an die palmarianische Kirche, den diejenigen haben können, die außerhalb der Kirche stehen, ist nur ein Glaube, den sie durch die aktuellen Gnaden besitzen. Wenn auch ihre Akte des Glaubens sowie ihre Akte der Hoffnung und der Liebe nur natürliches Verdienst haben, sind sie notwendig, um die Gnade zu erlangen, Taufbewerber zu werden und das heilige Sakrament der Taufe zu empfangen.

KAPITEL XXIX

Der Hochheilige Schatz der Göttlichen Offenbarung

Die Glaubensgeheimnisse, an die wir glauben müssen, bilden den Hochheiligen Schatz der Göttlichen Offenbarung, nämlich die gesamte vergangene, gegenwärtige und künftige Offenbarung, die in der Heiligen Schrift, in der heiligen Tradition, in den dogmatischen Definitionen der Päpste und der heiligen ökumenischen Konzile, sowie in den mystisch-prophetischen Offenbarungen enthalten ist.

1. Die Heilige Schrift ist die Sammlung der Bücher des Alten und Neuen Testaments, die durch göttliche Eingebung geschrieben wurden und die Bibel bilden.

Die Bücher des Alten Testaments sind diejenigen, die vor der Ankunft Jesu Christi als Messias geschrieben wurden. Manche sind historisch, andere prophetisch, andere lehramtlich, usw.

Die Bücher des Neuen Testaments sind diejenigen, die nach der Ankunft Jesu Christi als Messias geschrieben wurden, nämlich:

Das heilige Evangelium Unseres Herrn Jesus Christus, welches das Leben, die Wunder und Lehren Jesu beinhaltet. Es wurde vom heiligen Matthäus, vom heiligen Markus, vom heiligen Lukas und vom heiligen Johannes geschrieben und bei den zwei Heiligen und Dogmatischen Palmarianischen Konzilen zusammengestellt.

Die Apostelgeschichte, in der das Leben der Urkirche geschildert wird.

Die Episteln oder Briefe einiger Apostel.

Die Apokalypse des heiligen Johannes.

2. Die heilige Tradition ist das Wort Gottes, das durch die Apostel mündlich überliefert und später in Schriften zusammengefasst und von der Kirche gutgeheißen wurde.
3. Die dogmatischen Definitionen der Päpste sind die päpstlichen Lehren, die unfehlbar sind, das heißt, dass sie keinen Irrtum beinhalten.
4. Die heiligen ökumenischen Konzile bedeuten die unfehlbaren Konzilslehren, die vom Papst gutgeheißen wurden. Die bedeutendsten ökumenischen Konzile waren die beiden Heiligen Palmarianischen Konzile, das erste vollständige Konzilswerk.
5. Die mystisch-prophetischen Offenbarungen sind das Wort Gottes, das Mystikern offenbart und von der Kirche gutgeheißen wurde.

KAPITEL XXX

Merkmale der wahren Kirche

1. Die Kirche Christi ist die Eine, Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische:
Sie ist eine im Glauben, weil die von Gott offenbarte Wahrheit für alle die gleiche ist; sie ist eine in der Regierung, denn sie hat ein einziges sichtbares Oberhaupt, welches der Papst ist; und sie ist eine in den Sakramenten, weil sie für alle Gläubigen der Kirche die gleichen sind. Sie ist heilig, weil ihr Gründer heilig ist, ihre Lehre heilig ist und ihre Ziele sowie viele ihrer Mitglieder heilig sind.
Sie ist katholisch, weil sie universal ist, da sie alle Wahrheiten umfasst und für alle Völker da ist.
Sie ist apostolisch, weil sich ihre Hierarchie und ihre Lehre von den Aposteln herleiten.
Sie ist palmarianisch, weil sich ihr Sitz jetzt in El Palmar de Troya, Sevilla, Spanien, befindet.
2. Die wahre Kirche Christi ist unfehlbar, unbesiegbar und unzerstörbar, wie ihr Göttlicher Gründer es versprochen hat: »Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.«
3. Die wahre Kirche Christi nennt man auch »Christliche Palmarianische Kirche der Karmeliter vom Heiligen Antlitz« oder »Christliche Palmarianische Kirche« oder »Palmarianische Kirche«, denn im Wesentlichen ist es genau das Gleiche, wie wenn man sagt »Eine, Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische Kirche«.

4. Die palmarianische Kirche ist die einzige und wahre christliche Kirche. Dieser Name kommt ihr von Christus, ihrem Göttlichen Gründer, zu.
5. Am 6. August 1978, nach dem Tod des heiligen Papstes Paul VI., erwählte und krönte Unser Herr Jesus Christus, begleitet von den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, den neuen Papst, nämlich den heiligen Gregor XVII., den Größten. Von diesem Zeitpunkt an ist die römische Kirche nicht mehr die wahre Kirche.
6. Aufgrund der Abtrünnigkeit der römischen Kirche verlegte Christus am 9. August 1978 den Sitz Seiner Kirche von Rom nach El Palmar de Troya. Durch die Erwählung des heiligen Papstes Gregor XVII., des Größten, und die Verlegung des Heiligen Stuhls nach El Palmar de Troya erhielt die wahre Kirche Christi den Titel Palmarianisch.
7. Der Heilige Geist ist die Seele der einzigen wahren Kirche, welche die Eine, Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische ist. Außerhalb von ihr ist es nicht möglich, dass der Göttlichste Tröster in den Seelen wohnt.
8. Die Mitglieder der palmarianischen Kirche bilden den Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz in Gesellschaft Jesu und Mariens, der aus drei Zweigen besteht: den Ordensmännern, den Ordensfrauen und den Gläubigen des Dritten Ordens.
9. Am 30. Juli 1982 entzog der heilige Papst Gregor XVII. den Bischöfen, Priestern und Diakonen, die außerhalb der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, stehen, alle Vollmachten. Auch allen Reliquien, Bildern und Statuen, Gegenständen für den Gottesdienst, Altären und ähnlichen Dingen der abtrünnigen, ketzerischen und schismatischen Kirchen entzog er den heiligen Charakter. Überdies sind Christus und Maria in allen Tabernakeln der Welt, die nicht zur palmarianischen Kirche gehören, im Altarsakrament nicht mehr gegenwärtig.
10. Die Bischöfe, Priester und Diakone, die außerhalb der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche stehen, haben keine Vollmacht, irgendeine Handlung, die dem Priesteramt eigen ist, gültig auszuführen.
11. Die heilige palmarianische Kirche, vereint mit ihrem Göttlichen Gründer, Unserem Herrn Jesus Christus, lehnt den Namen »römisch« ab, verabscheut und verflucht ihn, weil Rom oder, was das Gleiche ist, die Stadt der sieben Hügel, jetzt die große Hure der Letzten Zeiten sowie der Sitz des Propheten des Antichrist und daher der Sitz Satans ist.

KAPITEL XXXI

Die Hierarchie der Kirche

1. Der Papst ist:
der Pontifex Maximus,
der Stellvertreter Christi auf Erden,
der rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petrus im Papsttum,
das Oberhaupt oder sichtbare Haupt der Kirche.
2. Der Papst ist der unfehlbare Lehrer der Wahrheit, dem wir völlige Ergebenheit und vorbehaltlosen Gehorsam schulden.
Er ist unfehlbar, denn wenn er als Oberster Hirte der universalen Kirche spricht, lehrt er die Glaubenswahrheiten ohne irgendeinen Irrtum, da ihm der Heilige Geist beisteht, wie Christus es versprochen hat.
3. Der Papst hat als Stellvertreter Christi auf Erden die höchste Macht im Geistlichen und im Zeitlichen.
4. Der Papst hat durch göttliches Recht die volle Autorität über jede andere Führungskraft im Universum und über alle Menschen auf der Erde und auf den anderen bewohnten Planeten.
5. Dem Papst steht durch göttliches Recht die unumschränkte Herrschaft über das ganze Universum zu.
6. Dem zum Papst Erwählten verleiht Christus, sobald er eingewilligt hat, direkt und unsichtbar das Sakrament des Papsttums, das nicht von der Kirche gespendet wird.
7. Die Streitende oder sichtbare Kirche wird vom Papst regiert, der jetzt das Oberhaupt der palmarianischen Kirche ist, wie auch von den Bischöfen, die seiner Autorität unterstellt sind und mit ihm Gemeinschaft haben.
8. Das Oberhaupt der Kirche, der universale Vater, ist der Stellvertreter Christi, der Seine Heiligkeit und Papst genannt wird, denn um den Papst oder Stellvertreter Christi zu benennen, wählte die Kirche in den ersten Zeiten des Christentums das Wort »Papa« aus, das aus dem Griechischen stammt und »Vater« heißt.
9. Die Hierarchie der Kirche ist die Nachfolgerin der ersten Apostel, die von Christus erwählt wurden, um die Kirche zu regieren.
10. Wer sich der Autorität des Papstes nicht unterordnet, steht außerhalb der Kirche.

KAPITEL XXXII
Die Heilige Messe,
Fortsetzung des Opfers auf dem Kalvarienberg

1. Das Messopfer ist die Fortsetzung des Opfers auf dem Kalvarienberg oder Kreuzesopfers durch den Priester am Altar.
2. Das Messopfer ist wirklich und wahrhaftig das gleiche Opfer, das auf dem Kalvarienberg dargebracht wurde, und zwar aus folgenden Gründen:
 - Beim Opfer auf dem Kalvarienberg gab es drei Priester und drei Opfer: Christus, Maria und der heilige Johannes.
 - Beim Messopfer gibt es auch drei Priester und drei Opfer: Christus, Maria und der zelebrierende Priester.
 - Beim Opfer auf dem Kalvarienberg boten sich Christus und Maria als Sühnopfer an und opferten sich auf blutige Weise; der heilige Johannes bot sich an und opferte sich auf mystische Weise, und in ihm die ganze Kirche.
 - Bei der Heiligen Messe bieten sich Christus und Maria an und opfern sich durch den zelebrierenden Priester auf eucharistische und unblutige Weise; der Priester bietet sich seinerseits an und opfert sich auf mystische Weise, und in ihm die ganze Kirche.
3. Das Opfer auf dem Kalvarienberg ist blutig, weil sich Christus und Maria unter größten Leiden opferten.
4. Das Messopfer ist unblutig, weil sich Christus und Maria ohne Leiden opfern.
5. Das Messopfer ist eucharistisch, weil sich Christus und Maria unter den heiligen Gestalten von Brot und Wein opfern.
6. Die Heilige Messe ist also das Opfer des Leibes und Blutes Christi sowie des Leibes und Blutes Mariens. Dieses Opfer wird dem Ewigen Vater durch den Priester am Altar als Fortsetzung des Kreuzesopfers unter den Gestalten von Brot und Wein dargebracht.
7. Bei der Heiligen Messe werden alle Geheimnisse unseres katholischen Glaubens, die im Hochheiligen Schatz der Göttlichen Offenbarung enthalten sind, auf mystische Weise gegenwärtig.
8. Das Heilige Messopfer wird Gott zu folgenden Hauptzwecken dargebracht: um Ihn anzubeten, Ihm zu danken, Ihm Sühne und Genugtuung für die Sünden zu leisten, und um Ihn für Lebende und Verstorbene zu bitten.
9. Die Heilige Messe ist das Erhabenste, was man Gott darbringen kann, und ist unbedingt notwendig, damit unsere Gebete und Opfer von Ihm

angenommen werden. Außerdem würde ohne die Heilige Messe die Verbindung zwischen Gott und der Menschheit abbrechen.

10. Es ist sehr ratsam und nützlich, den Heiligen Messen oft beizuwohnen, wenn möglich täglich.

11. Seine Heiligkeit Papst Petrus III. bestimmt, dass alle Palmargläubigen, die in El Palmar wohnen, unter Todsünde verpflichtet sind, wenigstens dreimal in der Woche der Heiligen Messe beizuwohnen.

KAPITEL XXXIII

Die Heilige Messe

und ihre zwei wirklichen und wahren Opfer

Beim Heiligen Messopfer gibt es zwei wirkliche und wahre Opfer:

Das unendliche Opfer Christi und Mariens auf dem Kalvarienberg und das endliche Opfer der Kirche.

A) Das unendliche Opfer Christi und Mariens auf dem Kalvarienberg:

1. Das Opfer Christi ist dem Wesen nach von unendlichem Wert, weil Christus, Priester und hauptsächliches Opfer, der Mensch gewordene Gott selbst ist.

2. Das Opfer Mariens ist durch die Gnade jederzeit von unendlichem Wert, und zwar durch die einzigartige Vermählung mit Christus.

3. Das unendliche Opfer Christi und Mariens umfasst alle von Ihnen verwirklichten Werke, nämlich:

die Werke während der Zeit der Vorauxistenz Ihrer Göttlichen Seelen,

die Werke nach Ihrer jeweiligen Menschwerdung, also während der Zeit Ihres Erdenlebens,

die Werke, die Sie nach Ihrem Erdenleben von Ewigkeit zu Ewigkeit vollbringen.

4. Alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Werke Christi und Mariens waren auf dem Kalvarienberg gegenwärtig. Deshalb sind alle Werke Christi und Mariens auf geheimnisvolle Weise im blutigen Opfer auf dem Kalvarienberg enthalten, und ebenso in der Heiligen Messe, durch die es fortgesetzt wird.

5. Die Werke Christi und Mariens:

Während der Zeit der Vorauxistenz Ihrer Göttlichen Seelen hatten Ihre Werke hinsichtlich der Wiedergutmachung und Erlösung keinen verdienstvollen Wert, denn die Göttlichen Seelen wohnten nur im Himmel.

Während Ihres Erdenlebens hatten Ihre Werke hinsichtlich der Wiedergutmachung und Erlösung verdienstvollen Wert; und wenn Sie litten, hatten Ihre Werke auch Sühnewert.

Seitdem Sie nicht mehr auf Erden leben, haben Ihre Werke hinsichtlich der Wiedergutmachung und Erlösung keinen verdienstvollen Wert, denn Christus und Maria wohnen nur im Himmel.

Christus und Maria verdienten während Ihres Erdenlebens alles für uns und nichts für sich, weil Ihnen die Gnadenfülle gemäß Ihrem jeweiligen Würdegrad eigen war.

B) Das endliche Opfer der Kirche:

Es umfasst die guten Werke oder endlichen Opfer, die von ihren Mitgliedern im Gnadenstand verrichtet werden, das heißt, die Werke von übernatürlichem Wert.

Das Opfer der Kirche erlangt, je nach dem Fall, unendlichen Wert, wenn es auch an sich von endlichem Wert ist:

1. Die von den Mitgliedern der Triumphierenden Kirche und der Leidenden Kirche gebrachten Opfer erlangen unendlichen Wert, wenn sie von ihnen selbst mit dem unendlichen Opfer Christi und Mariens vereint werden, ohne dass es der Heiligen Messe bedarf.
2. Die Opfer, die von den im Gnadenstand lebenden Mitgliedern der Streitenden Kirche gebracht werden, erlangen unendlichen Wert, wenn sie bei der Heiligen Messe durch den Priester vereinigt werden.
3. Die Opfer der Mitglieder der Wartenden Kirche erlangen, wenn sie auch an sich unvollkommenen endlichen Wert haben, doch vollkommenen endlichen Wert, wenn sie bei der Heiligen Messe durch den Priester mit dem unendlichen Opfer Christi und Mariens verbunden werden.

Obwohl diese Opfer der Wartenden Kirche bei der Heiligen Messe vollkommenen Wert erlangen, werden sie bis zur Wiederkunft Christi keinen unendlichen Wert erlangen.

C) Die endlichen Opfer der verschiedenen Mitglieder der Kirche verwandeln sich in Werke Christi, wenn sie unendlichen Wert erlangen, da Christus sie zu Seinigen macht.

Das endliche Opfer wird nur ein einziges Mal mit dem unendlichen Opfer vereinigt, aber diese Vereinigung, die einmal vollzogen wird, setzt sich bei jeder Heiligen Messe fort.

Die Vereinigung der Opfer ist also die Vermählung des endlichen Opfers der Kirche mit dem unendlichen Opfer Christi und Mariens.

KAPITEL XXXIV

Die Heilige Messe und ihre drei wesentlichen Teile

Zu Beginn der Heiligen Messe erhält der Zelebrant vom Heiligsten Josef die Vollmacht, das unendliche Opfer Christi und Mariens und das endliche Opfer der Kirche darzubringen, und die Vereinigung der endlichen Opfer, die noch nicht vereinigt sind, zu vollziehen.

Das Heilige Messopfer besteht aus drei wesentlichen Teilen: der erste Teil ist die Aufopferung, der zweite die Wandlung und der dritte die Opferkommunion.

1. Die Aufopferung:

Wenn der zelebrierende Priester die Gestalten von Brot und Wein aufopfert, opfert er im Voraus Christus und Maria auf und zugleich sich selbst und die ganze Kirche.

Bei der Aufopferung opfert also der Priester außer dem unendlichen Opfer Christi und Mariens auch alle endlichen Opfer der Kirche auf, nämlich die gegenwärtigen, die vergangenen und die zukünftigen sowie die Vermählung dieser Opfer mit dem unendlichen Opfer.

Bei der Aufopferung setzen sich die erhabene geistige Aufopferung der Seelen Christi und Mariens vor ihrer Menschwerdung, sowie die mit größten Leiden verbundene Aufopferung der beiden Göttlichen Sühnopfer auf dem Kalvarienberg in ganz besonderer Weise fort.

Wenn auch bei der Heiligen Messe die Aufopferung in zwei Phasen verläuft, nämlich wenn der zelebrierende Priester das Brot und danach den Wein aufopfert, bilden doch beide Phasen den ersten wesentlichen Teil der Heiligen Messe, nämlich die Aufopferung.

2. Die Wandlung:

Der zelebrierende Priester verwandelt durch die Wandlungsworte das Brot in den Leib Christi und den Wein in das Blut Christi.

In der konsekrierten Hostie sind wirklich und wahrhaftig gegenwärtig: Christus mit Leib, Blut, Seele und Gottheit; und Maria mit Leib, Blut und Seele.

Im konsekrierten Wein sind wirklich und wahrhaftig gegenwärtig: Christus mit Blut, Leib, Seele und Gottheit; und Maria mit Blut, Leib und Seele.

Da in der Heiligen Hostie und im Kostbarsten Blut Christus gegenwärtig ist, sind auch der Vater und der Heilige Geist wirklich und wahrhaftig gegenwärtig.

Bei der Wandlung setzen sich, außer anderen Geheimnissen, folgende Geheimnisse fort: die Menschwerdung des Göttlichen Wortes, die Vermählung der Heiligsten Herzen Jesu und Mariens und die nicht

öffentliche und verborgene Empfängnis des Mystischen Leibes Christi.

Wenn auch bei der Heiligen Messe die Wandlung in zwei Phasen vollzogen wird, nämlich wenn der zelebrierende Priester das Brot und danach den Wein konsekriert, bilden doch beide Phasen den zweiten wesentlichen Teil der Heiligen Messe, nämlich die Wandlung.

3. Die Opferkommunion oder eucharistische Opferung:

Wenn der Priester die Heilige Hostie zu sich nimmt und das Kostbarste Blut aus dem Kelch trinkt, opfern sich, im einen wie im anderen Fall, Christus und Maria, d. h. Sie sterben auf eucharistische Weise. Zugleich opfert sich auch der zelebrierende Priester oder stirbt auf mystische Weise, und in ihm die ganze Kirche.

Die eucharistische Gegenwart Christi und Mariens unter der geheiligten Gestalt von Brot schwindet, wenn die Heilige Hostie in die Kehle des zelebrierenden Priesters gelangt.

Die eucharistische Gegenwart Christi und Mariens unter der geheiligten Gestalt von Wein schwindet, wenn das Kostbarste Blut in die Kehle des zelebrierenden Priesters gelangt.

Die eucharistische Opferung Christi und Mariens bei der Heiligen Messe vollzieht sich gleichzeitig in der Kehle und im Herzen des Zelebranten:

In der Kehle des Zelebranten vollzieht sie sich, wenn die Gegenwart Christi und Mariens unter der geheiligten Gestalt des Brotes sowie unter der geheiligten Gestalt des Weines schwindet.

Im Herzen des Zelebranten vollzieht sie sich, wenn diesem von Christus und Maria zum Wohl der Kirche eine Zunahme des Göttlichen Herzteilchens zuteil wird, was geschieht, wenn der Priester die Heilige Hostie zu sich nimmt; und eine Zunahme des Blutstropfens Mariens wird dem Priester zuteil, wenn er das Kostbarste Blut aus dem Kelch trinkt.

Bei der Heiligen Messe vollzieht sich die mystische Opferung des zelebrierenden Priesters – in ihm opfert sich die ganze Kirche – zur gleichen Zeit, in der sich Christus und Maria opfern.

Durch die Zunahme des Göttlichen Herzteilchens Christi und des Reinsten Blutstropfens Mariens im Herzen des Priesters wird dieser vom hochheiligen Leiden und Sterben der beiden Göttlichen Sühnopfer tief durchdrungen, wird Ihnen ähnlicher, stirbt auf mystische Weise und wird somit geopfert. Zugleich opfern sich mit dem Priester die Mitglieder der Kirche, die sich im Gnadenstand befinden.

Die Opferung des Priesters bedeutet also für alle Glieder des Mystischen Leibes, die sich im Gnadenstand befinden, eine Zunahme der Vermählung mit Christus und Maria.

Wenn sich auch die Opferung bei der Heiligen Messe in zwei Phasen vollzieht, nämlich wenn der zelebrierende Priester zuerst die Heilige Hostie und danach das Kostbarste Blut aus dem Kelch zu sich nimmt, bilden doch beide Phasen den dritten wesentlichen Teil der Heiligen Messe, nämlich die Opferkommunion oder eucharistische Opferung.

Die Opfervereinigung bei der Heiligen Messe:

Wenn der Zelebrant das Kostbarste Blut aus dem Kelch zu sich nimmt, vollzieht sich unter anderen Geheimnissen die Opfervereinigung, durch welche die endlichen Opfer der Streitenden Kirche, die noch nicht mit dem unendlichen Opfer Christi und Mariens vereinigt sind, mit diesem vereinigt werden. Bei dieser Vereinigung erlangen die endlichen Opfer unendlichen Wert, da sie sich in Werke Christi verwandeln. Nur durch die Opfervereinigung wird die Vergießung der Gnaden über die Kirche ermöglicht.

Durch die eucharistische Opferung bei der Opferkommunion des Priesters während der Heiligen Messe setzen sich fort: die Opferung Christi und Mariens auf dem Kalvarienberg, die Vermählung aller vergangenen endlichen Opfer der Kirche mit dem unendlichen Opfer, die offizielle und öffentliche Empfängnis des Mystischen Leibes Christi und die Geburt dieses Mystischen Leibes.

KAPITEL XXXV

Die Heilige Messe und das eucharistische Geheimnis

1. Bei der Heiligen Messe wird das Altarsakrament bewirkt.

Der zelebrierende Priester bewirkt das Altarsakrament unter der Gestalt von Brot, wenn er die Hostie konsekriert.

Der zelebrierende Priester bewirkt das Altarsakrament unter der Gestalt von Wein, wenn er den Inhalt des Kelches konsekriert.

Christus und Maria sind wirklich, wahrhaftig und ganz gegenwärtig: in der Heiligen Hostie und in jeder Partikel von ihr, so klein sie auch sei, im Kostbarsten Blut im Kelch und in jedem Blutstropfen, so klein er auch sei.

2. Beim Altarsakrament muss man die Substanz von den Akzidenzien unterscheiden:

Die Substanz ist Christus und Maria, die unter den geheiligten Gestalten von Brot und Wein unsichtbar gegenwärtig sind.

Die Akzidenzien sind das, was man mit den fünf Sinnen wahrnehmen kann: die Gestalt, die Farbe, der Geruch, der Geschmack, das Gewicht und andere Eigenschaften des Brotes und des Weines.

Christus, der substantiell im Altarsakrament gegenwärtig ist, nimmt die Akzidenzien von Brot und von Wein an oder macht sie sich zu eigen, sodass die Akzidenzien des Brotes in der Heiligen Hostie Christus selbst sind, der hier die Form, den Geschmack, den Geruch, die Farbe und andere Eigenschaften des Brotes hat. Die Akzidenzien des Weines im Kostbarsten Blut sind Christus selbst, der hier die Form, den Geschmack, den Geruch, die Farbe und andere Eigenschaften des Weines hat.

Sowohl die Substanz, nämlich Christus, der im Altarsakrament gegenwärtig ist, als auch die Akzidenzien des Brotes und des Weines sind gleicherweise anbetungswürdig, weil sie Christus selbst sind.

3. Die Heilige Messe und das Altarsakrament wurden am Heiligen Donnerstag im Abendmahlssaal zu Jerusalem von Christus eingesetzt.

KAPITEL XXXVI

Die Opfer mit natürlichem Verdienst

1. Aufgrund des natürlichen Priestertums, das jedem Menschen im Augenblick seiner Empfängnis zuteil wird, kann ein Mitglied der Kirche, das sich in Todsünde befindet, oder irgendeine Person, die außerhalb der Kirche steht, Tugendwerke vollbringen, die den Wert von Opfern mit natürlichem Verdienst haben.
2. Es ist eine offensichtliche Tatsache, dass auch diejenigen, die außerhalb der Kirche stehen, während ihres irdischen Lebens gute Werke vollbringen. Obwohl diese Werke nicht auf übernatürliche Weise verdienstvoll sind, weisen sie natürliches Verdienst auf. Gott, der ein gerechter Vergelter ist, berücksichtigt jede gute Handlung, die mit aufrichtiger Absicht ausgeführt wird, und belohnt alles, entweder in diesem oder im anderen Leben.
3. Jeder Mensch hat aufgrund des göttlichen oder ewigen Gesetzes, das auch Naturgesetz genannt wird und in die Seele eingeprägt ist, auf jeden Fall Kenntnis vom Bestehen eines höheren Wesens, das gut und mächtig ist und alles vergilt. Außerdem weiß er aufgrund dieses Naturgesetzes, dass er das Gute tun und das Böse unterlassen soll.
4. Daher ist jeder Mensch verpflichtet, das Gute zu tun, wenn er es auch nur aufgrund der Richtlinien des Naturgesetzes tut. Dies wären dann Werke oder Opfer, die natürliche Verdienste aufweisen, da ihnen in diesem Leben das übernatürliche Verdienst fehlt, weil sie vollbracht werden, ohne dass die Heiligmachende Gnade in ihren Seelen wohnt.

5. Die Werke oder Opfer mit natürlichem Verdienst werden beim persönlichen Gericht übernatürlichen Wert erlangen, wenn man die Predigt der Göttlichen Maria annimmt; denn in dem Augenblick, in dem die Seele selbst über ihre eigene Rettung entscheidet, erneuert sie bewusst auf übernatürliche Weise alle guten Werke, die sie zu Lebzeiten vollbracht hat, und zwar sowohl die Werke mit übernatürlichem Wert als auch die Werke mit natürlichem Wert. Dabei werden diese letzteren Werke zur übernatürlichen Ordnung erhoben und gehören bereits zum endlichen Opfer der Kirche, und sie sind geeignet, um bei der Heiligen Messe vereint zu werden.
6. Die Werke oder Opfer mit natürlichem Verdienst werden beim persönlichen Gericht in verwerfliche Werke verwandelt, wenn man die Predigt der Göttlichen Maria zurückweist; denn in dem Augenblick, in dem die Seele selbst über ihre eigene Verdammung entscheidet, missbilligt sie bewusst alle guten Werke, die sie in ihrem Leben vollbracht hat.

KAPITEL XXXVII

Die heiligen Sakramente der Kirche

1. Christus setzte sieben Sakramente ein, nämlich: Taufe, Firmung, Beichte, Kommunion, Krankenölung, Priesterweihe und Ehe.
2. Die Sakramente sind wahrnehmbare Zeichen, um uns die Heiligmachende Gnade und andere besondere Gnaden zu übermitteln.
3. Die Sakramente sind der gewöhnliche Weg, um die Heiligmachende Gnade zu erlangen.
4. Von den sieben Sakramenten prägen die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe einen Charakter ein, weshalb man sie nur einmal empfängt.
Die Beichte, die Kommunion, die Krankenölung und die Ehe prägen keinen Charakter ein, weshalb man sie mehrmals empfangen kann.
5. Sakramente für Lebende sind:
Die Firmung, die Kommunion, die Krankenölung, die Priesterweihe und die Ehe, weil man sie im Gnadenstand empfangen muss.
Sakramente für Tote sind:
Die Taufe und die Beichte, da sie eingesetzt wurden, um die Heiligmachende Gnade zu verleihen, die das übernatürliche Leben der Seele ist.
6. Der Charakter der Taufe, der Firmung und der Priesterweihe ist das jeweilige Zeichen des Kreuzes, das beim Empfang eines jeden dieser drei Sakramente unauslöschlich in die Seele eingeprägt wird.

7. Die Sakramente wurden von Christus eingesetzt:
Die Taufe, als Er vom heiligen Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde.
Die Ehe bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa.
Die Firmung, die Kommunion, die Krankenölung und die Priesterweihe während der Zelebration Seiner ersten Heiligen Messe am Heiligen Donnerstag im Abendmahlssaal.
Die Beichte, als Er im ehemaligen Abendmahlssaal zum ersten Mal den Aposteln erschien, nachdem Er auferstanden war.

KAPITEL XXXVIII **Das heilige Sakrament der Taufe**

1. Die Taufe ist die geistige Geburt zum Gnadenleben. Durch sie wird uns die Gotteskindschaft und die Würde eines Christen gegeben.
Die Taufe ist für alle Menschen verpflichtend und unerlässlich für das ewige Heil. Wer ohne Taufe stirbt und das Heil erlangt, empfängt die der Taufe entsprechenden Gnaden beim persönlichen Gericht.
Durch die Taufe wird die Erbsünde aus der Seele getilgt. Doch dem, der die Taufe mit Vernunftgebrauch empfängt, wird nicht nur die Erbsünde, sondern auch jede persönliche Sünde, die er haben könnte, getilgt.
Bei der Taufe empfängt man den Blutstropfen Mariens und somit die Heiligmachende Gnade, die der Heilige Geist ist.
Die Innewohnung des Blutstropfens Mariens verliert man durch die Todsünde und durch die Beichte erlangt man sie wieder.
2. Bei der Taufe wird einem das allgemeine Priestertum der Gläubigen zuteil, nämlich das Teilhaben am Priestertum Christi durch das Teilhaben am Priestertum Mariens.
3. Die Taufe setzt die folgenden vier Versprechen voraus: – die Zurückweisung Satans, – seiner Werke, – der Verlockungen der Welt – und der ungeordneten Neigungen des Fleisches.
4. Durch das Taufsakrament wird einem – mit dem eingprägten Charakter oder allgemeinen Priestertum – eine dreifache Vermählung zuteil:
Die allgemeine rechtliche Vermählung, die auf göttlichem Recht beruht und unauflöslich und ewig ist. Durch sie verpflichtet sich der Getaufte unwiderruflich, Gläubiger der Kirche zu sein.
Die allgemeine mystische Vermählung durch die Innewohnung des Blutstropfens Mariens, den der Getaufte in seinem Herzen empfängt –, durch ihn wohnen dort der Vater, der Sohn, der Heilige Geist und die Göttliche Maria, denen wir dienen sollen. Diese

Vermählung verliert man durch die Todsünde und durch die Beichte erlangt man sie wieder.

Die allgemeine äußerliche Vermählung mit der Kirche in ihrem sichtbaren Aspekt, denn durch die Taufe erlangt man die Gemeinschaft mit dem Papst. Diese Vermählung verliert man, wenn man sich vom Glauben lossagt, und man erlangt sie wieder, wenn man zur Kirche zurückkehrt.

Ein neugeborenes Kind soll vor der Taufe nicht in die Kirche hineingebracht werden, bevor es am Tor exorziert worden ist. Die Eltern des Kindes können abwechselnd mit dem Kind draußen bleiben. Die Eltern des Kindes können bei diesem Turnus Heiliger Messen beichten und kommunizieren, indem sie sich abwechseln.

5. Die Priester sind gewöhnlich die Spender des Taufsakraments und somit die Beauftragten, es zu spenden.

Doch jeder Palmargläubige mit Vernunftgebrauch kann die Nottaufe spenden. Die Nottaufe darf man nur spenden, wenn das Kind in Lebensgefahr schwebt oder wenn es ganz unmöglich ist, dass der Priester kommt, bevor zwei Wochen nach der Geburt des Kindes vergangen sind; und wenn man weiß, dass der Priester nicht vor Ablauf der zwei Wochen kommt, kann man die Nottaufe spenden, sobald man es weiß. In diesem Fall hat der Vater, wenn er Palmarianer ist, oder die Mutter, wenn er nicht Palmarianer ist, die Pflicht, ihm die Nottaufe zu spenden, wobei er bzw. sie die Formel in der Landessprache ausspricht. Jeder Palmargläubige mit Vernunftgebrauch kann diese Verpflichtung des Vaters oder der Mutter übernehmen, wenn es beiden ganz unmöglich ist, das neugeborene Kind zu taufen. Aber man ist schwer verpflichtet, dass der so Getaufte vom Priester so bald wie möglich die Taufe unter Bedingung empfängt, und zwar mit dem vollständigen Ritus.

6. Die Nottaufe vollzieht man, indem man gewöhnliches Wasser über den Kopf des Täuflings gießt und zugleich in der Landessprache sagt: »N., ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.« Es ist nicht notwendig ein Kreuz zu machen, wenn man das Wasser über den Kopf gießt.

N.: Hier spricht man den Namen aus, den man dem Täufling gibt.

7. Damit die Taufe gültig ist, die einem Kind ohne Vernunftgebrauch gespendet wird, ist es notwendig, dass wenigstens der Vater oder die Mutter Mitglied der palmarianischen Kirche ist.
8. Was eine Person mit Vernunftgebrauch, die der Kirche beitreten möchte, betrifft, muss man in Betracht ziehen, dass sie als Taufbewerber

gewissen Anforderungen nachkommen muss, bevor sie das Sakrament der Taufe gültig empfängt.

In Bezug auf diese Taufbewerber, die noch nicht Gläubige der Kirche sind, sich aber ihr angeschlossen haben, sodass sie das Recht auf die Taufe haben und dazu bestimmt sind, an der himmlischen Seligkeit teilzuhaben, ist es angebracht, auf Folgendes hinzuweisen: a) Die für den Glaubensunterricht bestimmte Zeit hängt davon ab, wie eifrig der Betreffende danach strebt die Lehre der Kirche und ihre heiligen Normen zu kennen und sie alle genau zu erfüllen. b) Obwohl ihm der Eintritt in die Gotteshäuser und Kapellen erlaubt ist – sogar wenn die heiligen Geheimnisse gefeiert werden – kann er sich keines der heiligen Sakramente zunutze machen und kann auch keine Beschäftigung oder Aufgabe übernehmen, die den gläubigen Mitgliedern der Kirche anvertraut werden könnte. c) Während der Vorbereitungszeit darf er oder sie sich mit keinem Gläubigen der Kirche verloben; auch nicht mit jemandem, der kein Gläubiger der Kirche ist, es sei denn, dass dieser auch ein Taufbewerber ist. d) In dieser Vorbereitungszeit wird der Betreffende von der zuständigen kirchlichen Obrigkeit oder von dem, den sie beauftragt, überwacht, um festzustellen, ob er die heiligen Normen vollständig erfüllt. Wenn er die Normen übertritt und diese für die Gläubigen unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, stehen, muss der Taufbewerber seine Übertretungen, die für ihn keine Exkommunikation wären, weil er sich der Kirche nur angeschlossen hat, dem Missionsbischof oder dem zuständigen Oberen vorbringen, damit ihm so hinsichtlich der Einhaltung der Normen Hilfe und Belehrung zuteil wird und er sich bessern kann. Wenn man nach einer angemessenen Zeit keinen Fortschritt hinsichtlich der Einhaltung der Normen feststellen kann, wird die betreffende Person von der Kirche getrennt und ist somit kein Taufbewerber mehr. e) Damit der Taufbewerber das Taufsakrament gültig empfangen kann, ist erforderlich: dass er an die Wahrheiten des katholischen Glaubens fest glaubt, nachdem er darüber unterrichtet wurde; dass er wirklich und freiwillig getauft werden möchte, um ein Mitglied der wahren Kirche Christi zu sein, und dass er die möglichen persönlichen Todsünden aufrichtig bereut, wenigstens mit unvollkommener Reue. f) Vor dem Empfang der heiligen Taufe muss er dem Missionsbischof oder zuständigen Oberen Folgendes mitteilen: die Übertretungen der heiligen Normen, welche für die Gläubigen unter Strafe der Exkommunikation stehen, die dem Papst vorbehalten ist; in welcher Lage er sich in Bezug auf die Familie, den Beruf und Ähnliches befindet, und welche Hindernisse oder Schwierigkeiten für die freie Ausübung des

palmarianischen Glaubens vorliegen. Sobald der Papst oder der Bischof, den er beauftragt, alles geprüft hat, wird ihm mitgeteilt, ob er zur heiligen Taufe zugelassen und somit in die Kirche aufgenommen wird oder nicht.

g) Wenn er nicht zur heiligen Taufe zugelassen wird, wird sein Anschluss an die Kirche wirkungslos, weshalb er nicht mehr als Taufbewerber betrachtet wird, und somit wäre er wie jeder andere Abtrünnige, der nie der heiligen palmarianischen Kirche angehört hat. h) Wenn er zur heiligen Taufe zugelassen wird, muss er unmittelbar vor der Taufe das »*Bekenntnis zum palmarianisch-katholischen Glauben und Abschwörung der Irrlehren für die Aufnahme und Wiederaufnahme von jeglichem Abtrünnigen in die Kirche*« ablegen. Anschließend empfängt er die heilige Taufe und wird zu einem neuen Mitglied der Kirche mit vollem Recht.

9. Dem Täufling soll stets der Name eines Heiligen gegeben werden, damit dieser sein Fürsprecher sei und der Getaufte dessen Tugenden nachahme.

10. Das Sakrament der Taufe ist unbedingt notwendig, um die anderen Sakramente gültig empfangen zu können.

KAPITEL XXXIX

Das heilige Sakrament der Firmung

1. Die Firmung ist die übernatürliche Zunahme der Gnade, die man bei der Taufe empfangen hat.

2. Bei der Firmung wird einem eine Zunahme des Blutstropfens Mariens zuteil, und somit eine größere Gnadenfülle des Heiligen Geistes.

3. Die Firmung stärkt die Seele noch mehr und macht uns zu Soldaten Christi.

4. Bei der Firmung empfängt man die Fülle des allgemeinen Priestertums der Gläubigen.

5. Durch das Sakrament der Firmung empfängt man mit dem eingprägten Charakter die Fülle der allgemeinen rechtlichen Vermählung und der allgemeinen mystischen Vermählung, und die allgemeine äußerliche Vermählung mit der Kirche wird gefestigt.

6. Die Firmung muss man im Gnadenstand empfangen, denn wer sie in Todsünde empfängt, begeht ein Sakrileg.

7. Die Bischöfe sind gewöhnlich die Spender des Sakraments der Firmung.

8. Die Firmung soll, wenn möglich, gleich nach der Taufe gespendet werden, wobei man zwischen beiden Sakramenten eine kurze Pause einlegt.

KAPITEL XL

Das heilige Sakrament der Beichte

1. Es ist das Sakrament, durch das die nach der Taufe begangenen Sünden verziehen werden.

Wenn sich der Beichtende in Todsünde befindet, empfängt er von neuem den Blutstropfen Mariens und folglich die Heiligmachende Gnade, wobei er die mystische Vermählung mit Christus und Maria wiedererlangt.

Wenn er sich nicht in Todsünde befindet, wird ihm eine Zunahme dieses Blutstropfens zuteil.

Abgesehen davon, dass durch die Beichte die Sünden verziehen werden, wird dadurch die Seele angesichts der Gefahren zu sündigen noch mehr gestärkt.

2. Die Priester sind die Spender des Sakraments der Beichte.
3. Um eine gute Beichte abzulegen, sind fünf Dinge notwendig: Gewissenserforschung, Schmerz wegen der Sünden, Vorsatz zur Besserung, dem Beichtvater die Sünden bekennen und die Buße erfüllen. Gewissenserforschung heißt, sich alle Sünden in Erinnerung zu rufen, die man seit der letzten gut abgelegten Beichte begangen hat.

Bei der Gewissenserforschung soll man Folgendes in Betracht ziehen:
die Gebote des Gesetzes Gottes,
die Gebote der heiligen Mutter Kirche,
die Hauptsünden,
die Einhaltung der von der Kirche aufgestellten Normen
und die persönlichen Verpflichtungen jedes Einzelnen.

Der Schmerz wegen der Sünden ist die Reue und kann die vollkommene oder die unvollkommene Reue sein.

Die vollkommene Reue besteht darin, dass es einem sehr leidtut, Gott beleidigt zu haben, denn Er ist unendlich gut und würdig über alles geliebt zu werden.

Die unvollkommene Reue oder Zerknirschung besteht darin, dass es einem aus Furcht vor Gottes unendlicher Gerechtigkeit leidtut, Ihn beleidigt zu haben, weil Er uns auf dieser Welt oder in der anderen bestrafen kann.

Um eine gute Beichte abzulegen, ist wenigstens die unvollkommene Reue oder Zerknirschung notwendig.

Der Vorsatz zur Besserung ist der feste Entschluss, nicht wieder zu sündigen. Der Vorsatz, nicht wieder zu sündigen, schließt auch ein, die notwendigen Maßnahmen zur Vermeidung der Sünde zu treffen, ganz besonders, sich mehr Mühe zu geben, in der Versuchung nicht zu

Fall zu kommen, den Gebets- und Bußgeist zu verstärken und vor allem den festen Vorsatz zu fassen, die Gelegenheiten zur Sünde zu meiden.

Die Sünden dem Beichtvater bekennen:

Der Beichtende ist verpflichtet seine Sünden vollständig zu bekennen, das heißt, nach einer gründlichen Gewissenserforschung muss er alle Todsünden durch Gedanken, Worte, Werke, Wünsche oder Unterlassungen, die er begangen hat und an die er sich erinnert, bekennen.

Man ist verpflichtet die sicheren Sünden als sichere zu beichten, die zweifelhaften Sünden als zweifelhafte und wie oft man jede Sünde begangen hat.

Außerdem muss man dem Beichtvater die Umstände bekannt geben, die eine andere Sünde oder andere Sünden mit sich bringen, z. B. der Raub einer geweihten Sache bringt zwei Sünden mit sich: den Raub und das Sakrileg.

Die Buße erfüllen heißt, das Gebet oder andere gute Werke zu verrichten, die der Beichtvater dem Beichtenden zur Sühne für seine Sünden auferlegt. Diese Verpflichtung soll so bald wie möglich erfüllt werden.

4. Wer schlecht beichtet, erlangt die Verzeihung für seine Sünden nicht und außerdem begeht er eine weitere Sünde, nämlich ein Sakrileg.

Die Beichte ist schlecht abgelegt:

Wenn man wissentlich eine Todsünde verschweigt.

Wenn man nicht einmal unvollkommene Reue über die Sünden empfindet, oder auch nicht den Vorsatz fasst, sich zu bessern und die Gelegenheiten zur Sünde zu meiden.

Wenn man im Voraus die Absicht hat, die Buße nicht zu verrichten, die einem der Beichtvater auferlegt.

5. Wenn man vergisst, eine Todsünde zu bekennen, ist zwar die Beichte gültig, doch man ist verpflichtet, sie bei der nächsten Beichte zu bekennen.
9. Durch die vollkommene Reue werden die Todsünden von selbst verziehen, vorausgesetzt dass der Reumütige den festen Vorsatz hat, sie so bald wie möglich zu beichten und sein Leben zu bessern.
10. Wenn ein Gläubiger der Kirche eine Todsünde begeht, soll er Gott sofort um Verzeihung bitten und so bald wie möglich beichten, denn als Mitglied der Kirche hat er die heilige Pflicht, stets im Gnadenstand zu leben. Außerdem läuft er Gefahr, der ewigen Verdammnis anheimzufallen, wenn er in Todsünde verbleibt.

11. Es besteht keine Verpflichtung, die lässlichen Sünden zu beichten, aber es ist sehr ratsam, es zu tun.
12. Die häufige Beichte ist sehr empfehlenswert und nützlich.
13. Wenn jemand etwas von der Beichte einer anderen Person gehört hat, ist er verpflichtet das Beichtgeheimnis zu wahren.

Palmarianischer Ritus des heiligen Sakraments der Beichte

Bevor das Beichtkind zum Beichtstuhl geht, kniet es sich in der Kapelle oder Kirche nieder, macht das Kreuzzeichen und betet dann andächtig und privat das Reuegebet »Mein Herr Jesus Christus«.

Danach geht das Beichtkind zum Beichtstuhl, wo es sich hinkniet und als Erstes in der Landessprache sagt: »*Ave Maria, Allerreinste.*«

Darauf antwortet der Beichtvater: »*Sine labe originali concepta.*«

Hierauf gibt das Beichtkind zuerst an, wann die letzte Beichte war, und sogleich bekennt es dem Priester alle seine Sünden. Wenn er die Beichte gehört hat, gibt er ihm heilige und weise Ratschläge, und danach auferlegt er ihm die entsprechende Buße.

Anschließend erteilt ihm der Beichtvater die Lossprechung, indem er die Lossprechungsworte ausspricht.

Sobald das Beichtkind losgesprochen ist, antwortet es in der Landessprache: »*Danke, Pater.*«

Darauf antwortet der Beichtvater nur: »*Vade in pace.*«

Sogleich verlässt das Beichtkind den Beichtstuhl.

Wenn es sich um eine Generalbeichte handelt, erteilt der Beichtvater, bevor er »*Vade in pace*« sagt, den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass.

KAPITEL XLI

Das heilige Sakrament der Kommunion

1. Die Heilige Kommunion ist der Empfang des Heiligsten Altarsakraments als Nahrung für unsere Seelen, zur Vermehrung der Gnaden und innigeren Vereinigung mit Gott.
Ohne die übernatürliche Nahrung des Heiligsten Altarsakraments ist es dem Menschen nicht möglich, im Gnadenstand zu verharren.
2. Das Sakrament der Kommunion ist das Altarsakrament, in dem Christus und Maria eucharistisch gegenwärtig sind.
3. Der Priester ist der Spender des Sakraments der Kommunion und daher der Einzige, der den Gläubigen die Kommunion spenden kann.
4. In der Heiligen Hostie empfängt man, wie wir wissen:
Christus mit Leib, Blut, Seele und Gottheit; und somit auch den Vater und den Heiligen Geist.

Maria mit Leib, Blut und Seele.

5. Wer mit einem Bruchstück oder einer Partikel der Heiligen Hostie kommuniziert, empfängt Christus und Maria ebenso ganz.
6. Die Heilige Kommunion muss man im Gnadenstand empfangen, denn wer sie in Todsünde empfängt, begeht ein Sakrileg.
Außerdem muss man die Heilige Kommunion auf der Zunge und kniend empfangen, und zwar mit Liebe, Demut, Andacht und Ehrerbietung, denn es ist Gott selbst, den man empfängt.
7. Es ist sehr ratsam und nützlich, häufig zu kommunizieren, wenn möglich täglich, damit unserer Seele mehr Stärkung zuteil wird und in ihr das Gnadenleben bewahrt und vermehrt wird.
8. Die Gegenwart Christi und Mariens in der Heiligen Hostie schwindet, wenn diese in die Kehle des Kommunizierenden gelangt. Dieser empfängt das Göttliche Herzteilchen Christi in seinem Herzen, wenn er es nicht hatte, oder eine Zunahme dieses Herzteilchens, wenn er es bereits in sich barg.
Wenn der Kommunizierende das Göttliche Herzteilchen empfängt, wird er auch auf diese Weise mit Christus vermählt und durch Ihn mit Maria.
Der Kommunizierende wird inniger mit Christus vermählt, wenn ihm eine Zunahme des Göttlichen Herzteilchens zuteil wird.
Im Kommunizierenden nimmt der Blutstropfen der Göttlichen Maria zu, damit sein ganzes Wesen durch eine geheimnisvolle Ausströmung von diesem Blut besser durchdrungen werde.
9. Die Innewohnung des Herzteilchens Christi verliert man durch die Todsünde und man erlangt sie wieder, wenn man von neuem fromm die Heilige Kommunion empfängt.
10. Durch die vollkommene Reue werden zwar die Todsünden von selbst verziehen, aber dennoch ist es notwendig, sie zu beichten, bevor man die Heilige Kommunion empfängt. Wenn also ein Kommunizierender schon in der Reihe vor der Kommunionbank steht, an ihr kniet oder sogar im Begriff ist zu kommunizieren, darf er nicht die Heilige Kommunion empfangen, wenn er sich daran erinnert, dass er sich in Todsünde befindet. Es genügt nicht, vollkommene Reue zu erwecken, denn um kommunizieren zu können, muss er zuvor beichten, und wenn er es nicht tut, begeht er ein Sakrileg.
11. Um kommunizieren zu können, ist es unter Todsünde verpflichtend, sichtbar dem vollständigen Messturnus beizuwohnen, bei dem die Heilige Kommunion gespendet wird. Diese Anweisung ist verpflichtend, sooft man kommuniziert.

Von dieser Verpflichtung ist frei:

wer die heilige Wegzehrung empfängt,
wer krankheitshalber verhindert ist,
wer durch wahre Hindernisse im Straßenverkehr zu spät kommt,
und wer aus anderen Gründen vom Papst oder von der von ihm
ermächtigten Person freigestellt wird.

12. Wenn ein Gläubiger keine Gelegenheit hat, die Heilige Kommunion zu empfangen, soll er danach trachten, die geistige Kommunion zu verrichten, mit der Gewissheit, dass Jesus und Maria auf geistige Weise in seine Seele kommen.

KAPITEL XLII

Das heilige Sakrament der Krankenölung

1. Es ist das Sakrament, das der Priester allen schwer kranken Gläubigen spendet. Es ist sehr ratsam und heilsam, dass der Kranke vor einem chirurgischen Eingriff die Krankenölung empfängt, mag der Eingriff schwer oder leicht sein.
2. Die Krankenölung bewirkt hauptsächlich Folgendes:
Sie vermehrt das Gnadenleben, da einem eine Zunahme des Blutstropfens Mariens zuteil wird und somit eine innigere Vermählung mit Christus und Maria.
Sie stärkt die Seele für die letzten Anfechtungen.
Sie tilgt die lässlichen Sünden. Falls sich der Kranke in Todsünde befindet und unfähig ist zu beichten, wird ihm durch die Krankenölung die Gnade zurückgegeben, wenn er wenigstens unvollkommene Reue über seine Sünden empfindet.
Sie verleiht die körperliche Gesundheit, wenn es zum Wohl der Seele gereicht.
3. Die palmarianischen Familienangehörigen tragen die schwere Verantwortung, ihr Möglichstes zu tun, damit die palmarianischen Kranken vor dem Sterben die heiligen Sakramente empfangen.
Der Kranke und auch die Familienangehörigen sind unter Todsünde verpflichtet, den Priester zu rufen, damit er die Krankenölung spende, solange der Kranke noch bei vollem Bewusstsein ist.
Auch wenn man weiß, dass der Kranke bereits gestorben ist, muss man den Priester rufen, damit er gemäß seinem rechtschaffenen Urteil die Krankenölung unter Bedingung spende.
4. Die Krankenölung muss man im Gnadenstand empfangen, und außerdem soll der Kranke sie empfangen, wenn er noch bei vollem Bewusstsein ist. Wenn er es nicht mehr wäre, kann der Priester ihm

dieses Sakrament gemäß seinem rechtschaffenen Urteil unter Bedingung spenden.

5. Es ist sehr ratsam und heilsam, dass der Kranke im Fall einer schweren und langen Krankheit die Krankenölung häufig empfängt.
6. Wer wissentlich das Sakrament der Krankenölung in Todsünde empfängt, obwohl er beichten könnte, begeht ein Sakrileg.
7. Der kranke Palmarianer ist unter Todsünde verpflichtet, bevor er das Endstadium erreicht, dafür zu sorgen, dass er an einem Ort stirbt, an dem man ihm gebührend mit den Sakramenten und anderen Heilmitteln der palmarianischen heiligen Mutter Kirche geistlichen Beistand leisten kann.
8. Der Palmarianer im fortgeschrittenen Alter ist verpflichtet – besonders wenn es von der Kirche angeordnet wird –, bevor er das Endstadium erreicht, dafür zu sorgen, dass er an einem Ort stirbt, an dem man ihm gebührend mit den Sakramenten und anderen Heilmitteln der palmarianischen heiligen Mutter Kirche geistlichen Beistand leisten kann. Dies gilt unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.

KAPITEL XLIII

Das heilige Sakrament der Priesterweihe

1. Die Priesterweihe ist das Sakrament, durch das zum Wohl der Kirche das Amtspriestertum verliehen wird.
2. Durch das Sakrament der Priesterweihe werden den Geweihten Vollmachten für ihr Amt verliehen, und auch Gnaden, um es gut zu verwalten.
3. Der Spender des Sakraments der Weihe ist gewöhnlich der Bischof.
Um die heiligen Weihen zu empfangen, muss der Kandidat unbedingt ein getaufter Mann sein und als Ordensmann dem Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz angehören.
4. Bei der Priesterweihe gibt es drei Grade: das Diakonat, das Priesteramt und das Bischofsamt.
Der Diakon hat die Aufgabe, den Priestern und den Bischöfen Hilfe zu leisten.
Der Priester hat die Aufgabe, die Heilige Messe zu zelebrieren und die ihm anvertrauten Sakramente zu spenden.
Der Bischof ist damit beauftragt, die Heilige Messe zu zelebrieren und die Sakramente zu spenden, und außerdem hat er die gesamten priesterlichen Vollmachten und die Berechtigung, diese zu übertragen.

5. Die Priesterweihe muss man im Gnadenstand empfangen, denn andernfalls würde der Weihekandidat ein Sakrileg begehen.
6. Der Priester übt sein Amt im Namen Christi aus.
7. Der Priester ist aus folgenden Gründen auf mystische Weise Christus selbst:

Wenn der Priester geweiht wird, nimmt in seinem Herzen die Seele Christi in Form eines leuchtenden Kreuzes Wohnung, wodurch die Amtshandlungen des Priesters Handlungen von Christus sind.

Dem Priester wird bei der Weihe der mystische Priesterstand zuteil, durch den Christus in Seinem Diener handelt, wenn dieser irgendeine seinem Amt eigene Handlung ausführt.
8. Dem Priester ist also ein zweifacher Zustand eigen:

der natürliche, der ihm als Mensch entspricht,

der mystisch priesterliche, der ihm bei der Weihe zuteil wird, damit sein Amt wirksam sei.
9. Wenn ein Priester eine Handlung vollzieht, die seinem Amt eigen ist: die Heilige Messe, die Sakramente und dergleichen, geschieht Folgendes:

Der Priester wirkt durch seinen natürlichen Zustand als Werkzeug, indem er seine Hände, seine Stimme und seine ganze Person in den Dienst Christi stellt. Christus handelt Seinerseits im mystischen Zustand des Priesters, indem Er den Handlungen, die von diesem ausgeführt werden, Wirksamkeit verleiht.
10. Das mystische Priesterherz der Kirche:

Alle Gnaden strömen aus dem mystischen Priesterherzen zur Kirche. Hinsichtlich des Priesterherzens ist ein zweifacher Aspekt in Betracht zu ziehen:

der wesentliche, nämlich die Vermählung der Heiligsten Priesterherzen Jesu und Mariens,

der erweiterte, nämlich die Vermählung der Priesterherzen Jesu und Mariens mit allen Herzen der Amtspriester, weil in diesen die Göttlichste Seele Christi in Form eines leuchtenden Kreuzes wohnt.
11. Das mystische Priesterherz ist eines und vielfach:

Es ist eines, weil das Wirken Christi, die erste und wirksame Ursache, in allen Priesterherzen das Gleiche ist.

Es ist vielfach, weil jeder Priester ein einzigartiges und unterschiedliches Werkzeug des priesterlichen Wirkens Christi im mystischen Priesterherzen der Kirche ist.
12. Das mystische Priesterherz ist im Namen Christi und der Kirche der rechtmäßige Verwahrer der unendlichen Gnaden, die es durch die

Beständigkeit der Heiligen Messe aufbewahrt und die stets unerschöpflich sind. Diese Gnaden empfangen die Mitglieder der Kirche nur von diesem Herzen.

Auch die Gnaden, die diejenigen empfangen können, die außerhalb der Kirche stehen, werden ihnen nur durch das mystische Priesterherz zuteil.

Das mystische Priesterherz ist also ein mystischer Kalvarienberg.

13. Beim Empfang der Diakonenweihe sowie der Priesterweihe oder der Bischofsweihe wird dem Geweihten durch einen jeden dieser drei Weihegrade mit dem entsprechenden eingprägten Charakter oder Amtspriestertum eine dreifache Vermählung zuteil:

Die rechtmäßige priesterliche Vermählung, die von göttlichem Recht, unauflöslich und ewig ist. Dadurch verpflichtet sich der Geweihte unwiderruflich, durch sein Amt der Kirche zu dienen.

Die mystische priesterliche Vermählung, die darauf zurückzuführen ist, dass die Göttlichste Seele Christi in Form eines leuchtenden Kreuzes in der Seele und im Herzen des Geweihten wohnt, und die priesterliche Vermählung mit der Seele Christi durch die Vermählung mit der Seele Mariens mit sich bringt.

Die äußerliche priesterliche Vermählung mit der Kirche in ihrem sichtbaren Aspekt, da der Geweihte zu einem Amtsdieners der Kirche wird.

14. Der Priester ist geistiger Vater der Gläubigen der Kirche, weil er auf mystische Weise Christus ist, denn durch die Heilige Messe ermöglicht er es, dass die Gnaden über die Seelen ausgegossen werden. Dies geschieht hauptsächlich durch die Sakramente.

15. Der Priesterzölibat ist für den, der die heiligen Weihen empfangen hat, absolut verpflichtend.

KAPITEL XLIV

Das heilige Sakrament der Ehe

1. Durch das Sakrament der Ehe wird die Verbindung zwischen Mann und Frau vor Gott rechtmäßig und außerdem geheiligt.

2. Das Sakrament der Ehe ist unauflöslich, und nur durch den Tod eines Ehepartners zerreißt das Band der Ehe.

3. Die Spender des Sakraments der Ehe sind die Eheschließenden selbst, der Mann und die Frau. Doch der Priester macht als befähigter Zeuge den Bund der Eheschließenden wirksam, damit sie sich in ehelicher Verbindung unauflöslich vereinigen.

4. Das Sakrament der Ehe:

Es vermehrt das Gnadenleben in den Verheirateten, da ihnen eine Zunahme des Blutstropfens Mariens zuteil wird, was eine innigere Vermählung mit Christus und Maria mit sich bringt.

Es stärkt sie, damit sie bei der Erfüllung ihrer Pflichten als Eheleute und Eltern in der Familie heiligmäßig zusammenleben können.

5. Der Hauptzweck der Ehe besteht darin, der Kirche Kinder zu schenken. Daher begeht der Ehemann oder die Ehefrau, der oder die der Empfängnis von Kindern bewusst irgendein Hindernis in den Weg legt, eine Todsünde und außerdem verfällt er oder sie in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, da beide stets bereit sein müssen, alle Kinder anzunehmen, die Gott ihnen schenken möchte.

6. Das Sakrament der Ehe muss man mit Ehrerbietung, guter Absicht und im Gnadenstand empfangen, denn wer es in Todsünde empfängt, begeht ein Sakrileg.

7. Um das Sakrament der Ehe gültig zu empfangen, müssen sowohl der Mann wie auch die Frau nicht nur für die Eheschließung tauglich sein, sondern müssen auch Mitglieder der wahren Kirche sein, denn wenn einer von ihnen nicht der wahren Kirche angehört, ist das Sakrament ungültig.

Innerhalb der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, ist nur die Ehe gültig, die durch das Sakrament der Ehe geschlossen wird.

8. Das Sakrament der Ehe symbolisiert die Vereinigung zwischen Christus und Seiner Kirche.

9. Der Alkoholismus, das Konsumieren von Rauschgift und die ansteckenden Krankheiten sind Hindernisse für die gültige Eheschließung, weil die Gefahr besteht, dass erkrankte Kinder empfangen werden.

10. Die Ehen, die zwischen Personen, die außerhalb der wahren Kirche stehen, gültig geschlossen werden, sodass die wesentlichen Bedingungen erfüllt werden, sind nur Verträge oder natürliche Ehen und haben daher keinen Sakramentswert. Doch diese natürlichen Ehen sind unauflöslich, wenn auch von heidnischem Charakter, und nur durch den Tod eines Ehepartners zerreißt das Band der Ehe.

Damit eine natürliche Ehe gültig ist, ist es notwendig, dass die Eheschließenden ehetaugliche Personen sind, und außerdem, dass die Zeremonie mit den rechtlichen Formalitäten vollzogen wird, dass sie sich nicht gegen das Naturgesetz richtet und den Überzeugungen, Grundsätzen oder Sitten der Eheschließenden entspricht.

Die natürliche Ehe zwischen Nichtgetauften wird im gleichen Augenblick, in dem die Eheleute das Sakrament der Taufe empfangen und somit in den Schoß der wahren Kirche aufgenommen werden, zur Würde eines Sakraments erhoben.

Die natürliche Ehe zwischen Getauften wird im gleichen Augenblick, in dem die Exkommunikation aufgehoben wird und die Eheleute in den Schoß der Kirche aufgenommen werden, zur Würde eines Sakraments erhoben.

11. Jeder Palmargläubige, der sich vom Glauben lossagt, weil er eine bestimmte oder unbestimmte Person, die außerhalb der wahren Kirche steht, heiraten will – mag er diese Absicht zu erkennen geben oder nicht –, kann nicht einmal eine natürliche Ehe gültig schließen, da eine solche Ehe stets ungültig und somit ein Konkubinat wäre.
12. Solange irgendjemand durch die unauflösliche eheliche Verbindung verpflichtet ist, sei es das Ehesakrament oder nur eine natürliche Ehe, kann er keine neue Ehe gültig schließen.
13. Zwischen den Eheleuten bestehen unter Todsünde die jeweiligen Verpflichtungen, sich gegenseitig zu informieren, falls für einen von ihnen der eheliche Akt verboten ist, weil er Rauschgift konsumiert, sich betrinkt oder dem Alkohol verfallen ist, oder weil er an einer ansteckenden Krankheit leidet.

KAPITEL XLV

Der Brautstand

1. Der Brautstand ist der Weg zum heiligen Sakrament der Ehe. Der Brautstand ist eine Vorbereitungszeit, in der sich der palmarianische Mann und die palmarianische Frau durch einen sittsamen, tugendhaften und christlichen Umgang darauf einstellen, die schweren Verpflichtungen in der Ehe, die sie in Zukunft schließen wollen, zu erfüllen. Die Reinheit vor der Ehe ist sehr wichtig für das künftige Zusammenleben, da die gegenseitige Achtung und das gegenseitige Verständnis besser gewährleistet werden.
2. Bei der Auswahl der Person, die man heiraten möchte, soll man hauptsächlich die geistigen Tugenden beachten, wie auch die natürlichen und erworbenen Fähigkeiten; besonders wichtig ist ein wahrhaft palmarianisches Leben, wodurch die anderen Fähigkeiten gewährleistet werden.

Dekret über den Brautstand

Der heilige Papst Gregor XVII., der Größte, verkündete am 17. Februar 1995 folgendes Dekret über den Brautstand:

»Die Verlobung eines Palmarianers mit einer Nichtpalmarianerin, oder einer Palmarianerin mit einem Nichtpalmarianer, ist unter Strafe der Exkommunikation strengstens verboten, denn unter solchen Umständen ist die Verlobung nicht der Weg, um die Gnade des heiligen Ehesakraments oder des heiligen Priestertums der Fortpflanzung zu erlangen. Außerdem wird dadurch Gott wirklich beleidigt, denn es würde auf eine Parodie hinauslaufen, da der nichtpalmarianische Bräutigam kein geeigneter Vertreter Christi sein kann und die nichtpalmarianische Braut keine geeignete Vertreterin der Kirche sein kann. Die Exkommunikation für die möglichen Übertreter ist dem Stellvertreter Christi vorbehalten.«

KAPITEL XLVI

Die Sakramentalien

1. Die Sakramentalien sind vielfache wahrnehmbare und heilige Zeichen, die von der Kirche eingesetzt wurden, um Gott zu ehren, die Seelen zu heiligen, Gnaden zu erlangen und uns vor den drei Feinden der Seele zu schützen.
2. Die Sakramentalien sind aufgrund der besonderen wirkenden Kraft, die ihnen die kirchliche Obrigkeit verliehen hat, viel wirksamer als jede andere fromme Handlung.
3. Sakramentalien sind zum Beispiel: alle Gebete im palmarianischen Gebetbuch, alle Lieder im palmarianischen Liederbuch, der Exorzismus, das Skapulier mit dem Heiligen Antlitz, der Priestersegen, das Weihwasser, die Almosen, die Werke der Barmherzigkeit, der Gebrauch von bestimmten religiösen Gegenständen, andere Gebete, die von der Kirche eingesetzt wurden, usw.

KAPITEL XLVII

Die bürgerliche und familiäre Autorität auf Erden

1. Gott erschafft jede menschliche Seele mit wahrer Autorität ausgestattet, doch wenn sie in den jeweiligen Körper eingesenkt wird, geschieht Folgendes:
Diejenigen, die von Eltern gezeugt werden, die Mitglieder der wahren Kirche sind, behalten die wahre von Gott gegebene Autorität.
Diejenigen, die von Eltern gezeugt werden, die nicht Mitglieder der wahren Kirche sind, behalten die wahre von Gott gegebene Autorität nicht, da diese im Augenblick der Einsenkung der Seele in den Körper von der falschen Autorität, die ihr von Satan gegeben wird, verändert wird. Dies geschieht, weil das empfangene Kind die Abtrünnigkeit seiner Eltern erbt.

2. Die wahre Autorität kommt von Gott, der sie dem Menschen gibt, und dieser verwandelt sich in einen Vertreter des Höchsten Schöpfers.
3. Die falsche Autorität kommt von Satan, der sie dem Menschen gibt, und dieser verwandelt sich in einen Vertreter des Teufels.
4. Die wahre Autorität ist nur innerhalb der heiligen Mutter Kirche möglich, da auf dieser Welt niemals jemand rechtmäßig die Macht oder Autorität Gottes vertreten kann, wenn er sich nicht der heiligen Autorität des Papstes unterordnet. Deshalb verlieren die Gläubigen der Kirche die wahre Autorität, wenn sie sich vom Glauben lossagen.
5. Außerhalb der wahren Kirche ist also die zeitliche Macht oder Autorität nur ein Trugbild der wahren Autorität, und die Menschen haben sie inne, indem sie im Namen Satans handeln. Doch Gott bedient sich gewöhnlich auch dieser Personen – sie sind nur Seine unrechtmäßigen Instrumente – zur Verwirklichung Seines von der Vorsehung bestimmten Planes für die Herrschaft über die Welt.
6. Die Gläubigen der wahren Kirche sind vor Gott verpflichtet, alle Gesetze und Anordnungen zu befolgen, die von irgendeiner bürgerlichen Autorität erlassen werden, sei es wahre oder falsche Autorität, sofern diese Gesetze und Anordnungen nicht gegen das göttliche Gesetz und gegen das Lehramt der Kirche verstoßen.
7. Für die Autorität im Schoß der Familie gilt:
Die Eltern werden direkt von Gott mit der Vertretung der göttlichen Autorität über ihre Kinder betraut. Doch die Eltern erhalten die Vollmacht, die Autorität über ihre Kinder auszuüben, direkt vom Papst, sodass der Stellvertreter Christi als universaler Vater die Macht hat, die Kinder der elterlichen Autorität zu entziehen, wenn diese Autorität im Widerspruch zum Gesetz Gottes sowie zu den heiligen Grundsätzen des Evangeliums und des Lehramtes der Kirche ausgeübt wird.
8. Wenn die in der Ehe vereinten Eltern Mitglieder der wahren Kirche sind, ist die Vertretung der göttlichen Autorität über die Kinder von geistlichem und natürlichem Charakter.
Die Vollmacht, diese Autorität über jedes Kind auszuüben, empfangen die Eltern direkt vom Papst, sowohl in der natürlichen als auch in der geistlichen Ordnung, da sie im Schoß der Familie die päpstliche Autorität vertreten. Sie empfangen sie aber nicht vom Papst, um sie gegen das göttliche Gesetz und gegen das Lehramt der Kirche auszuüben.

9. Wenn die rechtmäßig verheirateten Eltern nicht Mitglieder der wahren Kirche sind, ist die Vertretung der göttlichen Autorität über die Kinder nur von natürlichem Charakter.

Die Vollmacht, diese Autorität über jedes Kind auszuüben, empfangen die Eltern direkt vom Papst, doch nur in der natürlichen Ordnung, weil sie die päpstliche Autorität im Schoß der Familie vertreten. Aber sie empfangen sie nur vom Papst, um sie in dem auszuüben, was sich nicht gegen das göttliche Gesetz und gegen das Lehramt der Kirche richtet.

10. Sowohl der Vater als auch die Mutter vertreten die Autorität Gottes gegenüber ihren Kindern, doch man muss in Betracht ziehen, dass der Vater in der Familie das Oberhaupt ist und somit die höchste Autorität innehat, und die Mutter das Herz ist.

KAPITEL XLVIII

Die Feinde der Seele

1. Es sind drei: die Welt, der Teufel und das Fleisch.
2. Sie heißen Feinde der Seele, weil uns von ihnen die Versuchungen zukommen, damit wir die Gebote übertreten, die Gnade verlieren und auf ewig verloren gehen.

Die Welt versucht uns durch die Unsittlichkeit und andere trügerische Verführungen.

Der Teufel versucht uns, indem er uns innerlich verwerfliche Gedanken und Wünsche eingibt, und uns auch vielfältige Gelegenheiten zur Sünde in den Weg legt.

Das Fleisch versucht uns durch die verwerflichen Neigungen und Leidenschaften, die unserer gefallenen Natur eigen sind.

3. Man überwindet die Versuchungen:
indem man die Verführungen der Welt, Satans und unseres Fleisches zurückweist,
indem man die Gelegenheiten zu sündigen meidet,
durch Gebet und Buße,
durch den häufigen Empfang der Sakramente,
durch den Gebrauch der Sakramentalien,
indem man die Heiligste Jungfrau Maria anruft.

KAPITEL XLIX

Die Sünde

1. Sünde ist jeder freiwillige Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes.
2. Die Sünde kann durch Gedanken, Worte, Werke, Wünsche und Unterlassung erfolgen:
Es sündigt durch Gedanken, wer Böses denkt.

- Es sündigt durch Worte, wer Böses spricht.
Es sündigt durch Werke, wer Böses tut.
Es sündigt durch Wünsche, wer Böses wünscht.
Es sündigt durch Unterlassung, wer es unterlässt zu tun, was befohlen ist.
3. Die persönliche Sünde kann eine Todsünde oder lässliche Sünde sein:
Eine Todsünde ist jeder Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes in einer schwerwiegenden Sache, wenn sie mit vollem Bewusstsein und gänzlicher Einwilligung begangen wird.
Eine lässliche Sünde ist jeder Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes in einer geringfügigen Sache, wenn sie mit vollem Bewusstsein und gänzlicher Einwilligung begangen wird, oder in einer schwerwiegenden Sache, wenn man die Sünde nicht mit vollem Bewusstsein oder gänzlicher Einwilligung begangen hat.
 4. Eine Todsünde begeht auch, wer sich wissentlich und ohne Notwendigkeit einer ernsthaften Gefahr zur Sünde aussetzt, oder sich nicht mit der gebührenden Schnelligkeit zurückzieht.
 5. Die Todsünde heißt so, weil sie den übernatürlichen Tod der Seele bewirkt, denn sie vertreibt aus ihr den Heiligen Geist, um Satan Einlass zu gewähren, der in allen Seelen in Todsünde wohnt. Durch diese Sünde verdienen wir die Höllenstrafen.
 6. Die lässliche Sünde heißt so, weil sie die Seele schwächt und zur Todsünde geneigter macht. Durch die lässliche Sünde verdienen wir die Strafen im Fegfeuer.
 7. Die lässliche Sünde wird durch jedes der im Kapitel I erwähnten zwölf Sakramentalien verziehen, weshalb es nicht notwendig ist, die lässlichen Sünden zu beichten, obwohl es sehr zweckmäßig ist.
 8. Es besteht also keine Verpflichtung, das Sakrament der Beichte in Anspruch zu nehmen, damit wir die Verzeihung der lässlichen Sünden erlangen. Wenn es aber der Reumütige wünscht, dass ihm diese lässlichen Sünden durch das Beichtsakrament verziehen werden, soll er wenigstens diejenigen bekennen, die er für wichtiger hält, und zugleich alle anderen bereuen.
 9. Es ist jedoch sehr ratsam und vorteilhaft, des Öfteren die lässlichen Sünden zu beichten.
 10. Man soll nicht nur die Todsünde vermeiden und verabscheuen, sondern auch die lässliche Sünde, weil sie eine Beleidigung Gottes ist.

KAPITEL L

Die Hauptsünden

1. Sie heißen Hauptsünden, weil sie Ursachen, Wurzeln und Quellen aller anderen Sünden sind.
2. Es sind sieben: Stolz, Geiz, Unzucht, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit.
Der Stolz ist die ungeordnete Neigung zu unserem eigenen Ansehen.
Der Geiz ist die ungeordnete Anhänglichkeit an die zeitlichen Güter.
Die Unzucht ist die ungeordnete Neigung zur Fleischeslust.
Der Zorn ist die ungeordnete Neigung zur Rache.
Die Völlerei ist die ungeordnete Neigung zum unmäßigen Essen und Trinken.
Der Neid ist der Hass auf den Nächsten wegen seiner Vorzüge.
Die Trägheit ist die ungeordnete Neigung zum Ausruhen und zur Vernachlässigung der Pflichten.
3. Im Gegensatz zu den sieben Hauptsünden stehen sieben Tugenden:
Im Gegensatz zum Stolz steht die Demut, nämlich das Eingeständnis unserer eigenen Kleinheit und Armseligkeit.
Im Gegensatz zum Geiz steht die Freigebigkeit, nämlich die Loslösung von den zeitlichen Gütern und die Bereitwilligkeit, dem Nächsten zu helfen.
Im Gegensatz zur Unzucht steht die Keuschheit, nämlich die Zurückweisung der unerlaubten fleischlichen Begierden.
Im Gegensatz zum Zorn steht die Geduld, nämlich die seelische Gelassenheit in den Widerwärtigkeiten.
Im Gegensatz zur Völlerei steht die Mäßigkeit, nämlich die Mäßigung beim Essen und Trinken.
Im Gegensatz zum Neid steht die christliche Nächstenliebe, nämlich das Gute und Schlechte des Nächsten als eigenes aufzufassen.
Im Gegensatz zur Trägheit steht der Fleiß, nämlich das Maßhalten im Ausruhen und der Eifer bei der Erfüllung der Pflichten.

KAPITEL LII

Die Sünde gegen den Heiligen Geist

1. Die Sünde gegen den Heiligen Geist ist die bewusste Verstocktheit im Bösen, weil man die Heilmittel verachtet.
2. Die Sünde gegen den Heiligen Geist kann einen höheren oder niedrigeren Grad aufweisen.
3. Es gibt viele Arten, gegen den Heiligen Geist zu sündigen. Hier sind einige:

Die Verzweiflung, nämlich wenn man halsstarrig glaubt, dass es unmöglich sei, von Gott die Verzeihung der Sünden und das ewige Heil zu erlangen.

Die Vermessenheit, nämlich wenn man sich erhofft, das Seelenheil zu erlangen, ohne die Sünden zu bereuen, und ohne die geringste Furcht vor den Strafen Gottes weiterhin sündigt.

Die Anfechtung der erkannten Wahrheit, nämlich wenn man mit bewusster Arglist die wahre Religion als falsche oder zweifelhafte hinstellt.

Der Neid auf den Fortschritt im Seelenleben des Nächsten, nämlich wenn man aufgrund der Heiligung des Nächsten von Hass erfüllt ist.

Die Verstocktheit in der Sünde, nämlich wenn man sich mit raffinierter Bosheit gegen Gott auflehnt und die Eingebungen der Gnade sowie die heilsamen Ratschläge tugendhafter Personen zurückweist.

Die bewusste Unbußfertigkeit, nämlich wenn man so verstockt ist, dass man die Sünden nie bereut und jeder Eingebung der Gnade, die zur Reue bewegen könnte, widersteht.

4. Wenn irgendeine Sünde gegen den Heiligen Geist den höchsten Grad an Halsstarrigkeit erreicht, ist sie eigentlich schon unverzeihlich, aber nicht, weil Gott nicht bereit wäre zu verzeihen, sondern weil der Unbußfertige die Gnadenkanäle derartig verschließt, dass er es sich unmöglich macht, Gnaden zu empfangen. Er will also entschieden nicht erlöst werden und Gott achtet auf jeden Fall seinen freien Willen.

KAPITEL LIII

Die Zehn Gebote des Gesetzes Gottes

Die Zehn Gebote sind in diesen zwei Geboten enthalten: Den Herrn, unseren Gott, aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all unserem Verstand und mit allen unseren Kräften zu lieben, und den Nächsten wie uns selbst.

A) Das erste Gebot des Gesetzes Gottes besagt, Gott über alles zu lieben.

1. In diesem Gebot wird uns befohlen:

Glauben zu bekunden, indem wir an einen einzigen wahren Gott glauben.

Hoffnung zu bekunden, indem wir auf Ihn als einzige Glückseligkeit hoffen.

Liebe zu bekunden, indem wir Ihn als Höchstes Gut lieben.

Gott Ehrfurcht zu bezeigen, indem wir Ihn anbeten, wie es Ihm als dem Höchsten Schöpfer und Erhalter von allem gebührt.

- An alle Wahrheiten zu glauben, die von Gott offenbart und von der heiligen Mutter Kirche gelehrt werden.
2. Gott zu lieben heißt also, nur Ihn mit Glauben, Hoffnung, Liebe und Ehrfurcht anzubeten.
Gott soll man mit Leib und Seele ehrfürchtig anbeten, denn wir sind Seine Geschöpfe.
Wer Gott liebt, hält Seine Gebote und zieht es vor alles zu verlieren, als Ihn zu beleidigen.
3. Man erfüllt das erste Gebot nicht, wenn man gegen den Glauben, die Hoffnung, die Liebe und die Ehrfurcht sündigt.
Eine Todsünde gegen den Glauben begeht:
Wer das Dasein Gottes oder irgendeine andere Wahrheit, die von Ihm offenbart wurde und von der Kirche gelehrt wird, leugnet oder in Frage stellt.
Eine Todsünde gegen die Hoffnung begeht:
Wer der Barmherzigkeit Gottes halsstarrig misstraut und schließlich sogar glaubt, dass Er ihm seine Sünden nicht verzeihen wolle.
Wer vermessen auf die Barmherzigkeit Gottes vertraut und schließlich sogar glaubt, das Heil erlangen zu können, ohne von den Sünden abzulassen.
Eine Todsünde gegen die Liebe begeht:
Wer Gott nicht liebt.
Wer Gott hasst.
Wer ernsthaft Seinen Willen missachtet.
Wer verächtlich Undank für Seine Wohltaten bezeigt.
- Eine Todsünde gegen die Ehrfurcht begeht:
Wer der Heiligsten Dreifaltigkeit nicht die gebührende Anbetung erweist.
Wer der Heiligsten Jungfrau Maria nicht die gebührende Verehrung erweist.
Wer die Verehrung der Heiligen, der heiligen Bilder und Statuen sowie der heiligen Reliquien ablehnt oder geringschätzt.
Wer den geweihten Personen, geweihten Gegenständen oder heiligen Stätten nicht die gebührende Ehre und Ehrerbietung erweist.
4. Eine Unterlassungssünde gegen das erste Gebot begeht, wer den Glauben, die Hoffnung und die Liebe nicht gebührend praktiziert oder Gott nicht die gebührende Ehrfurcht bezeigt.
- B) Das zweite Gebot besagt, nicht leichtfertig auf den Heiligen Namen Gottes zu schwören.**

Dieses Gebot bezieht sich hauptsächlich auf das leichtfertige Schwören sowie auf das Nichteinhalten des Gelobten oder Versprochenen, die Gotteslästerung und den Missbrauch des Namens Gottes.

1. Schwören bedeutet, Gott als Zeugen anzurufen, um zu bekräftigen, dass richtig ist, was wir sagen, tun und fühlen.

2. Man schwört leichtfertig, wenn es unwahr, ungerecht oder unnötig ist.

Man schwört unwahr, wenn man Gott als Zeugen anruft, um zu bekräftigen, dass etwas wahr ist, wenn man weiß, dass es eine Lüge ist. Man begeht eine Todsünde, da man falsch schwört.

Man schwört ungerecht, wenn man schwört, etwas Böses zu tun. Man begeht eine Todsünde, wenn das Ungerechte schwerwiegend ist, und eine lässliche Sünde, wenn es geringfügig ist.

Man schwört unnötig, wenn man ohne schwerwiegenden Grund oder wegen einer unbedeutenden Sache schwört. Man begeht zumindest eine lässliche Sünde, weil dem Namen Gottes wenig Ehrfurcht bezeigt wird.

3. Wer leichtfertig auf die Geschöpfe schwört, schwört auch leichtfertig auf ihren Schöpfer.

4. Christus lehrt uns, stets wahrheitsgemäß mit Ja oder Nein zu antworten, um etwas zu bestätigen oder zu verneinen.

5. Man sündigt auch gegen das zweite Gebot, wenn man das Gott Versprochene oder Gelobte nicht einhält, da man sich doch bewusst verpflichtet hat, es gewissenhaft zu erfüllen. Man begeht, je nach der Bedeutung der übernommenen Verpflichtung, eine Todsünde oder eine lässliche Sünde.

Wenn man Gott etwas gelobt oder verspricht, soll es etwas Gutes sein, und wenn die übernommene Verpflichtung schwerwiegend ist, soll man es sich zuvor gut überlegen und eine kluge Person um Rat fragen.

6. Eine Todsünde gegen das zweite Gebot begeht auch:

Wer Gott lästert, worunter man jedes beleidigende Wort oder Werk gegen Gott, die Heiligste Jungfrau, die Heiligen und die geweihten Sachen versteht.

Wer über Heiliges spottet oder es ins Lächerliche zieht und beabsichtigt, dadurch schwer zu schaden.

7. Man sündigt, wenn man den Namen Gottes missbraucht, indem man ihn unehrerbietig, verächtlich oder respektlos ausspricht.

Der Missbrauch des Namens Gottes ist beinahe eine Gotteslästerung, da wir Gott größte Ehrfurcht schulden. Deshalb begeht man eine Todsünde, wenn der Missbrauch des Namens Gottes eine schwerwiegende Respektlosigkeit, Verachtung oder Unehrerbietigkeit

mit sich bringt. Es wäre nur eine lässliche Sünde, wenn es sich um eine schwerwiegende Sache handelt und man es nicht mit vollem Bewusstsein oder gänzlicher Einwilligung tut, oder auch, wenn es sich um eine geringfügige Unehrrerbietigkeit handelt, weil man leichtsinnig ist.

C) Das dritte Gebot besagt, die Festtage zu heiligen.

1. Man heiligt die Festtage, wenn man an den Sonntagen und anderen gebotenen Feiertagen Gott ehrt, indem man den von der Kirche festgesetzten Heiligen Messen beiwohnt und an diesen Tagen nicht arbeitet, wenn es nicht notwendig ist.
2. Das Verbot, an den Sonntagen und anderen gebotenen Feiertagen zu arbeiten, umfasst:
 - die körperlichen, mechanischen und industriellen Arbeiten mit oder ohne Bezahlung,
 - die geistigen Arbeiten mit Gewinnstreben,
 - die im Haushalt anfallenden Arbeiten, die für die Ordnung und den geregelten Tagesablauf in der Familie nicht notwendig sind.
3. Man begeht eine Todsünde, wenn man an den Sonntagen oder anderen gebotenen Feiertagen den Heiligen Messen nicht beiwohnt, obwohl man es ohne große Schwierigkeiten tun könnte; und wenn man ohne Dringlichkeit oder ohne Erlaubnis der Kirche irgendeine der Arbeiten, die an diesen Tagen ausdrücklich verboten sind, verrichtet.
4. An den Sonntagen und anderen gebotenen Feiertagen sind die für das Allgemeinwohl notwendigen Arbeiten erlaubt: in Krankenhäusern, Bäckereien, Restaurants und dergleichen. Dies gilt auch für andere Arbeiten, wenn man die unausgesprochene oder ausdrückliche Erlaubnis der Kirche hat.

D) Das vierte Gebot besagt, Vater und Mutter zu ehren.

1. Man ehrt seine Eltern, wenn man sie liebt, ihnen gehorcht, ihnen hilft und sie achtet.
 - Dennoch darf ein Kind in dem, was sich gegen Gott und die Kirche richtet, seinen Eltern nicht gehorchen.
2. Die Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder zu lieben, zu erhalten, christlich zu erziehen und bestmöglich für ihre Bildung und ihren Lebensunterhalt zu sorgen.
3. Das Kind begeht eine Todsünde, wenn es seinen Eltern gegenüber schwerwiegend ungehorsam ist und sie schwer beleidigt oder sie in großer Not im Stich lässt.
4. Die Eltern begehen eine Todsünde, wenn sie ihren grundlegenden Pflichten gegenüber ihren Kindern nicht nachkommen.

5. Was die Pflichten der Verheirateten betrifft, soll die Ehefrau in allem, was sich nicht gegen Gott und die Kirche richtet, ihren Ehemann lieben, ihm gehorchen, ihn achten und für ihn sorgen, da er das Oberhaupt der Familie ist. Der Ehemann soll seine Frau lieben, achten und für sie sorgen, da sie seine Gefährtin und das Herzstück der Familie ist. Wenn die Eheleute eine dieser Pflichten nicht erfüllen, kann es sogar zur Todsünde führen.
6. Den Bischöfen und Priestern schuldet man aufgrund ihrer geistigen Vaterschaft Gehorsam und man soll sie mit der besonderen Ehrerbietung, die ihre Autorität und ihr Amt erfordern, lieben und ehren. Wenn man diese Pflichten gegenüber den Dienern der Kirche nicht erfüllt, kann es zur Todsünde führen und sogar die Exkommunikation mit sich bringen.
7. Alle sind verpflichtet, die Anordnungen jeder anderen Führungskraft zu befolgen und zu achten: der Religionslehrer, Bürgermeister, Lehrer, Polizisten und Ähnlicher, vorausgesetzt dass diese Anordnungen nicht im Widerspruch zu Gott und zur Kirche stehen. Wenn man diese Pflichten nicht erfüllt, kann es zur Todsünde führen.
8. Dieses Gebot umfasst auch die gegenseitigen Verpflichtungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wenn man diesen Pflichten nicht nachkommt, kann es zur Todsünde führen.
9. Die Personen im vorgerückten Alter sollen aufgrund ihres ehrwürdigen Greisenalters gebührend in Ehren gehalten werden.

E) Das fünfte Gebot besagt, nicht zu töten.

1. Durch dieses Gebot wird verboten, dem Leben des Nächsten zu schaden, sei es durch Taten, Wünsche, Worte oder Gedanken.
2. Eine Todsünde gegen das fünfte Gebot begeht:
 - Wer jemanden tötet, wie es beim Mord, bei der Abtreibung, der Euthanasie und dergleichen der Fall ist, und wer sich an irgendeinem dieser Verbrechen beteiligt. Man verfällt auch in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.
 - Wer sich das Leben nimmt oder sich verstümmelt. Man verfällt auch in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.
 - Wer einen Zweikampf austrägt, dabei mitwirkt oder zugegen ist. Man verfällt auch in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.
 - Wer die Absicht hat, jemanden schwer zu beleidigen, und ihn verletzt, bedroht oder beschimpft; oder wer seinem Beleidiger nicht verzeiht.
 - Wer jemanden hasst und ihm den Tod oder irgendein anderes schweres Unglück wünscht.
 - Wer eine andere Person verflucht und ihr irgendein schweres Unglück wünscht.

Wer jemandem, der in großer Not ist, nicht Hilfe leistet, obwohl er es tun könnte.

Wer durch Worte oder Werke Ärgernis erregt und jemanden dazu verleitet, schwer zu sündigen, denn die Todsünde bedeutet den übernatürlichen Tod der Seele.

3. Wer einem anderen Schaden zufügt, ihn beschimpft, beleidigt und bei ihm Anstoß erregt, ist verpflichtet, ihn um Verzeihung zu bitten und den verursachten Schaden wieder gutzumachen.
4. Durch dieses Gebot wird die rechtmäßige Selbstverteidigung nicht verboten.

F) Das sechste Gebot besagt, sich unkeuscher Handlungen zu enthalten.

1. Durch dieses Gebot ist man verpflichtet, hinsichtlich der Handlungen, Wünsche, Worte und Gedanken lauter und keusch zu sein.

Jede Sünde gegen die Reinheit richtet sich, abgesehen davon, dass Gott beleidigt wird, auch gegen die Natur, weshalb sie abstoßend und widerlich ist.

2. Eine Todsünde begeht:

Wer an sich selbst oder mit anderen unkeusche Handlungen ausführt.

Wer den Wunsch hat, unkeusche Handlungen auszuführen.

Wer mit Wohlgefallen Schamloses spricht, betrachtet, liest oder anhört.

Wer sich in Gedanken an unkeuschen Dingen ergötzt.

In jedem dieser Fälle würde es sich nur um eine lässliche Sünde handeln, wenn irgendein Umstand vorliegt, der die schwere Sünde ausschließt.

G) Das siebte Gebot besagt, nicht zu stehlen.

1. Durch dieses Gebot wird befohlen, fremdes Gut zu achten, und es wird verboten, das Eigentum des Nächsten zu entwenden, unrechtmäßig zurückzubehalten oder ihm irgendeinen Schaden an seinem Hab und Gut zu verursachen.
2. Wenn man fremdes Eigentum stiehlt oder raubt oder beschädigt, begeht man eine Todsünde, wenn der Schaden schwer ist, und eine lässliche Sünde, wenn der Schaden gering ist.
3. Wenn man fremdes Eigentum gestohlen oder beschädigt hat, wird die Sünde bei der Beichte nicht verziehen, wenn man nicht von Herzen bereit ist, das Gestohlene zurückzugeben oder den verursachten Schaden wieder gutzumachen.
4. Die Rückerstattung der gestohlenen Güter und die Wiedergutmachung des Schadens sollen so bald wie möglich erfolgen. Wenn die geschädigte

Person bereits gestorben ist, soll man die Kirche um Rat fragen, wie man die Übeltat am besten gutmachen kann.

5. Was die Schädigung der Güter des Nächsten betrifft, sind auch der Betrug und der Wucher eingeschlossen, wenn man den Arbeitern und Angestellten nicht den gerechten Lohn auszahlt, wenn man bei der Arbeit nicht die nötige Leistung erbringt, und jede andere Handlung oder Unterlassung, durch die auf ungerechte Weise das Hab und Gut des Nächsten geschädigt wird.

H) Das achte Gebot besagt, kein falsches Zeugnis abzulegen und nicht zu lügen.

1. Durch dieses Gebot ist man verpflichtet, den Ruf des Nächsten zu wahren und die Wahrheit zu sagen.

2. Deshalb sind die Lüge, die Verleumdung, die üble Nachrede, das falsche Zeugnis, das leichtfertige Urteil sowie jede andere Schädigung des guten Rufes und der Ehre des Nächsten verboten.

Unter Lüge versteht man, das Gegenteil von dem zu sagen, was man denkt, in der Absicht zu täuschen.

Unter Verleumdung versteht man, dem Nächsten Sünden, die er nicht beging, oder Fehler, die er nicht hat, anzulasten.

Unter übler Nachrede versteht man, schlecht über den Nächsten zu reden, indem man seine Fehler bekannt macht und seinem guten Ruf schadet.

Unter falschem Zeugnis versteht man die Falschaussage vor Gericht.

Unter leichtfertigem Urteil versteht man, ohne Grund und Ursache schlecht über den Nächsten zu urteilen.

3. Man wirkt an der Entehrung des Nächsten mit, wenn man eine üble Nachrede anhört, obwohl man den Beleidiger zum Schweigen auffordern und ihn zur christlichen Nächstenliebe anhalten könnte.

4. Man begeht eine Todsünde gegen das achte Gebot, wenn die Lüge oder der dem Nächsten zugefügte Schaden schwerwiegend ist, und eine lässliche Sünde, wenn die Lüge oder der Schaden geringfügig ist.

5. Wenn man dem guten Ruf des Nächsten geschadet hat, wird einem die Sünde bei der Beichte nicht verziehen, wenn man nicht von Herzen bereit ist, den verursachten Schaden soweit als möglich gutzumachen.

6. Angesichts der Fragen anderer über private Angelegenheiten kann man diesbezüglich schweigen, aber man darf niemals lügen. Man darf nicht einmal Wahrheitswidriges zu verstehen geben, da es eine unerlaubte Geheimhaltung oder ein unerlaubter stiller Vorbehalt wäre.

Dennoch gilt:

In den Extremfällen, in denen die heilige Pflicht besteht, die Wahrheit zu verbergen, und man keinen Ausweg findet, kann man nicht nur, sondern soll sogar auf die Geheimhaltung oder den stillen Vorbehalt zurückgreifen. Zum Beispiel:

Wenn es sich um das heilige Beichtgeheimnis handelt.

Um in Zeiten der Verfolgungen den Zufluchtsort nicht zu verraten.

Um einen Mord zu verhindern.

Wenn es bei einem gerechten Krieg die Strategie erfordert.

In wenigen anderen Fällen.

In den Extremfällen, in denen die heilige Pflicht besteht, die Wahrheit zu verbergen, und man daher auf die Geheimhaltung oder den stillen Vorbehalt zurückgreifen soll, kann man nicht nur, sondern soll sogar ohne irgendwelche Bedenken einen Eid ablegen, wenn man dazu genötigt wird.

I) Das neunte Gebot besagt, keine Götzen anzubeten.

1. Durch dieses Gebot wird der Götzendienst in allen seinen Formen verboten.

2. Eine Todsünde gegen dieses Gebot begeht:

Wer an falsche Götter glaubt.

Wer an Abergläubisches glaubt.

Wer sich von Wahrsagern beraten lässt und zu Kurpfuschern geht.

Wer Kulte, die der wahren Kirche entgegengesetzt sind, abhält oder dabei anwesend ist, wie zum Beispiel:

die häretischen und schismatischen Kulte,

die den Götzen oder falschen Göttern gewidmeten Kulte,

die Satanskulte,

die abergläubischen Kulte,

die spiritistischen Kulte und dergleichen mehr.

Abgesehen vom direkten Satanskult oder Satanismus sind auch alle anderen Kulte, die dem Gottesdienst der wahren Kirche entgegengesetzt sind, satanische Kulte.

Diese Sünden stehen auch unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.

3. Eine Todsünde gegen dieses Gebot begeht auch:

Wer ein Sakrileg begeht, worunter man jede Schändung einer geweihten Person, eines geweihten Gegenstandes oder einer heiligen Stätte versteht, weil sie für den Gottesdienst bestimmt sind.

Wer in seinem Herzen an Stelle von Gott irgendetwas Menschliches vergöttert: eine Person, ein Kunstwerk, den Sport, eine politische Anschauung, die Wissenschaft oder Ähnliches, und sogar sich selbst.

Diese Sünden können unter Umständen die Strafe der Exkommunikation mit sich bringen; es hängt davon ab, ob es etwas Schwerwiegendes oder Geringfügiges ist.

J) Das zehnte Gebot besagt, nicht nach verheirateten Personen zu verlangen und kein fremdes Eigentum zu begehren.

1. Durch dieses Gebot wird der Ehebruch, die sakrilegische Untreue und das Begehren von fremdem Eigentum verboten.

2. Eine Todsünde wegen Ehebruch begeht:

Die verheiratete Person, die sich durch Handlungen, Wünsche, Worte oder Gedanken an sich selbst oder an jemandem, der nicht der Ehepartner ist, fleischlich ergötzt.

Die ledige Person, die sich durch unzüchtige Handlungen, Wünsche, Worte oder Gedanken an einer anderen Person, die verheiratet ist, ergötzt.

3. Eine Todsünde wegen sakrilegischer Untreue begeht:

Der Priester oder eine andere Person, die durch die Ordensgelübde mit Gott verbunden ist und sich durch unzüchtige Handlungen, Wünsche, Worte oder Gedanken an sich selbst oder an einer anderen Person ergötzt.

Jede Person, die sich durch unzüchtige Handlungen, Wünsche, Worte oder Gedanken an einem Priester oder an einer anderen Person, die durch die Ordensgelübde mit Gott verbunden ist, ergötzt.

Im Begriff ›Person, die durch die Ordensgelübde mit Gott verbunden ist‹, sind auch die Brüder oder Schwestern, die noch keine Gelübde abgelegt haben, eingeschlossen.

Wenn ein Ordensmann oder eine Ordensfrau einen Gläubigen im Laienstand, unabhängig vom Alter, Geschlecht und seinem Stand als Verheirateter oder Lediger, zu einer Sünde der Unzucht verführt oder aufreizt, sei es durch Briefe, telefonisch oder persönlich, verfällt er bzw. sie in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.

Wenn ein Gläubiger oder eine Gläubige im Laienstand einen Ordensmann oder eine Ordensfrau, unabhängig vom Alter und seiner bzw. ihrer Würde in der Kirche, zu einer Sünde der Unzucht verführt oder aufreizt, sei es durch Briefe, telefonisch oder persönlich, verfällt er bzw. sie in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist.

4. Eine Todsünde durch das habgierige Begehren fremden Eigentums begeht, wer durch Handlungen, Wünsche, Worte oder Gedanken maßlos

danach strebt, auf Kosten des Eigentums des Nächsten Reichtümer anzuhäufen.

5. In jedem dieser Fälle wäre es nur eine lässliche Sünde, wenn irgendein Umstand die schwere Sünde ausschließt.

KAPITEL LIV

Die fünf Gebote der heiligen Mutter Kirche

A) Das erste Gebot der Kirche besagt, den Heiligen Messen beizuwohnen, die für die Sonntage und anderen gebotenen Feiertage festgesetzt sind, und täglich den heiligen Bußrosenkranz, das Weihegebet zum Heiligen Antlitz und den heiligen Kreuzweg zu beten.

1. Durch dieses Gebot ist man verpflichtet, mindestens einem vollständigen Messturnus beizuwohnen, der je nach dem entsprechenden Gottesdienst aus mehr oder weniger Heiligen Messen bestehen kann.
2. Alle Gläubigen mit Vernunftgebrauch sind verpflichtet, den Heiligen Messen beizuwohnen, wenn sie nicht aus einem schwerwiegenden Grund freigestellt sind.
3. Eine Todsünde begeht:

Wer an den Sonntagen und anderen gebotenen Feiertagen nicht den Heiligen Messen beiwohnt, obwohl er ihnen beiwohnen könnte.

4. Den Heiligen Messen soll man mit Andacht und Ehrfurcht beiwohnen.
5. Man ist auch verpflichtet die Gebete zu verrichten, wie es von Seiner Heiligkeit Papst Petrus III. in seinen Apostolischen Briefen festgelegt wurde:

»Für alle Palmargläubigen, die bereits die Erstkommunion empfangen haben, bestimmen Wir, dass sie unter Todsünde verpflichtet sind, an allen Tagen, an denen sie nicht einem ganzen Turnus Heiliger Messen beiwohnen, den heiligen Bußrosenkranz zu beten.«

»Für alle Palmargläubigen, die bereits die Erstkommunion empfangen haben, bestimmen Wir, dass sie unter Todsünde verpflichtet sind, sich, wenn möglich, niederzuknien und das Heilige Antlitz anzubeten, indem sie täglich das Weihegebet zum Heiligen Antlitz beten.«

»Wir ordnen auch an und legen euch nachdrücklich ans Herz, den heiligen Kreuzweg zu beten, um dem Heiligen Antlitz Sühne zu leisten, wenn auch nicht unter Todsünde ... die Liebe Christi drängt uns: die Liebe Jesu Christi verlangt von uns, dass wir Seinen Wunsch erfüllen.«

B) Das zweite Gebot der Kirche besagt, die Todsünden so bald wie möglich zu beichten, spätestens vor Ablauf von drei Monaten, nachdem man die Sünde begangen hat.

1. Man begeht eine Todsünde, wenn man, nachdem man eine Todsünde begangen hat, nicht vor Ablauf von drei Monaten beichtet, obwohl man es tun könnte.

Wer sich in Todsünde befindet und ein Jahr vergehen lässt, ohne zu beichten, verfällt in Exkommunikation aufgrund von Abtrünnigkeit, und zwar mit allen Auswirkungen dieser Strafe. Die Aufhebung der Exkommunikation aufgrund von Abtrünnigkeit ist dem Heiligen Vater vorbehalten.

2. Alle Gläubigen mit Vernunftgebrauch sind verpflichtet dieses Gebot einzuhalten.

C) Das dritte Gebot der Kirche besagt, zu kommunizieren, bevor drei Monate seit der letzten Kommunion vergangen sind.

Man begeht eine Todsünde, wenn man nicht vor Ablauf von drei Monaten seit der letzten Kommunion kommuniziert, obwohl man es tun könnte.

Wer bewusst ein Jahr vergehen lässt, ohne das Gebot bezüglich der Kommunion zu erfüllen, wie es die Kirche festgelegt hat, verfällt in Exkommunikation aufgrund von Abtrünnigkeit, und zwar mit allen Auswirkungen dieser Strafe. Die Aufhebung der Exkommunikation aufgrund von Abtrünnigkeit ist dem Heiligen Vater vorbehalten. Wenn der Betreffende dann die Angelegenheit in Ordnung bringen möchte, kann der Papst von ihm verlangen, dass er das »*Bekenntnis zum palmarianisch-katholischen Glauben und Abschwörung der Irrlehren für die Aufnahme und Wiederaufnahme von jeglichem Abtrünnigen in die Kirche*« ablegt, und nach der Aufhebung seiner Exkommunikation aufgrund von Abtrünnigkeit und anderer möglicher Exkommunikationen, die dem Papst vorbehalten sind, muss er seine persönlichen Sünden im Beichtstuhl bekennen, indem er das Bußsakrament in Anspruch nimmt.

D) Das vierte Gebot der Kirche besagt, die von ihr festgesetzten Normen der christlichen Sittlichkeit einzuhalten.

1. Durch dieses Gebot ist man verpflichtet:

Sich anständig zu kleiden.

Keine Stätten aufzusuchen, an denen es schamlose Zurschaustellungen gibt.

Keine Zeitschriften und anderen Bücher oder Schriften, die verboten sind, zu besitzen oder zu lesen.

Bei keinen Darbietungen anwesend zu sein, bei denen die Gefahr besteht, Unsittliches zu sehen oder zu hören: auf der Straße, im Theater, im Stadion oder an anderen Orten.

2. Die Palmargläubigen sind streng verpflichtet sich stets äußerst sittsam zu verhalten, sei es im Haus, bei der Arbeit, auf der Straße oder an irgendeinem anderen Ort. Sie sollen sich also stets so verhalten wie im Gotteshaus, und auf diese Weise werden sie die weltlich Gesinnten lehren, würdig und heiligmäßig zu leben.
3. Die Gotteshäuser oder Kapellen sind heilige Stätten, die dem Gottesdienst und dem Gebet gewidmet sind. Deshalb sind alle strengstens verpflichtet, darin ein ehrfurchtsvolles Benehmen zu wahren und jegliches Gespräch oder jede Umgangsform zu meiden, wodurch der heilige Ort entweiht oder die Frömmigkeit, die Andacht und der Friede, die im Haus Gottes erforderlich sind, beeinträchtigt werden könnte.

Normen der christlichen Sittlichkeit

Der Mann

Hosen: Er muss immer lange Hosen tragen. Sie dürfen nicht eng anliegend, transparent oder durchscheinend sein. **Hemden:** Die Ärmel müssen bis zum Handgelenk reichen. Das Hemd muss vollständig zugeknöpft sein, einschließlich der Kragen, damit so die Arme und die Brust ganz bedeckt sind, also wenigstens bis zum Halsansatz. Außerdem dürfen die Hemden nicht eng anliegend, transparent oder durchscheinend sein. **Socken:** Für den Mann jeden Alters ist es verpflichtend Socken zu tragen, die wenigstens den Fußknöchel bedecken, und zwar sowohl im Gotteshaus als auch an jedem anderen Ort, an dem er sich befindet; doch wenn er sich im Haus aufhält, ist er nicht verpflichtet Socken zu tragen, selbst wenn Besucher anwesend sind. **Jeans:** Jeanskleidung darf getragen werden, aber sie darf nicht zerrissen, geschlitzt oder abgenutzt sein. Doch niemals darf sie getragen werden, wenn man die Kirche, den heiligen Bereich oder die Kapellen betritt. **Abbildungen, Aufschriften und Markenzeichen:** Es ist verboten Oberbekleidung mit verschiedenen übermäßig großen Aufschriften und Abbildungen (Tiere, Autos ...) oder Markenzeichen zu tragen. Doch es ist erlaubt Arbeitskleidung oder Schulkleidung mit großen Markenzeichen zu tragen, um zur Arbeit oder in die Schule zu gehen, und ebenfalls auf dem Heimweg. Sobald man zu Hause angekommen ist, muss man die Kleidung wechseln. Wenn man diese Kleidung trägt, darf man auch mit anderen sprechen und man kann diese Kleidung zu Hause waschen. **Schuhe:** Man darf keine Sportschuhe tragen, wenn man die Kirche betritt. Das **Haar:** Es darf nicht lang oder

gefärbt sein, es ist keine Bürstenfrisur erlaubt und es darf auch nicht abrasiert sein ... Der Mann darf auch keine Ohrringe tragen und es ist weder das Piercing noch die Tätowierung erlaubt.

Knaben unter zwölf Jahren: Sie können kurze Hosen tragen, welche die Knie gut bedecken, aber im Übrigen müssen sie die gleiche Disziplin beachten wie diejenigen, die dieses Alter überschritten haben.

Doch in Anbetracht mancher Arbeiten (Schreinerei, Maurerei, Landwirtschaft, Basteln und dergleichen) ist es dem Mann erlaubt, während dieser Arbeiten die Ärmel bis unter den Ellbogen hochzukrempeln, so dass man diesen nicht sieht, und ebenso kann er den Knopf am Hemdkragen öffnen. Auch wenn er sich im Haus aufhält, gilt die Erlaubnis, den Knopf am Hemdkragen zu öffnen, selbst wenn Besucher anwesend sind. Unter keinen Umständen darf der Mann kurze Hosen tragen, nicht einmal bei der Arbeit oder beim Sport.

Die Frau

Kleider: Sie müssen lange Ärmel haben, die bis zum Handgelenk reichen, und außerdem müssen die Kleider wenigstens bis zum Halsansatz reichen, das heißt, dass kein tieferer Ausschnitt erlaubt ist. Sie dürfen nicht schlauchförmig, eng anliegend, transparent oder durchscheinend sein und der Saum der Kleider darf nicht höher sein als 15 Zentimeter vom Boden – sie müssen rundherum so lang sein, und dies gilt ab dem 12. Lebensjahr. Die Kleider dürfen weder Öffnungen noch Schlitze haben. Kleider mit kurzen Ärmeln oder ohne Ärmel sowie Kleider mit Halsausschnitt sind erlaubt, vorausgesetzt dass man darunter Kleidungsstücke trägt, die wenigstens bis zum Halsansatz reichen und die Arme ausreichend bedecken. Ebenso sind Trägerkleider, Trägerröcke oder Röcke mit Brustlatz und Trägern erlaubt. **Röcke:** Es dürfen keine Schlauchröcke sein; sie dürfen nicht eng anliegend, transparent oder durchscheinend sein und der Rocksaum darf nicht höher als 15 Zentimeter vom Boden sein – die Röcke müssen rundherum so lang sein, und dies gilt ab dem 12. Lebensjahr. Die Röcke dürfen keine Öffnungen und Schlitze haben. **Hosen:** Unter keinen Umständen darf die Frau Hosen tragen, da dieses Kleidungsstück ausschließlich für den Mann ist. **Blusen:** Sie müssen lange Ärmel haben, die bis zum Handgelenk reichen, und außerdem müssen die Blusen wenigstens bis zum Halsansatz reichen, das heißt, dass kein tieferer Ausschnitt erlaubt ist. Sie dürfen nicht eng anliegend, transparent oder durchscheinend sein. **Strümpfe oder Socken:** Für die Frau ist es verpflichtend lange Socken,

Strümpfe oder Strumpfhosen aus beliebigem Material zu tragen – sie dürfen nicht durchsichtig sein und müssen wenigstens die Waden bedecken. Ebenso können die Frauen als warme Unterwäsche, die ihnen die Oberschenkel und Hüften bedeckt, tragen, was sie für zweckmäßig halten. **Jeans:** Jeanskleidung darf getragen werden, aber sie darf nicht zerrissen, geschlitzt oder abgenutzt sein. Doch niemals darf sie getragen werden, wenn man die Kirche, den heiligen Bereich oder die Kapellen betritt. **Abbildungen, Aufschriften und Markenzeichen:** Es ist verboten Oberbekleidung mit verschiedenen übermäßig großen Aufschriften und Abbildungen (Tiere, Autos ...) oder Markenzeichen zu tragen. Doch es ist erlaubt Arbeitskleidung oder Schulkleidung mit großen Markenzeichen zu tragen, um zur Arbeit oder in die Schule zu gehen, und ebenfalls auf dem Heimweg. Sobald man zu Hause angekommen ist, muss man die Kleidung wechseln. Wenn man diese Kleidung trägt, darf man auch mit anderen sprechen und man kann diese Kleidung zu Hause waschen. **Schuhe:** Man darf weder Sportschuhe noch Schuhe mit einem hohen Absatz tragen, wenn man die Kirche betritt.

Mädchen unter zwölf Jahren: Sie müssen wenigstens Socken tragen, doch in allem Übrigen müssen sie die gleiche Disziplin beachten wie die Erwachsenen. Dennoch können sie, wenn sie es wünschen, bevor sie dieses Alter erreichen, Strümpfe oder Strumpfhosen tragen. Sie müssen Kleider und Röcke tragen, deren Saum dem Boden näher ist als den Knien, das heißt, dass sie mehr als die Hälfte des Unterschenkels bedecken müssen.

Doch in Anbetracht der Hausarbeiten (Putzen, Kochen und dergleichen) wie auch bei manchen anderen Arbeiten (auf dem Feld, in Fabriken und dergleichen) ist es der Frau erlaubt, während dieser Arbeiten die Ärmel bis unter den Ellbogen hochzukrempeln, so dass man diesen nicht sieht, und ebenso kann sie den Knopf am Blusenkragen öffnen, vorausgesetzt dass keine tiefere Öffnung zu sehen ist. Auch wenn sie sich im Haus aufhält, gilt die Erlaubnis, den Knopf am Blusenkragen zu öffnen, und sie ist nicht verpflichtet Strümpfe zu tragen, selbst wenn Besucher anwesend sind. Unter keinen Umständen und bei keinem Anlass darf die Frau Hosen tragen, nicht einmal bei der Arbeit. Wenn man in den Schulen Hosen verlangt, wie zum Beispiel zum Turnen, muss man dies rundweg verweigern.

Es ist erlaubt die vorschriftsmäßige Kleidung mit Spitzen und Verzierungen zu versehen. Für die Frau ist weder das Piercing noch die Tätowierung erlaubt.

Wenn man sich während des Tages bei geschlossener Tür in seinem Zimmer aufhält und auch die Fenster mit Vorhängen oder Jalousien verdeckt sind, sodass nicht die Gefahr besteht, von jemandem gesehen zu werden, ist man nicht verpflichtet ganz anständig gekleidet zu sein.

Normen für den Gebrauch der Karmelitertracht in El Palmar

Die Gläubigen im Laienstand sind ab dem 10. Lebensjahr verpflichtet auf dem Landgut Unserer Gekrönten Mutter von Palmar die Karmelitertracht zu tragen – nur bei der Arbeit ist es nicht verpflichtend sie zu tragen.

Männer: Das der Tracht eigene Hemd, aus dem für die Tracht bestimmten Stoff, braun, mit langen Ärmeln; die braune Halskordel und das Abzeichen des Ordens, das aus Stoff bestehen oder eine Brosche sein kann. Die Hose muss auch braun sein.

Frauen: Das der Tracht eigene Kleid, aus dem für die Tracht bestimmten Stoff, braun, lang, bis zum Fußknöchel, für alle ab dem zehnten Lebensjahr, lange Ärmel, zugehöriger Gürtel oder eine braune Kordel und das Abzeichen des Ordens.

Bezüglich der Farbe anderer Kleidungsstücke: für Mäntel, Regenmäntel, Pullover, Westen, Schuhe, Sandalen, Socken und dergleichen gibt es drei Farben zum Auswählen: creme, braun oder schwarz; in erster Linie braun und dann creme. Von diesen Farben kann ein jeder völlig unabhängig auswählen und es ist keine Einheitlichkeit hinsichtlich dieser drei Farben verpflichtend, aber ein Kleidungsstück darf nicht verschiedene Farben aufweisen.

Wenn man den heiligen Ort betritt, muss man bereits die Karmelitertracht tragen, und nur die Pilger, die von der Reise kommen, um im Pilgerheim zu wohnen, oder bereits im Begriff sind, wieder an ihren jeweiligen Heimatort zu reisen, dürfen sich auf andere Weise kleiden.

Außerdem müssen die Männer des Dritten Ordens, wenn sie das heilige Gotteshaus betreten, sei es an diesem heiligen Ort oder in den Kapellen, die es in den verschiedenen palmarianischen Diözesen gibt, den Kopf unbedeckt haben, und die Frauen des Dritten Ordens müssen ihren Kopf mit der typischen spanischen Mantille bedecken, und zwar in den Farben weiß, schwarz oder creme. Bis die kleinen Mädchen gehen können, kann der Kopf auf irgendeine andere Weise bedeckt sein.

Die einzigen Ausnahmen, um die traditionelle Karmelitertracht am heiligen Ort nicht zu tragen, sind: der Bräutigam und die Braut, die

heiraten, die Kinder, die ihre Erstkommunion empfangen, die Dirigenten der Prozessionspasos und die Gehilfen, sowie die Musikkapelle.

An den Pilgerfesten müssen die Röcke oder Kleider der Mantillenträgerinnen und der Frauen und Mädchen, die der Musikkapelle angehören, bis zum Fußknöchel reichen wie bei der Karmelitertracht.

7. Die moderne Musik

Der Rock sowie alles davon Abgeleitete und Ähnliche ist ein Machwerk des leibhaftigen Teufels, denn durch diese Musik wird allen niederträchtigen Leidenschaften des Menschen freier Lauf gelassen. Dadurch werden die Hysterie, der Fanatismus, der Drogenkonsum, das maßlose Trinken und viele andere psychische und physische Störungen ausgelöst. Die moderne Musik ist das, was der wahren Musikkunst am meisten widerstrebt, und ist ein höllischer Anreiz zur Sinnlichkeit. Die moderne Musik ist der unendlichen Schönheit Gottes, der guten Moral und dem guten künstlerischen Geschmack entgegengesetzt. Sie ist also eine große Gefahr für den Menschen. Deshalb darf er bei dieser Musik weder mitwirken noch sich davon beeinflussen lassen, sondern muss sie offen ablehnen.

Wer Kassetten, Schallplatten, CDs oder irgendein anderes Medium mit solcher Musik besitzt und wer diese Musik bewusst anhört, begeht eine Todsünde. Dabei muss man in Betracht ziehen, dass hören nicht anhören ist, weshalb man sündigt, wenn man die Musik wahrgenommen hat und sie bewusst anhört.

E) Das fünfte Gebot der Kirche besagt, der Kirche in ihren finanziellen Nöten mit Almosen oder anderen materiellen Mitteln zu helfen, soweit ein jeder dazu imstande ist.

Man begeht eine Todsünde, wenn man der Kirche ohne große Schwierigkeiten helfen könnte und es nicht tut.

Es ist das vorzüglichste aller Almosen, da man es direkt dem Werk Gottes zukommen lässt; es ist das gerechteste aller Almosen, da unsere heilige Mutter, die Kirche, uns das Gnadenleben vermittelt, das unendlichen Wert hat; es ist das wirksamste aller Almosen, denn ohne diese Almosen kann die Kirche ihre bedeutende Aufgabe nicht erfüllen, nämlich Gott zu verherrlichen und Sein Reich nach allen Seiten auszudehnen.

KAPITEL LV

Die Tugenden

Tugend ist die ständige Bereitschaft der Seele, das Gute zu tun, was ohne die göttliche Hilfe nicht möglich ist.

Es gibt sieben: drei theologische Tugenden und vier Kardinaltugenden.

A) Die theologischen Tugenden:

1. Man nennt sie theologische Tugenden, weil Gott sie durch das Taufsakrament in die Seele einsenkt und sie sich daher in der Seele im Gnadenstand befinden.

2. Es sind: Glaube, Hoffnung und Liebe.

3. Betrachten wir diese Tugenden in dem, was sich auf die Übung dieser Tugenden durch den Menschen bezieht:

Der Glaube ist die übernatürliche Tugend, durch die wir fest glauben, was Gott uns offenbart hat und was uns die Kirche lehrt.

Die Hoffnung ist die übernatürliche Tugend, durch die wir fest darauf vertrauen, dass Gott uns durch Seine Gnade und für unsere guten Werke die ewige Seligkeit zuteil werden lässt.

Die Liebe ist die übernatürliche Tugend, durch die wir Gott über alles lieben, weil Er eben Gott ist, und aus Liebe zu Gott unseren Nächsten wie uns selbst lieben.

4. Die drei theologischen Tugenden sind aufgrund ihrer Herkunft stets übernatürliche Gaben Gottes.

5. Wenn sich ein Mitglied der Kirche in Todsünde befindet, sind der Glaube, die Hoffnung und die Liebe nicht mehr in die Seele eingesenkt. Dennoch übt die Seele weiterhin den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, wenn auch als tote Tugenden

6. Wenn sich die drei theologischen Tugenden in der Seele befinden, stellt dar:

der Glaube, den Ewigen Vater und Sein Werk,

die Hoffnung, den Sohn und Sein Heilswerk der Wiedergutmachung und Erlösung,

die Liebe, den Heiligen Geist und Sein fruchtbringendes Werk.

7. Wenn sich die drei theologischen Tugenden in der Seele befinden, haben sie die folgenden Formen:

Der Glaube hat die Form der unermesslichen kosmischen Universumskugel.

Die Hoffnung hat die Form eines geschlachteten Lammes.

Die Liebe hat die Form einer Feuerzunge.

8. Die drei theologischen Tugenden befinden sich in der Seele in der Art eines Dreiecks, wie gewöhnlich die Personen der Heiligsten

Dreifaltigkeit dargestellt werden. Das Dreieck der theologischen Tugenden wird von einem nach unten geöffneten Buch umfasst, also in der Art eines Daches in Form des umgekehrten Buchstabens V (Λ). Dieses Buch stellt die Göttliche Wesenheit dar.

B) Die Kardinaltugenden:

1. Man nennt sie Kardinaltugenden, weil sie die Grundlage für die anderen moralischen Tugenden sind.
2. Es sind: Klugheit, Gerechtigkeit, Seelenstärke und Mäßigkeit.
 - Die Klugheit ist die Tugend, die uns zweckmäßig anregt, das Gute zu tun und das Böse zu unterlassen.
 - Die Gerechtigkeit ist die Tugend, die uns anregt, einem jeden zu geben, was ihm rechtmäßig zusteht.
 - Die Seelenstärke ist die Tugend, die uns anregt, mutig alle Hindernisse zu überwinden, die sich gegen das Gute richten.
 - Die Mäßigkeit ist die Tugend, die uns anregt, unsere Leidenschaften und ungeordneten Wünsche zu mäßigen.
3. Wenn sich der Mensch im Gnadenstand befindet, sind es übernatürliche Tugenden.
4. Wenn sich der Mensch nicht im Gnadenstand befindet, sind sie nur natürlich.

C) Wenn der Mensch im Gnadenstand irgendeine Tugend übt, nimmt der Blutstropfen Mariens in ihm zu.

KAPITEL LVI

Die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes

1. Die Gaben des Heiligen Geistes sind sieben verschiedene und gewöhnliche Arten des Wirkens des Heiligen Geistes in der Seele im Gnadenstand.
 - Die Gabe der Weisheit ist der Heilige Geist, der die Seele mit Weisheit belebt. Durch diese Gabe kann die Seele hinsichtlich des Göttlichen richtig unterscheiden.
 - Die Gabe des Verstandes ist der Heilige Geist, der die Seele mit Verstand belebt. Durch diese Gabe kann die Seele die Glaubenswahrheiten begreifen.
 - Die Gabe des Rates ist der Heilige Geist, der die Seele mit Rat belebt. Durch diese Gabe kann die Seele die Eingebungen Gottes vernehmen, um richtig zu handeln, und auch, um anderen guten Rat zu geben.
 - Die Gabe der Seelenstärke ist der Heilige Geist, der die Seele mit Stärke belebt. Durch diese Gabe kann sich die Seele stärken, um in der Tugend zu verharren, ja sogar bis zum Heldenmut.

Die Gabe der Wissenschaft ist der Heilige Geist, der die Seele mit Wissen belebt. Durch diese Gabe kann die Seele die erschaffenen Dinge redlich gebrauchen, um ihr Seelenheil zu erlangen.

Die Gabe der Frömmigkeit ist der Heilige Geist, der die Seele mit Frömmigkeit belebt. Durch diese Gabe kann die Seele Gott lieben und Seinen göttlichen Willen erfüllen.

Die Gabe der Gottesfurcht ist der Heilige Geist, der die Seele mit Gottesfurcht belebt. Durch diese Gabe kann die Seele die heilige Gottesfurcht erlangen, um Ihm nicht zu missfallen und nicht auf ewig von Ihm getrennt zu sein.

Der Heilige Geist wirkt mit Seinen sieben eingegebenen Gaben mehr oder weniger wirksam, je nachdem wie die Seele den empfangenen Gnaden entspricht.

2. Die Früchte des Heiligen Geistes:

Wenn der Mensch die Gebote des Gesetzes Gottes treu erfüllt, wird er durch die sieben Gaben des Heiligen Geistes belebt und erlangt die Früchte des Göttlichen Trösters, die zwölf sind:

Die Liebe besteht darin, Gott und den Nächsten zu lieben.

Die geistige Freude ist die innerliche Glückseligkeit, welche die Seele empfindet, wenn sie die Liebe übt.

Der Friede ist die Ruhe, welche die Seele empfindet, wenn sie rechtschaffen handelt.

Die Geduld ist die Gelassenheit der Seele in den Leiden und Widerwärtigkeiten.

Die Milde ist die Sanftheit, die der Seele eigen ist, selbst um andere zurechtzuweisen.

Die Güte ist der gute Wille, stets das Gute zu tun.

Die Langmut ist das großzügige und standhafte Gemüt in den Widerwärtigkeiten.

Die Treue ist die Redlichkeit der Seele hinsichtlich der Tugend, der göttlichen Eingebungen und der rechtmäßigen Verpflichtungen.

Die Sanftmut ist die Geduld der Seele im Umgang mit den Mitmenschen.

Die Sittsamkeit ist die Mäßigkeit der Seele hinsichtlich der Handlungen, Worte und der körperlichen Zierde.

Die Enthaltbarkeit besteht darin, dass die Seele die ungeordneten Leidenschaften und Neigungen beherrscht.

Die Keuschheit besteht darin, dass die Seele die unzünftigen Gelüste beherrscht.

KAPITEL LVII

Die acht Seligpreisungen, die Christus bei der Bergpredigt verkündete

1. Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.
Arm im Geiste sind diejenigen, die aus Liebe zu Gott von den Ehren und Reichtümern losgelöst leben, mögen sie welche besitzen oder nicht; diejenigen, die welche besitzen, weil sie diese gemäß dem Willen Gottes mit Mäßigkeit gebrauchen, und diejenigen, die keine besitzen, weil sie demütig und ergeben ihre Armut annehmen.
Christus hat ihnen verheißen, sie in diesem Leben mit reichlichen Gnaden zu überhäufen, und vor allem, sie mit der ewigen Glückseligkeit im Himmel zu belohnen.
2. Selig die Sanftmütigen, denn sie werden die Erde in Besitz nehmen.
Sanftmütig sind diejenigen, die sich dem Willen Gottes fügen, und diejenigen, die geduldig die Schwierigkeiten in diesem Leben sowie die Fehler des Nächsten ertragen.
Christus hat ihnen verheißen, dass sie mit Hilfe besonderer Gnaden ihre Leidenschaften und ungeordneten Neigungen beherrschen werden, und vor allem verhiess Er ihnen die ewige Glückseligkeit im Himmel.
3. Selig die Weinenden, denn sie werden getröstet werden.
Hier sind diejenigen gemeint, die wegen ihrer Sünden und der Sünden der Menschheit weinen und Buße tun.
Christus hat ihnen den seelischen Trost in diesem Leben und vor allem die ewige Freude im Himmel verheißen.
4. Selig diejenigen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.
Nach Gerechtigkeit hungern und dürsten diejenigen, die für sich und für die Mitmenschen die Heiligkeit ersehnen und suchen.
Christus hat ihnen verheißen, dass sie in diesem Leben mit Tugenden überhäuft werden, um die Heiligkeit zu erlangen, und vor allem, dass sie im Himmel sehr nahe bei Gott sein werden.
5. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Barmherzig sind diejenigen, die Werke der Barmherzigkeit vollbringen.
Christus hat ihnen versprochen, ihnen vor allem in der Todesstunde besondere Barmherzigkeit zu bezeigen, damit sie die himmlische Glückseligkeit erlangen.
6. Selig diejenigen, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.
Reinen Herzens sind diejenigen, die in der Gnade Gottes leben und, wie geboten, ihre Begierden abtöten und ein reines Gewissen haben.

Christus hat ihnen verheißen: seelisches Licht in diesem Leben und vor allem die Freude, im Himmel Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen.

7. Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heißen.

Friedfertig sind diejenigen, die aus Liebe zu Gott danach trachten, mit sich und mit den Mitmenschen in Frieden zu leben.

Christus hat ihnen verheißen, dass ihnen in diesem Leben der Seelenfrieden zuteil wird, was nur den Kindern Gottes eigen ist, und vor allem der ewige Friede im Himmel.

8. Selig diejenigen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.

Verfolgung um der Gerechtigkeit willen erleiden diejenigen, die verachtet werden, weil sie die christlichen Tugenden üben, und diejenigen, die verfolgt und sogar zu Tode gemartert werden, weil sie sich zum wahren Glauben bekennen und für ihn eintreten.

Christus hat ihnen verheißen, sie in diesem Leben mit reichlichen Gnaden zu überhäufen, und vor allem, sie im Himmel mit der unvergänglichen Krone der Herrlichkeit, die den Märtyrern vorbehalten ist, zu belohnen.

KAPITEL LVIII

Die Werke der Barmherzigkeit

1. Die Werke der Barmherzigkeit sind Handlungen, die man aus Liebe zu Gott ausführt, um dem Nächsten in seinen Nöten zu helfen.

2. Es gibt vierzehn Werke der Barmherzigkeit: sieben leibliche und sieben geistige.

3. Die leiblichen:

Erstens, die Kranken besuchen.

Zweitens, dem Hungrigen zu essen geben.

Drittens, dem Durstigen zu trinken geben.

Viertens, den Nackten bekleiden.

Fünftens, dem Bedürftigen Obdach gewähren.

Sechstens, den Gefangenen besuchen.

Siebtens, die Toten begraben.

Diese Werke der christlichen Nächstenliebe können verpflichtend sein oder aus Mitleid ausgeführt werden, wie es eben den Umständen und Möglichkeiten jedes Einzelnen entspricht.

4. Die geistigen:

Erstens, den Unwissenden belehren.

Zweitens, dem Ratbedürftigen guten Rat geben.

Drittens, den Irrenden zurechtweisen.

Viertens, die Beleidigungen verzeihen.

Fünftens, den Traurigen trösten.

Sechstens, mit Geduld die Fehler des Nächsten ertragen.

Siebtens, Gott für die Lebenden und Verstorbenen bitten.

Diese Werke der christlichen Nächstenliebe sind je nach den Umständen und Möglichkeiten jedes Einzelnen mehr oder weniger verpflichtend.

5. In dem Maße, in dem wir unseren Mitmenschen gegenüber Barmherzigkeit üben, wird Gott mit uns am Tage des Gerichts Barmherzigkeit walten lassen, denn Christus sagte: *»Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.«*

KAPITEL LIX

Die Evangeliumsratschläge

1. Es sind die Empfehlungen, die Unser Herr Jesus Christus im Evangelium gibt, damit man im Seelenleben zu einer größeren Vollkommenheit gelangt.

2. Die drei Evangeliumsratschläge: freiwillige Armut, vollkommene Keuschheit und ein Leben im Gehorsam. Diese drei Evangeliumsratschläge bilden im Wesentlichen den Stand der Vollkommenheit, der dem Ordensleben eigen ist.

Die freiwillige Armut bedeutet, ganz auf die zeitlichen Güter zu verzichten und nicht einmal auf sie zu hoffen, damit man sich hingebungsvoller dem Göttlichen widmen kann.

Die vollkommene Keuschheit bedeutet, auf die durch das Ehesakrament erlaubten fleischlichen Vergnügungen ganz zu verzichten, um mit engelhafter Reinheit zu leben.

Das Leben im Gehorsam bedeutet die völlige Selbstverleugnung, um gemäß den heiligen Regeln und den Anordnungen des Oberen vollkommen dem Willen Gottes untergeordnet zu leben.

3. Im Ordensleben weiht man sich mit Leib und Seele Gott, um sich vollkommener der eigenen Heiligung und der Rettung der Seelen zu widmen.

4. Diese Weihe im Ordensleben erlangt man durch das Ablegen der Ordensgelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams. Es gibt zwei Arten von Gelübden:

Die zeitlichen, wenn man sie nur für eine gewisse Zeit ablegt.

Die ewigen, wenn man sie auf ewig ablegt, wodurch sich der Ordensmann oder die Ordensfrau auf ewig verpflichtet.

5. Das Ablegen der ewigen Ordensgelübde bringt die mystische geistige Vermählung mit Christus und Maria mit sich.
6. Die Angehörigen des Dritten Ordens der Karmeliter vom Heiligen Antlitz, die nach einer größeren Vollkommenheit streben, sollen gemäß den Evangeliumsratschlägen leben, soweit die ihrem Lebensstand eigenen Verpflichtungen es ihnen erlauben.

KAPITEL LX

Die Befestigung in der Gnade und die Befestigung in der Ungnade

A) Die Befestigung in der Gnade auf dieser Welt:

1. Die Befestigung in der Gnade ist das einzigartige Privileg, das Gott bereits auf dieser Welt bestimmten Personen gewährt, damit sie beständig im Gnadenstand leben.
2. Wenn jemandem dieses außergewöhnliche Privileg im Mutterschoß zuteil wird, heißt es Vorausheiligung.
3. Durch die Befestigung in der Gnade ist für die Seele, der dieses Privileg zuteil wurde, bereits die ewige Seligkeit gesichert, weil sie in diesem Leben nicht sündigen kann (extrinsische Sündlosigkeit), sodass sie vor jeder schweren und lässlichen Sünde bewahrt bleibt.
4. Folglich wohnen von dem Augenblick an, in dem eine Person in der Gnade befestigt wurde, Christus und Maria und somit der Heilige Geist endgültig in ihrer Seele.
5. Wenn jemand in der Gnade befestigt wird, erfreut er sich, zumindest in diesem Augenblick, der beseligenden Gottesschau.
6. Außerdem gewährt Gott dem in der Gnade Befestigten das eingegossene Wissen und andere Gaben, obwohl Er sie unter manchen Umständen zu seiner größeren Heiligung und zum Wohl der Seelen verschleiern kann.
7. Dem Vorausgeheiligten wird im gleichen Augenblick, in dem er im Mutterschoß in der Gnade befestigt wird, der endgültige Vernunftgebrauch zuteil.
8. Die Befestigung in der Gnade ist ein Privileg, das Gott aus Güte gewährt – also ohne irgendein Verdienst dessen, der es empfängt –, damit die Person, der dieses Privileg gewährt wird, besondere Aufgaben zum Wohl der Kirche und zu ihrem eigenen Nutzen erfülle.
9. Obwohl der in der Gnade Befestigte in diesem Leben weder eine Todsünde noch eine lässliche Sünde begehen kann, lässt Gott in ihm doch gewisse menschliche Fehler zu, die nicht sündhaft sind und ihm dazu dienen, die Tugenden besser zu üben.

10. Die Befestigung in der Gnade schließt natürlich die endgültige Befestigung im Glauben ein. Doch Gott kann auf diese einzigartige Weise gewisse Personen nur im Glauben befestigen, ohne sie in der Gnade zu befestigen, wie es bei den Aposteln und anderen der Fall war, die sich zu Pfingsten im ehemaligen Abendmahlssaal aufhielten. Wenn man im Glauben befestigt ist, erfreut man sich nicht der extrinsischen Sündlosigkeit, die bedeutet, dass man vor jeder Todsünde und lässlichen Sünde bewahrt bleibt, doch man wird für immer vor der Sünde des Abfalls vom Glauben bewahrt, womit die Beharrlichkeit bis zum Ende oder die ewige Seligkeit garantiert wird.

B) Die Befestigung in der Gnade nach dem klinischen Tod:

Alle, die das Heil erlangen, werden in der Gnade befestigt, bevor sie zu ihrer entsprechenden Bestimmung übergehen.

Allen, die im Gnadenstand sterben, wird die Befestigung in der Gnade zuteil, wenn der klinische Tod erfolgt.

Allen, die in Todsünde sterben und das Heil erlangen, wird sie zuteil, wenn sie sich beim persönlichen Gericht für ihr eigenes Seelenheil entscheiden.

Die Kinder, die in den Limbus kommen, werden nach dem klinischen Tod, wenn sie die unvollkommene Gerechtigkeit erlangen, in der Gnade befestigt.

Diejenigen, die das einzigartige Privileg hatten, schon auf dieser Welt in der Gnade befestigt zu werden, müssen danach nicht mehr in der Gnade befestigt werden.

C) Die Befestigung in der Ungnade:

Das radikale Gegenteil von der Befestigung in der Gnade ist die Befestigung in der Ungnade, die darin besteht, dass Satan in den Seelen, die sich bereits auf dieser Welt oder beim persönlichen Gericht freiwillig für ihre eigene Verdammnis entschieden haben, endgültig Wohnung nimmt. Die in der Ungnade Befestigten vollbringen nur böse Werke; sie sind also zu keinem guten Werk fähig und können das Seelenheil nicht mehr erlangen.

KAPITEL LXI

Die Ablässe

1. Durch das Beichtsakrament werden uns die Todsünden verziehen, aber nicht immer wird uns die ganze dafür verdiente zeitliche Strafe erlassen, da dies von unserer Verfassung abhängt: dem Reuegrad, der Innigkeit der Liebe, usw.

2. Die zeitliche Strafe ist die Läuterung, die eine Seele für ihre Todsünden oder lässlichen Sünden benötigt, die ihr bereits in diesem Leben oder beim klinischen Tod verziehen wurden.
3. Für diese Läuterung gibt es das Fegfeuer.
4. Doch Gott, der unendlich gütig und barmherzig ist, hat Seine Kirche ermächtigt, Ablässe zu gewähren, damit sich die Gläubigen, die sich ihrer bedienen, bereits hier auf Erden läutern können, um vor den schrecklichen Strafen im Fegfeuer bewahrt zu bleiben.
5. Es gibt folgende Ablässe:
 - Den teilweisen, wodurch nur ein Teil der Strafe erlassen wird.
 - Den vollkommenen, wodurch die ganze zeitliche Strafe erlassen wird, die einem bis zu dem Zeitpunkt, in dem man diesen Ablass gewinnt, zugemessen ist.
 - Den vollkommensten, durch den nicht nur die ganze zeitliche Strafe erlassen wird, die einem für die verziehenen Todsünden und lässlichen Sünden zugemessen ist, sondern auch unvorstellbare außerordentliche Gnaden zur Erlangung der Heiligkeit gewährt werden.
6. Um irgendeinen Ablass zu gewinnen, muss man:
 - in der Gnade Gottes sein,
 - die Absicht haben, ihn zu gewinnen,
 - die jedem Ablass entsprechenden Bedingungen erfüllen.Nur die Gläubigen der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche können Teilablässe und vollkommene Ablässe gewinnen, und zwar zum eigenen Nutzen, für die Armen Seelen im Fegfeuer, zugunsten von anderen Gläubigen und für die Bekehrung der Sünder.
7. In der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche werden viele Teilablässe und vollkommene Ablässe gewährt. Hier sind die wichtigsten:

Teilweiser Ablass

Für das Küssen des Bischofsringes.

Für die folgenden Stoßgebete:

Zeig uns, Herr, Dein Antlitz, und wir sind gerettet.

Unsere Gekrönte Mutter von Palmar, sei unsere Rettung.

Gekrönter Heiligster Josef von Palmar, bitte für uns.

Gekrönte Heilige Theresia von Jesus, bitte für uns.

Heiliger Pio von Pietrelcina, sei unser Beschützer.

Jesus, Maria, Josef, ich liebe Euch, rettet Seelen.

Heiliger Gregor XVII., der Größte, bitte für uns.

Heiliger Petrus II., der Große, bitte für uns.

Vollkommener Ablass

Für jede Perle des Bußrosenkranzes, vorausgesetzt dass man die fünfzig Perlen am gleichen Tag betet und für die Anliegen des Papstes bittet.

Für jede Station des heiligen Kreuzweges zum Heiligen Antlitz, vorausgesetzt dass man die fünfzehn Stationen am gleichen Tag betet und für die Anliegen des Papstes bittet; und drei, wenn man nach dem heiligen Kreuzweg die Gebete zu Ehren der Wunden Unseres Herrn Jesus Christus betet. Die gleichen Ablässe gewinnt man, wenn man den gregorianischen heiligen Kreuzweg betet.

Für jeden einzelnen der vier Teile des heiligen Trisagio, vorausgesetzt dass man die vier Teile am gleichen Tag betet und für die Anliegen des Papstes bittet. Die gleichen Ablässe gewinnt man, wenn man das gregorianische heilige Trisagio betet.

Drei Ablässe kann man gewinnen, wenn man den vollständigen heiligen Josefsrosenkranz am gleichen Tag betet, vorausgesetzt dass man für die Anliegen des Papstes bittet.

Wenn man die jedem Tag der Woche entsprechende Andacht betet, vorausgesetzt dass man für die Anliegen des Papstes bittet.

Für den Empfang des Segens mit dem Heiligsten Altarsakrament.

Für den Empfang des Papstsegens.

Für das Küssen des päpstlichen Ringes.

Für das Küssen der Füße des Papstes.

Für das Küssen des Bischofsringes beim Empfang der Heiligen Kommunion.

Wenn man in der Todesstunde ein Bildchen vom Heiligen Antlitz oder ein Bildchen Unserer Gekrönten Mutter von Palmar oder das Heilige Kruzifix küsst.

Für jede Heilige Messe am Hochaltar in der Kathedralbasilika Unserer Gekrönten Mutter von Palmar am palmarianischen Heiligen Stuhl, wenn man ihr beiwohnt.

8. Außerdem kann man in der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche auch vollkommenste Ablässe gewinnen. Anschließend wird der bedeutendste angeführt, obwohl der Papst zu jeder Zeit neue vollkommenste Ablässe gewähren kann, wie zum Beispiel die Ablässe in den heiligen Monaten, an den heiligen Tagen, für die heiligen dreitägigen Andachten, die heiligen Novenen, usw.

Der vollkommenste Ablass in den Heiligen Jahren

1. Alle Gläubigen der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche können während der Heiligen Jahre unter den folgenden Bedingungen den vollkommensten Ablass gewinnen:

Wenn man bei den Messturnussen in der Kathedralbasilika Unserer Gekrönten Mutter von Palmar anwesend ist, wobei man bei jeder Heiligen Messe, der man beiwohnt, einen vollkommensten Ablass gewinnen kann.

Dazu ist erforderlich: wahre Reue über die Sünden, zu beichten, wenn man unglücklicherweise in Todsünde sein sollte, wenigstens einmal am Tag, an dem man den Ablass gewinnen möchte, zu kommunizieren, und für die Anliegen des palmarianischen Papstes zu bitten, indem man im Laufe des Tages ein vollständiges Vaterunser betet.

2. Die Gläubigen können den vollkommensten Ablass im palmarianischen Heiligen Jahr und andere vollkommenste Ablässe, die der Papst gewährt, zu ihrem eigenen Nutzen gewinnen und können sie auch ihren Angehörigen, der Bekehrung der Sünder und den Armen Seelen im Fegfeuer zugute kommen lassen.
3. Nur wenn der Papst es ausdrücklich festlegt, erstreckt sich der vollkommenste Ablass auf andere Gotteshäuser oder Kapellen in den verschiedenen Teilen der Welt. Unter besonderen Umständen, wenn es nicht möglich ist, dass die Missionare gewisse Länder aufsuchen, kann der Papst festlegen, dass der vollkommenste Ablass gewonnen werden kann, wenn man die vier offiziellen Gebete der Kirche verrichtet.
4. Wenn man den vollkommensten Ablass gebührend gewinnt, wird nicht nur die ganze zeitliche Strafe erlassen, die einem für die verziehenen Todsünden und lässlichen Sünden zugemessen ist, sondern er bewirkt auch, dass unvorstellbare außerordentliche Gnaden zur Erlangung der Heiligkeit gewährt werden.

KAPITEL LXII

Der Tod

Der Tod ist eines der Letzten Dinge des Menschen.

1. Der Tod erfolgt in zwei Phasen:

Die erste Phase ist der klinische Tod, der eintritt, wenn der akzidentielle Leib von der Seele und vom essenziellen Leib getrennt wird, wobei die Seele und der essenzielle Leib vereint bleiben.

Die zweite Phase ist der wirkliche Tod, der eintritt, wenn der essenzielle Leib von der Seele getrennt wird.

Zwischen beiden Todesphasen verstreichen im Allgemeinen einige Minuten.

2. Wenn der akzidentielle Leib von der Seele und vom essenziellen Leib getrennt ist, wird er beerdigt.
3. Wenn der essenzielle Leib von der Seele getrennt ist, befindet er sich tot im Weltraum.
4. Wenn die Seele von den anderen zwei Elementen getrennt ist, befindet sie sich, je nach ihrer Bestimmung, glücklich oder leidend im Weltraum.
5. Durch den wirklichen Tod endet für den Menschen die Zeit des Verdienstes oder Missverdienstes, da die Zeit der Prüfung vorbei ist, mit Ausnahme der Seelen der Kinder im Limbus, die weiterhin Verdienste sammeln, da sie noch nicht gerichtet sind.

KAPITEL LXIII

Das persönliche Gericht

Das persönliche Gericht ist eines der Letzten Dinge des Menschen.

Das persönliche Gericht erfolgt zwischen dem klinischen Tod und dem wirklichen Tod.

Das in der Gegenwart Christi, des Höchsten Richters, vollzogene persönliche Gericht jeder Seele, die noch mit dem essenziellen Leib vereint ist, erfolgt in vier verschiedenen Abschnitten, und zwar in dieser Reihenfolge:

die Predigt Satans,

die Predigt der Göttlichen Maria,

die Annahme oder Zurückweisung der Erlösung durch den, der gerichtet wird, wobei er selbst über seine ewige Bestimmung entscheidet,

der günstige oder ungünstige Urteilsspruch Christi.

1. Satan zielt mit seiner trügerischen Predigt darauf ab, die Seele zu verführen, damit sie sich auf ewig verdamme.
2. Die Predigt der Göttlichen Maria kann folgende Zwecke haben:

Wenn sich die Seele im Gnadenstand befindet, dient die Predigt dazu, sie schon im Voraus an der himmlischen Freude teilhaben zu lassen.

Wenn sich die Seele in Todsünde befindet, dient die Predigt dazu, sie zu belehren, sie zu bekehren und ihr so die Möglichkeit zu bieten, sich zu retten.

Dank der Predigt der Göttlichen Maria rettet oder verdammt sich niemand, ohne den wahren Glauben gekannt zu haben; denn außerhalb der wahren Kirche ist keine Rettung möglich.

3. Nach beiden Predigten geschieht mit dem, der gerichtet wird, Folgendes:

Wenn er im Gnadenstand zum klinischen Tod gelangt, wird er, da er in der Gnade befestigt wurde, unabänderlich seine ewige Rettung bekräftigen und den Kopf Satans zertreten. Wenn er irgendeine lässliche Sünde haben sollte, die noch nicht verziehen wurde, wird sie ihm in diesem Augenblick durch einen vollkommenen Akt der Liebe zu Gott verziehen, und außerdem hat er die Möglichkeit, neue Verdienste und die Verzeihung der ganzen oder teilweisen zeitlichen Strafe zu erlangen.

Wenn er in Todsünde zum klinischen Tod gelangt, muss er über seine ewige Bestimmung entscheiden. Wenn er die Predigt der Göttlichen Maria annimmt und Satan zurückweist, werden ihm die Todsünden und lässlichen Sünden verziehen, er empfängt die Heiligmachende Gnade, wird in der Gnade befestigt und erlangt die Rettung. Wenn er aber die Predigt Satans annimmt und die Göttliche Maria zurückweist, wird er in der Ungnade befestigt und fällt der Verdammnis anheim.

4. Sobald die gerichtete Seele selbst über ihre ewige Bestimmung entschieden hat, fällt Christus als Höchster Richter, das Urteil:

das rettende Urteil, wenn die Seele die Predigt der Göttlichen Maria angenommen und Satan zurückgewiesen hat,

das verdamrende Urteil, wenn die Seele die Predigt Satans angenommen und die Göttliche Maria zurückgewiesen hat.

5. Sofort nach dem Urteilsspruch tritt der wirkliche Tod ein, wobei die Seele vom essenziellen Leib getrennt wird.

6. Nach dem wirklichen Tod begibt sich die Seele zu ihrer ewigen Bestimmung:

in den Himmel, wenn sie die Rettung erlangt und sich nicht zuvor im Fegfeuer läutern muss,

in die Hölle, wenn sie der Verdammnis anheimfällt.

7. Diejenigen, die vor Erlangung des Vernunftgebrauchs ohne Taufe sterben, werden ihr persönliches Gericht kurz vor der Zweiten Ankunft Christi haben.

KAPITEL LXIV

Der Himmel oder die Triumphierende Kirche

Der Himmel ist eines der Letzten Dinge des Menschen.

1. Der Himmel ist ein Zustand ewiger Glückseligkeit, an dem sich die Seligen erfreuen: die Engel und die geretteten Menschen.

2. Der Himmel ist also kein Ort, sondern ein völlig glückseliger Zustand, der dem Verdienstgrad jedes Einzelnen angemessen ist. Die Seligen im Himmel sind im unermesslichen Raum des Universums verteilt und können sich völlig frei von einem Ort zum anderen bewegen.
Jeder Selige stellt ein eigenes Reich dar, das durch himmlische Harmonie, himmlischen Frieden und himmlische Glückseligkeit gekennzeichnet ist, und durch die erhabene gegenseitige Inthronisierung bildet er zusammen mit den anderen Seligen eine Familie.
3. In den Himmel gehen diejenigen ein, die im Gnadenstand zum klinischen Tod gelangen, und diejenigen, die in Todsünde zum klinischen Tod gelangen und dann beim persönlichen Gericht die Predigt der Göttlichen Maria annehmen und Satan zurückweisen.
4. Was die Glückseligkeit betrifft, an der sich die Seligen erfreuen, gibt es zwei Arten:
Die essenzielle Glückseligkeit oder beseligende Gottesschau, die darin besteht, Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen, so wie Er ist.
Die akzidentielle Glückseligkeit, nämlich die beglückende Betrachtung der Werke Gottes.
5. Die essenzielle Glückseligkeit oder beseligende Gottesschau besteht in der Betrachtung der Göttlichen Wesenheit, das heißt, durch den Verstand Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen und Ihn mit dem Willen auf vollkommenste Weise zu lieben.
Bei der beseligenden Gottesschau wird der Verstand durch die Seele Christi oder das Glorienlicht erleuchtet.
6. Den Seligen im Himmel wird noch zweimal eine Zunahme der essenziellen Glückseligkeit oder beseligenden Gottesschau zuteil werden:
die eine bei der Errichtung des Messianischen Reiches,
die andere bei der Hochzeit des Lammes.
7. Die akzidentielle Glückseligkeit besteht in der Betrachtung des von Gott Erschaffenen, sowohl des Geistigen als auch des Materiellen.
Die Betrachtung des Erschaffenen erfolgt auf zwei Weisen:
Durch die beseligende Betrachtung, denn wenn man die Göttliche Wesenheit betrachtet, sieht man zugleich im Lichte Gottes alles Erschaffene.
Durch die natürliche Betrachtung, die darin besteht, durch die Übersinne der Seele und die körperlichen Sinne das Erschaffene zu sehen.
Die Seligen im Himmel sehen die drei Formen des Universums von der achten Dimension aus und diese Schau ist vollkommen, wie es dem

persönlichen Verdienst jedes Einzelnen entspricht. Diese beglückende Betrachtung des Universums stellt einen Teil ihrer akzidentiellen Glückseligkeit dar.

8. Die akzidentielle Glückseligkeit nimmt im Himmel von Ewigkeit zu Ewigkeit zu.

9. Der Himmel ist:

ewig, denn er nimmt kein Ende,

überaus glücklich, denn es gibt kein einziges Übel.

10. Bezüglich der auferstandenen essenziellen und akzidentiellen Leiber, die bereits im Himmel sind, und der Leiber, die nach der allgemeinen Auferstehung dort sein werden, wird jede glorreiche Seele, die mit den beiden von ihr belebten Leibern vereint ist, die beseligende Freude folgendermaßen übermitteln:

dem essenziellen Leib durch die übergeordneten Funktionen,

dem akzidentiellen Leib durch die untergeordneten Funktionen.

Außerdem wird jede Seele an der unbeschreiblichen Schönheit und Glückseligkeit der beiden von ihr belebten Leiber teilhaben. Sie wird sich deren Schönheit und Glückseligkeit zu eigen machen und diese von einem Leib auf den anderen übertragen.

KAPITEL LXV

Die Hölle

Die Hölle ist eines der Letzten Dinge des Menschen.

1. Die Hölle ist der Zustand ewiger Verdammnis, den die Verworfenen erleiden: die Teufel und die verdammt Menschen.

2. Die Hölle ist also kein Ort, sondern ein Zustand völligen Leidens, gemäß dem Grad des Missverdienstes jedes Einzelnen. Die zur Hölle Verurteilten sind im unermesslichen Raum des Universums verteilt, doch ihre Bewegungsfreiheit hängt von der göttlichen Zulassung ab.

Jeder Verworfene stellt ein eigenes Reich dar, das durch höllischen Hass und höllische Disharmonie sowie unsagbare Leiden gekennzeichnet ist, und durch die schändliche gegenseitige Inthronisierung bildet er zusammen mit den anderen Verworfenen eine abscheuliche Rotte.

Unter allen Verworfenen herrschen völliger Hass, völlige Gesetzlosigkeit und völlige Zwietracht, und niemand unterwirft sich Luzifer, dem Höllenchef. Doch aufgrund des Hasses, den sie auf Gott haben, gibt es unter ihnen ein gegenseitiges Einvernehmen, um gegen den Allerhöchsten und alles, was Er liebt, zu kämpfen.

3. In die Hölle kommen diejenigen, die beim persönlichen Gericht die Predigt der Göttlichen Maria zurückweisen und die Predigt Satans, des Vaters der Lüge, annehmen.
4. Was die Strafen betrifft, welche die Verdammten erleiden, gibt es drei Arten:
 - Die essenzielle Strafe des Verlustes, die darin besteht, dass ihnen für immer die Anschauung Gottes entzogen ist, was das allergrößte Leiden ist.
 - Die essenzielle Strafe der Sinne, die darin besteht, gleichzeitig die schrecklichsten Qualen durch Feuer und Kälte zu erleiden.
 - Die akzidentielle Strafe, die darin besteht, alle weiteren Übel zu erleiden.
 - Das Feuer und die Kälte werden durch die Seele Christi in jeder Seele, die der Verdammnis anheimfällt, hervorgebracht.
5. Die Teufel und die anderen Verdammten in der Hölle sehen das Universum von der vierten Dimension aus. Sie sehen es chaotisch und formlos, wie es dem Grad der Verwerfung jedes Einzelnen entspricht. Diese peinigende Betrachtung des Universums ist ein Teil ihrer akzidentiellen Strafe.
6. Die Teufel und die anderen Verdammten in der Hölle werden noch zweimal eine Zunahme der essenziellen Strafen des Verlustes und der Sinne erfahren:
 - die eine bei der Errichtung des Messianischen Reiches,
 - die andere bei der Hochzeit des Drachen.
7. Die akzidentielle Strafe nimmt in der Hölle von Ewigkeit zu Ewigkeit zu.
8. Die Hölle ist:
 - ewig, denn sie nimmt kein Ende,
 - höchst unglücklich, denn es gibt keine Möglichkeit für irgendetwas Gutes.
9. Bezüglich der auferstandenen essenziellen und akzidentiellen Leiber, die bereits in der Hölle sind, und der Leiber, die nach der allgemeinen Auferstehung die Höllenstrafen erleiden werden, wird jede höllische Seele, die mit den beiden von ihr belebten Leibern vereint ist, ihre schrecklichen Leiden folgendermaßen übermitteln:
 - dem essenziellen Leib durch die übergeordneten Funktionen,
 - dem akzidentiellen Leib durch die untergeordneten Funktionen.Außerdem wird jede Seele an der unbeschreiblichen Hässlichkeit und Pein der beiden von ihr belebten Leiber teilhaben. Sie wird sich deren

Hässlichkeit und Pein zu eigen machen und diese von einem Leib auf den anderen übertragen.

KAPITEL LXVI

Das Fegfeuer oder die Leidende Kirche

1. Das Fegfeuer ist ein Zustand zeitlicher Sühne für die Seelen, die sich läutern müssen, bevor sie in den Himmel eingehen.
2. Das Fegfeuer ist also kein Ort, sondern ein Zustand der Läuterung, gemäß dem Grad der Läuterung, den jeder Einzelne benötigt. Die Armen Seelen im Fegfeuer sind im unermesslichen Raum des Universums verteilt, doch ihre Bewegungsfreiheit hängt von der göttlichen Zulassung ab.

Jede Arme Seele im Fegfeuer stellt ein eigenes Reich dar, das durch Harmonie, Frieden und unbeschreibliche läuternde Leiden gekennzeichnet ist, und durch die gegenseitige Inthronisierung bildet sie zusammen mit den anderen Seelen im Sühnstand eine Familie. Dennoch hat keine Seele im Fegfeuer an den Leiden der anderen Anteil.

3. Ins Fegfeuer kommen die Seelen, denen beim persönlichen Gericht die zeitliche Strafe für ihre Todsünden oder lässlichen Sünden, die bereits im Leben oder bei diesem Gericht verziehen wurden, nicht ganz erlassen wurde.

4. Die Strafen, welche die Armen Seelen im Fegfeuer erleiden, sind zeitlich begrenzt und es gibt drei Arten:

Die essenzielle Strafe des Verlustes, die darin besteht, dass ihnen die Anschauung Gottes entzogen ist, was das allergrößte Leiden ist.

Die essenzielle Strafe der Sinne, die darin besteht, gleichzeitig das läuternde Feuer und die läuternde Kälte zu erleiden.

Die akzidentielle Strafe, die darin besteht, andere Leiden zu erdulden.

Das Feuer und die Kälte werden in jeder Seele, die geläutert werden muss, von der Seele Christi hervorgebracht.

5. Die Armen Seelen im Fegfeuer sehen die drei Formen des Universums von der siebten Dimension aus, doch nicht so vollkommen und harmonisch wie die Seligen im Himmel.
6. Die Armen Seelen im Fegfeuer lieben Gott innig, leiden schrecklich und haben die völlige Gewissheit, dass sie danach in den Himmel eingehen werden.
7. Bei der Zweiten Ankunft Christi wird das Fegfeuer ein Ende nehmen.

KAPITEL LXVII

Die Kinder im Limbus oder die Wartende Kirche

1. Der Limbus ist der zeitliche Wartezustand derjenigen, die ohne Taufe sterben, bevor sie zum Vernunftgebrauch gelangen.
2. Der Limbus ist also kein Ort, sondern ein Zustand des Wartens oder der Erwartung. Die Kinderseelen im Limbus sind im unermesslichen Raum des Universums verteilt und können sich völlig frei bewegen.
Jede Seele stellt ein eigenes Reich dar, das durch Harmonie, Frieden und natürliche Glückseligkeit gekennzeichnet ist, und durch die unter ihnen bestehende Verbundenheit bildet sie mit den anderen Seelen im Limbus eine Familie.
3. Obwohl den Kindern im Limbus der Blutstropfen Mariens fehlt, ist ihnen ein Abglanz dieses Blutstropfens eigen, und somit ein Abglanz der Heiligmachenden Gnade, die der Heilige Geist ist.
4. Obwohl die Kinder im Limbus Gott nicht sehen, lieben sie Ihn. Außerdem empfinden sie vollkommene natürliche Freude, und in gewisser Weise haben sie Anteil an der himmlischen Freude, ohne irgendetwas zu erleiden.
5. Die Kinder im Limbus oder die Wartende Kirche sehen die drei Formen des Universums von der sechsten Dimension aus, doch nicht so vollkommen und harmonisch wie die Seligen im Himmel. Die Betrachtung des Universums ist für diese Kinder ein Teil ihrer natürlichen Freude.
6. Mit den Kindern, die in den Limbus kommen, geschieht zwischen dem klinischen und dem wirklichen Tod Folgendes:
Zuerst erhalten sie den Vernunftgebrauch.
Danach hält ihnen Satan eine sehr kurze Predigt, die sie auf jeden Fall zurückweisen.
Anschließend hält ihnen der Heiligste Josef eine Predigt, und nachdem er sie in den Glaubenswahrheiten unterwiesen hat, lässt er ihnen die unvollkommene Rechtfertigungsgnade zukommen, wodurch Satan aus ihren Seelen vertrieben wird. Sie werden dann auch in der unvollkommenen Rechtfertigungsgnade befestigt.
Wenn dies geschehen ist, tritt der wirkliche Tod ein und sie kommen in den Limbus, ohne gerichtet zu sein.
7. Die Kinder im Limbus können Verdienste sammeln, um eine größere Glückseligkeit zu erlangen; denn obwohl sie den wirklichen Tod erlitten haben, fehlt ihnen noch das persönliche Gericht, das für sie kurz vor der Zweiten Ankunft Christi erfolgen wird.

8. Beim persönlichen Gericht werden die Kinder im Limbus, da sie bereits gerettet sind, aus den Händen der Göttlichen Maria Ihren Reinsten Blutstropfen und somit die Heiligmachende Gnade, die der Heilige Geist ist, empfangen, und die Göttliche Maria wird ihnen ihren jeweiligen christlichen Namen geben. Nach dem rettenden Urteilsspruch bei diesem Gericht wird ihnen die beseligende Gottesschau zuteil, die dem Stand der Seligen im Himmel entspricht. Einen Augenblick später, nämlich wenn das Messianische Reich auf Erden errichtet wird, gehen sie dazu über, in diesem Reich zu leben, und zwar bereits als Selige. In diesem Reich werden sie bis zur Hochzeit des Lammes leben.
9. Einen Augenblick vor der Zweiten Ankunft Christi wird der Limbus ein Ende nehmen.
10. Die vollkommenen endlichen Opfer der Kinderseelen im Limbus werden im gleichen Augenblick der Wiederkunft Christi unendlichen Wert erlangen, da sie mit dem unendlichen Opfer Christi und Mariens vereint werden.

KAPITEL LXX

Die Marienerscheinungen in den Letzten Zeiten

1. Unser Herr Jesus Christus steht im Laufe der Jahrhunderte Seiner Kirche auch durch Erscheinungen, Wunder und verschiedene charismatische und prophetische Gaben bei.
2. In diesen Letzten Zeiten oder im apokalyptischen Zeitalter sind besonders die Erscheinungen der Heiligsten Jungfrau Maria immer zahlreicher geworden, denn Sie ist die Wegbereiterin für die Zweite Ankunft Christi. Die Marienerscheinungen hatten den Zweck, uns zu Gebet und Buße aufzufordern, um so die Wege für die Wiederkunft Christi vorzubereiten.
3. Der bedeutendste Erscheinungsort und der einzige, der den göttlichen Plänen gegenüber treu geblieben ist, befindet sich in El Palmar de Troya, Sevilla, Spanien, wo die Heiligste Jungfrau Maria als Göttliche Hirtin und Göttliche Lehrmeisterin, angesichts der Zeichen des Abfalls der römischen Kirche, schrittweise die Kirche der Letzten Zeiten vorbereitet hat: die Christliche Palmarianische Kirche.
4. Am 30. März 1968 erschien die Heiligste Jungfrau Maria zum ersten Mal in El Palmar de Troya. Von dieser Zeit an gab es an diesem Ort unzählige himmlische Offenbarungen, doch nicht nur von der Heiligsten Jungfrau, sondern sogar vom Ewigen Vater, Unserem Herrn Jesus Christus, vom Heiligen Geist sowie von vielen Heiligen.

5. Am heiligen Ort in El Palmar de Troya gab es die außergewöhnlichsten mystischen Phänomene, die bis jetzt bekannt sind, und es wurden die bedeutendsten himmlischen Botschaften für die Kirche und die Welt gegeben. Auf diese Weise hat Gott diesen heiligen Ort schrittweise vorbereitet, da Er ihn zum Sitz der wahren Kirche ausersehen hatte, was nun verwirklicht ist.
6. Die himmlischen Botschaften wurden einfachen Personen gegeben, die ohne irgendein Verdienst ausgewählt wurden, um Überbringer des Wortes Gottes zu sein. Die Personen, die diese himmlische Aufgabe erfüllt haben, sind die Mystiker.
7. Die Mystiker in Ekstase, die keine beseligende Gottesschau haben, wohl aber himmlische Wesen sehen, befinden sich in der fünften Dimension, weil Gott ihnen geistige und materielle Geheimnisse offenbaren möchte.
8. Die Mystiker in Ekstase, die eine beseligende Gottesschau haben, sehen die drei Formen des Universums von der achten Dimension aus, wie es dem Grad dieser beseligenden Gottesschau entspricht.
9. Der heilige Ort in El Palmar de Troya ist der Apostolische Sitz des Stellvertreters Christi und der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche.

KAPITEL LXXI

Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz

1. Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz in Gesellschaft Jesu und Mariens wurde am 23. Dezember 1975 von Unserem Herrn Jesus Christus und der Heiligsten Jungfrau Maria gegründet.
2. Die Mitglieder des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz sind die Marienapostel der Letzten Zeiten, die auch Kreuzträger genannt werden.
3. Er ist der letzte und einzige geistliche Orden in den Letzten Zeiten und der wahre Weiterführer des Ordens vom Berg Karmel, der vom heiligen Propheten Elias gegründet und dann von der erlauchten Kirchenlehrerin, der heiligen Theresia von Jesus, reformiert wurde.
4. Im Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz findet man den Geist aller anderen geistlichen Orden, die im Verlauf der Kirchengeschichte gegründet wurden.
5. Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz besteht aus drei Zweigen: Den ersten Zweig bilden die Ordensmänner, den zweiten die Ordensfrauen und den dritten die Gläubigen des Dritten Ordens. Alle Mitglieder der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche gehören – jeder in seinem Zweig – diesem letzten geistlichen Orden an.

6. So wie der ehemalige Karmeliterorden die Erste Ankunft Christi als Messias vorbereitete, so bereitet der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz die Zweite Ankunft Christi vor, bei der Er alle richten und das Messianische Reich errichten wird.
7. Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz wird beharrlich gegen den Antichrist und seine höllischen Anhänger kämpfen.
8. Sehr großartig und erhaben ist das Ordensleben, weshalb es in all seiner unsagbaren und erhabenen Größe niemals genügend geschätzt werden kann, nicht einmal von uns, den Ordensleuten.
9. Eine große Glückseligkeit und Ehre ist für den Mann das Priestertum, denn er kann das Mensch gewordene Wort vom Himmel in seine eigenen Hände herabrufen und kann die Seelen von den Sünden lossprechen und vor der Hölle bewahren; er hat das Glück, Vertreter Jesu Christi, Licht der Welt und Mittler zwischen Gott und den Menschen zu sein ...
10. Eines Tages sagte der Herr ...: »Arbeite für die Bekehrung der Sünder, denn nichts ist Mir wohlgefälliger.« Gott ist es so wohlgefällig, dass man sagen könnte, Er trachtet nur danach, alle Menschen gerettet zu sehen.

KAPITEL LXXV

Die allgemeine Auferstehung des Fleisches

1. Die Auferstehung des Fleisches ist die Auferstehung der toten Leiber: der akzidentiellen und der essenziellen.
2. Die allgemeine Auferstehung des Fleisches wird im gleichen Augenblick der Zweiten Ankunft Christi erfolgen.
3. Bei der Auferstehung des Fleisches werden die essenziellen Leiber und die akzidentiellen Leiber wieder das Leben erlangen, da sie sich von neuem mit der Seele vereinigen.
4. Die Auferstehung des Fleisches:
 Für die Geretteten wird sie glorreich sein, weil ihre Leiber die Eigenschaften der verklärten Leiber annehmen,
 Für die Verdammten wird sie höllisch sein, weil ihre Leiber höllische Eigenschaften annehmen.
5. Eigenschaften der glorreichen oder verklärten Leiber:
 Die Sakramentalität, wodurch die ganze Person in jedem Teil ihres akzidentiellen Leibes ganz vorhanden ist, so klein dieser Teil auch sein mag.
 Die Unsterblichkeit, wodurch sie nicht sterben werden.
 Die Leidensunfähigkeit, wodurch sie nicht leiden können.
 Die Feinstofflichkeit, wodurch sie alles Hinderliche durchdringen können.

Die Behändigkeit, wodurch sie sich augenblicklich von einem Ort zum anderen begeben können.

Die Klarheit, wodurch sie strahlend erglänzen werden.

6. Durch eine ganz besondere Gnade Gottes ist eine gewisse Anzahl von Leibern bereits geretteter Menschen auferstanden. Sie befinden sich verklärt im Himmel und haben an der beseligenden Freude der Seele Anteil. Doch diesen Leibern ist noch nicht die Gabe der Sakramentalität der verklärten Leiber eigen – diese Gabe werden sie am Tag der allgemeinen Auferstehung des Fleisches, zusammen mit den anderen Leibern, die dann verklärt auferstehen, erhalten.

Durch das höchst gerechte göttliche Urteil ist eine gewisse Anzahl von Leibern bereits verdammter Menschen auferstanden. Sie befinden sich in der Hölle und haben an den Qualen der Seele Anteil.

7. Durch die glorreiche Auferstehung werden die Leiber der Geretteten für immer an der ewigen Glückseligkeit teilhaben, an der sich ihre jeweiligen Seelen erfreuen, denn sie werden von diesen als verklärte Leiber belebt.

Durch die höllische Auferstehung werden die Leiber der Verdammten für immer am ewigen Unheil teilhaben, das ihre jeweiligen Seelen erleiden, denn sie werden von diesen auf höllische Weise belebt.

8. Abscheuliche Eigenschaften der höllischen Leiber:

Die Unsterblichkeit, wodurch sie nicht sterben können.

Die Unverwundbarkeit, wodurch die Qualen ihren unversehrten Leibern nicht schaden können.

Die Feinstofflichkeit, wodurch sie mit der Zulassung Gottes alles Hinderliche durchdringen können.

Die Behändigkeit, wodurch sie sich mit der Zulassung Gottes augenblicklich von einem Ort zum anderen begeben können.

Die Leidensfähigkeit, denn sie werden schrecklich leiden.

Die Unklarheit, denn sie werden düster, wüst und grauenhaft aussehen.

KAPITEL LXXVI

Die Zweite Ankunft Christi

1. Christus wird bei Seiner glorreichen Zweiten Ankunft in Begleitung Seiner Göttlichen Mutter und aller Seligen mit großer Macht und Majestät auf die Erde zurückkehren.

Sein Göttlichstes Antlitz wird die Geretteten mit Freude erfüllen und die Verdammten mit Schrecken.

2. Man wird Ihn von jedem Ort des Universums aus sehen können.

3. Christus wird bei Seiner Wiederkunft Seine göttlichen Füße auf dem Gipfel des Ölberges in Jerusalem aufsetzen, von wo aus Er in den Himmel aufgefahren ist.
4. Im Augenblick der Zweiten Ankunft wird Gott eine Anzahl von seligen Engeln erschaffen, die so groß ist wie die Anzahl der verdammten Engel, um im Himmel diese gefallenen Engel zu ersetzen.

KAPITEL LXXVII

Das Allgemeine oder Jüngste Gericht

1. Christus wird bei Seiner glorreichen Zweiten Ankunft als Höchster Richter zusammen mit Maria alle Engel und Menschen richten.
2. Christus, Maria, alle Seligen und die anderen Geretteten werden ihrerseits die Verworfenen richten.
3. Beim Jüngsten Gericht wird allgemein offenbar werden:
die Herrlichkeit und Majestät Christi und Mariens,
die Herrlichkeit aller Seligen und der anderen Geretteten,
das ewige Unglück aller Verdammten.
4. Beim allgemeinen Gericht wird Christus öffentlich die rettenden und verdammenden Urteile verkünden, die Er bei jedem persönlichen Gericht gefällt hat.

KAPITEL LXXX

Das Gebet

1. Beten heißt mit Gott sprechen, um Ihn anzubeten, Ihm zu danken, Seine Vergebung zu erflehen und Ihn um Gnaden zu bitten.
2. Es gibt zwei Gebetsformen: das innerliche, das mit Gedanken verrichtet wird; und das mündliche, das mit Worten verrichtet wird.
3. Man soll das Gebet mit Aufmerksamkeit, Demut, Vertrauen, Beharrlichkeit und aufrechter Gesinnung verrichten.
4. Man ist zum Beten verpflichtet, weil Jesus Christus es befohlen hat, um die Gnaden und anderen Wohltaten von Gott zu empfangen.
5. Beim Gebet soll man vor allem um die geistigen Güter bitten, um das Seelenheil zu erlangen. Man kann aber auch um materielle Güter bitten, wenn sie für das Wohl der Seele nützlich sind.
6. Beim Gebet soll man auch die Bedürfnisse der Kirche und des Nächsten berücksichtigen.
7. Man ist verpflichtet um die Bekehrung der Sünder zu bitten, sowie für die Armen Seelen im Fegfeuer, um ihre Leiden zu lindern.
8. Gott erhört die Gebete immer, aber Er gewährt nur, was für das Seelenheil nützlich ist.

9. Die offiziellen und gemeinschaftlichen Gebete beim Gottesdienst in der Kirche haben vor Gott eine besondere Wirkung.
10. Das Gebet der Gläubigen im Gnadenstand hat übernatürlichen Wert, denn es weist Verdienste auf und dient zur Sühne und Erlangung von Gnaden.
11. Das Gebet der Gläubigen in Todsünde hat natürlichen Verdienstwert.

KAPITEL LXXXI Die wichtigsten Gebete

A) Das Vaterunser

1. Christus lehrte Seine Apostel das Vaterunser als das vollkommenste Gebet.
 2. Das Vaterunser beinhaltet:
 - eine Anrufung des Himmlischen Vaters,
 - drei Bitten zu Ehren und zur Verherrlichung Gottes,
 - vier Bitten für uns und unsere Mitmenschen,
 - ein vertrauensvolles Schlusswort.
- a) Die Anrufung zu Beginn:
Mit den Worten »Vater unser, der Du bist im Himmel« anerkennen wir, dass Gott unser Himmlischer Vater ist, weil Er uns erschaffen hat und weil uns durch Ihn die Gotteskindschaft zuteil wird.
- b) Die drei Bitten zu Ehren und zur Verherrlichung Gottes:
Geheiligt werde Dein Name.
Zu uns komme Dein Reich.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.
Mit den Worten »Geheiligt werde Dein Name« bitten wir, dass Gott erkannt, angebetet und geliebt werde und alle Geschöpfe Ihm dienen.
Mit den Worten »Zu uns komme Dein Reich« bitten wir, dass Gott durch die Gnade in unseren Seelen herrsche, im ganzen Universum herrsche und uns mit der ewigen Seligkeit belohne.
Mit den Worten »Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden« bitten wir, dass wir den Willen Gottes auf dieser Welt erfüllen, wie ihn die Seligen im Himmel erfüllen.
- c) Die vier Bitten für uns und unsere Mitmenschen:
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und verlass uns nicht in der Versuchung.
Sondern bewahre uns vor dem Übel.

Mit den Worten »Unser tägliches Brot gib uns heute« bitten wir jeden Tag um die geistige Nahrung für unsere Seelen, um die materielle Nahrung für unseren Leib und um andere notwendige Dinge.

Mit den Worten »Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern« bitten wir Gott, Er möge unsere Sünden mit der gleichen Großherzigkeit verzeihen, mit der wir die Beleidigungen unserer Mitmenschen verzeihen, denn Gott verzeiht dem nicht, der einem anderen nicht verzeiht.

Mit den Worten »Und verlass uns nicht in der Versuchung« bitten wir Gott um Seinen Beistand, damit wir die Versuchungen, mit denen uns die Welt, der Teufel und das Fleisch verlocken, überwinden können, um Seine göttliche Gnade zu bewahren.

Mit den Worten »Sondern bewahre uns vor dem Übel« bitten wir Gott, dass Er uns vor allen seelischen und weltlichen Übeln bewahren möge.

- d) Das vertrauensvolle Schlusswort »Amen« will unter anderem besagen: So sei es. Damit bekunden wir das Vertrauen, dass Gott unsere Bitten erhört.

B) Das Ave Maria

1. Das Ave Maria ist das vollkommenste Gebet, das an unsere Himmlische Mutter gerichtet wird.
2. Das Ave Maria stammt seinem Lehrgehalt nach:
aus der Begrüßung und Lobpreisung des heiligen Erzengels Gabriel,
aus dem Lobpreis der heiligen Elisabeth
und den Worten der Kirche.
 - a) Der heilige Engel Gabriel grüßte Maria: »Gegrüßt seist Du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter allen Frauen.«
 - b) Die heilige Elisabeth pries Maria: »Du bist gebenedeit unter allen Frauen und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes.« Diesem Lobpreis fügte die Kirche den Namen »Jesus« hinzu.
 - c) Die Kirche fügte auch hinzu: »Heilige Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.«
3. Das Ave Maria besteht also aus zwei Teilen:
Einer ist die Begrüßung und Lobpreisung, und der andere die Bitte.
 - a) Begrüßung und Lobpreisung:

Mit den Worten »Gegrüßt seist Du, Maria« grüßen wir Sie als diejenige, die von aller Ewigkeit her vorherbestimmt war, die Mutter Gottes zu sein.

Mit den Worten »Voll der Gnade« lobpreisen wir Maria, weil Sie mit allen Gnaden und Privilegien überhäuft ist.

Mit den Worten »Der Herr ist mit Dir« lobpreisen wir Maria wegen Ihrer ganz einzigartigen Vermählung mit den drei Göttlichen Personen.

Mit den Worten »Du bist gebenedeit unter allen Frauen« lobpreisen wir Maria, weil Sie die Erhabenste von allen Frauen ist.

Mit den Worten »Und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus« lobpreisen wir Maria, weil Sie die Mutter des Eingeborenen Sohnes Gottes ist.

b) Bitte:

Mit den Worten »Heilige Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen«, bitten wir, dass Sie als Mutter Gottes und unsere Mutter fortwährend bei Ihrem Göttlichsten Sohn Fürbitte einlegen möge:

Damit unsere Sünden durch Seine unendliche Barmherzigkeit verziehen werden.

Damit wir stets den Gnaden, die wir empfangen, entsprechen.

Damit Sie uns, vor allem in der Todesstunde, ganz besonders beistehe, um im letzten Kampf zu siegen und das ewige Heil zu erlangen.

C) Zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit

Jedes Mal, wenn wir Folgendes aussprechen, beten wir den Dreieinigen Gott an und verherrlichen Ihn: »Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.«

Mit diesen Worten schließen wir uns den himmlischen Lobgesängen an, die den drei Göttlichen Personen seit Anbeginn der Schöpfung und von Ewigkeit zu Ewigkeit zuteil werden.

D) Ave Maria, Allerreinste

Ave Maria, Allerreinste, ohne Sünde empfangen: Mit diesen Worten verherrlichen und lobpreisen wir die Göttliche Maria aufgrund Ihrer Unbefleckten Empfängnis, und zugleich zertreten wir zusammen mit Ihr den Kopf Satans. Diese Anrufung Mariens ist ein machtvoller Exorzismus gegen Satan.

E) Der heilige Bußrosenkranz

1. Er ist ein erhabenes Lob- und Sühnegebet zur Heiligsten Dreifaltigkeit und zur Heiligsten Jungfrau Maria.
2. Der Bußrosenkranz besteht aus fünf Geheimnissen. Bei jedem Geheimnis betet man zehn vollständige Vaterunser, das heißt, ein Vaterunser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater und Ave Maria, Allerreinste, bei jeder Perle.
3. Der Bußrosenkranz ist ein sehr machtvoll Gebet, um von Gott Gnaden für das Seelenleben und für das Zeitliche zu erlangen.
4. Bei den Erscheinungen in El Palmar de Troya ordneten der Herr und die Jungfrau Maria an, ihn täglich zu beten.

F) Der heilige Kreuzweg zum Göttlichsten Antlitz Jesu

1. Der heilige Kreuzweg ist das Gebet, bei dem man die Geheimnisse des Leidens und Sterbens Unseres Herrn Jesus Christus in Vereinigung mit Seiner Göttlichen Mutter am besten betrachten kann.
2. Durch den heiligen Kreuzweg leistet man Christus und Maria ganz besondere Sühne für die Beleidigungen, die Ihnen von der sündigen Menschheit zugefügt werden.
3. Der heilige Kreuzweg ist auch ein sehr machtvoll Gebet, um von Gott Gnaden für das Seelenleben und für das Zeitliche zu erlangen.
4. Der Herr und die Jungfrau Maria ordneten bei den Erscheinungen in El Palmar de Troya an, den heiligen Kreuzweg täglich zu beten.

G) Das heilige Trisagio, Loblied zur Heiligsten Dreifaltigkeit und zur Göttlichen Maria

1. Es ist ein erhabenes Lobgebet zur Erlauchten Dreifaltigkeit und zur Göttlichen Maria.
2. Im heiligen Trisagio anerkennt man:
die Majestät, die Heiligkeit und die Macht Gottes über alle Geschöpfe,
die Heiligkeit und andere auserlesene Privilegien der Göttlichen Maria.
3. Das heilige Trisagio ist ein sehr machtvoll Gebet, um den Schutz Gottes und Seiner Mutter in allen unseren Nöten zu erbitten.

H) Der heilige Josefsrosenkranz

1. Der heilige Josefsrosenkranz ist ein erhabenes Lobgebet zum Heiligsten Josef, in dem seine außerordentlichen Privilegien anerkannt werden.
2. Er ist ein machtvoll Gebet, um den Schutz des Heiligen zu erbitten.
3. Er wurde vom heiligen Papst Gregor XVII., dem Größten, verfasst.

KAPITEL LXXXII

Die wichtigsten palmarianischen Andachten

1. Zum Heiligen Antlitz Unseres Herrn Jesus Christus.

2. Zu Unserer Gekrönten Mutter von Palmar, Königin des Karmels und Universale Patronin.
3. Zum Gekrönten Heiligsten Josef von Palmar, Vater und Lehrer der Kirche.
4. Zur Gekrönten Heiligen Theresia von Jesus, Mutter unseres Ordens und Kirchenlehrerin.
5. Zum heiligen Pio von Pietrelcina, besonderer Beschützer des Ordens.
6. Wenn man an der Prozession mit dem Allerheiligsten und an der nächtlichen Anbetung teilnimmt, leistet man Christus und Maria, die wirklich und wahrhaftig im Heiligsten Altarsakrament gegenwärtig sind, nicht nur auf ganz besondere Weise Sühne, sondern man empfängt ganz besondere Gnaden zur Heiligung der Seelen.

KAPITEL LXXXIII **Sühnekommunionen**

1. Zur Heiligsten Dreifaltigkeit: am ersten Sonntag jeden Monats.
 2. Zur Göttlichsten Seele Christi: am ersten Montag jeden Monats.
 3. Zum Heiligsten Haupt Jesu: am ersten Dienstag jeden Monats.
 4. Zu den Heiligsten Wunden Jesu: am ersten Mittwoch jeden Monats.
 5. Zum Göttlichen Antlitz Jesu: am ersten Donnerstag jeden Monats.
 6. Zum Heiligsten Herzen Jesu: am ersten Freitag jeden Monats.
 7. Zum Unbefleckten Herzen Mariens: am ersten Samstag jeden Monats.
 8. Zum Ewigen Vater: am zweiten Sonntag jeden Monats.
 9. Zur Göttlichen Seele Mariens: am zweiten Montag jeden Monats.
 10. Zum Unbefleckten Haupt Mariens: am zweiten Dienstag jeden Monats.
 11. Zum Heiligen Geist: am letzten Sonntag jeden Monats.
- Durch diese Sühnekommunionen empfängt man ganz besondere Gnaden, um das Seelenheil zu erlangen.

KAPITEL LXXXIV **Die gebotenen Feiertage**

Außer allen Sonntagen sind die folgenden Tage für die ganze Kirche gebotene Feiertage:

1. *Januar*: Hauptfest der Heiligsten Dreifaltigkeit, die Beschneidung des Herrn und der Heiligste Name Jesu.
6. *Januar*: Die Erscheinung des Herrn und Seine Anbetung durch die Heiligen Drei Könige.
2. *Februar*: Zum Gedenken an die Inthronisierung des Heiligen Antlitzes Unseres Herrn Jesus Christus in El Palmar.

19. März: Der Gekrönte Heiligste Josef von Palmar, Vizekönig des Karmels und universaler Kopatron.
20. März: Zum Gedenken an den Palmsonntag.
24. März: Zum Gedenken an den Heiligen Donnerstag.
25. März: Zum Gedenken an den Heiligen Freitag, die Verkündigung an die Heiligste Jungfrau Maria und die Menschwerdung des Göttlichen Wortes.
27. März: Zum Gedenken an den Auferstehungssonntag.
30. März: Unsere Gekrönte Mutter von Palmar am Jahrestag Ihrer ersten Erscheinung.
5. Mai: Die Himmelfahrt des Herrn.
15. Mai: Pfingsten.
29. Juni: Der heilige Petrus und der heilige Paulus.
16. Juli: Unsere Gekrönte Mutter von Palmar, Königin des Karmels und Universale Patronin.
26. Juli: Die heilige Anna und der heilige Joachim, Eltern der Heiligsten Jungfrau Maria.
15. August: Die Himmelfahrt der Heiligsten Jungfrau Maria.
8. September: Die Geburt der Heiligsten Jungfrau Maria.
12. Oktober: Unsere Gekrönte Mutter von Palmar, Erleuchterin der Heiligen Palmarianischen Konzile.
13. Oktober: Corpus Christi.
1. November: Allerheiligen.
- Letzter Sonntag vor dem Heiligen Advent:* Hauptfest des Ewigen Vaters.
8. Dezember: Die Unbefleckte Empfängnis der Heiligsten Jungfrau Maria,
25. Dezember: Die Geburt Unseres Herrn Jesus Christus.

KAPITEL LXXXV

Das Skapulier mit dem Heiligen Antlitz

1. Jeder Palmargläubige soll das kleine Skapulier mit dem Heiligen Antlitz unter dem Gewand tragen, und bei den Gottesdiensten soll er das große Skapulier über dem Gewand tragen.
2. Das Skapulier mit dem Heiligen Antlitz ist ein sicheres Unterpfand der Rettung.
3. Das Skapulier mit dem Heiligen Antlitz wurde von Unserem Herrn Jesus Christus und der Heiligsten Jungfrau Maria bei den Erscheinungen in El Palmar de Troya eingeführt.

**Dogmatische Definitionen und Apostolische Konstitution
des heiligen Papstes Gregor XVII., des Größten
(vom 30. Juli 1982)**

Durch das vorliegende Dekret des Staatssekretariats setzen wir alle Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen sowie die anderen Gläubigen der Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche von Folgendem in Kenntnis:

A) Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII., der Stellvertreter Christi, verkündet und definiert heute am 30. Juli 1982, um 13.30 Uhr nachmittags, mit seiner apostolischen Autorität folgende Glaubensdogmen:

1. Es ist unfehlbare Lehre, dass bis jetzt in den schismatischen Kirchen, in denen die Priester- und Bischofsweißen gültig waren, jeder, der die Priester- oder Bischofsweihe empfing, in seiner Seele zwar den unauslöschlichen Charakter seiner Weihe erhielt, aber weder mit Unserem Herrn Jesus Christus noch mit der Göttlichen Maria vermählt wurde.
2. Es ist unfehlbare Lehre, dass in den schismatischen Kirchen, in denen die Taufe gültig war, jeder, der das Sakrament der Taufe empfing, in seiner Seele zwar den unauslöschlichen Charakter der Taufe erhielt, aber weder mit Unserem Herrn Jesus Christus noch mit der Göttlichen Maria vermählt wurde.
3. Es ist unfehlbare Lehre, dass der Papst die Macht hat – sie wurde ihm von Christus über den seligen Petrus gegeben – einem Priester oder einem Bischof alle Vollmachten, irgendein Sakrament gültig zu spenden oder zu bewirken, zu entziehen.
4. Es ist unfehlbare Lehre, dass der Priester oder Bischof, dem alle Vollmachten, irgendein Sakrament gültig zu spenden oder zu bewirken, entzogen wurden, in seiner Seele den unauslöschlichen Charakter seiner Weihe behält.

**B) Apostolische Konstitution vom 30. Juli 1982 über alle Priester und
Bischöfe außerhalb der wahren Kirche,
der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen
und Palmarianischen
(um 13.30 Uhr nachmittags)**

Zur steten Erinnerung

Mit Unserer apostolischen Autorität erklären Wir nachdrücklich:

1. Wir bestimmen: In diesem Augenblick entziehen Wir den Priestern und Bischöfen, die außerhalb der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, stehen, alle Vollmachten, irgendein Sakrament gültig zu spenden oder zu bewirken.

Mit Unserer apostolischen Autorität erklären Wir nachdrücklich:

2. Wir bestimmen: Alle Priester und Bischöfe der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, die vom Glauben abfallen, verlieren ipso facto alle Vollmachten, irgendein Sakrament gültig zu spenden oder zu bewirken.

Mit Unserer apostolischen Autorität erklären Wir nachdrücklich:

3. Wir bestimmen: In diesem Augenblick entziehen Wir den Priestern und Bischöfen, die außerhalb der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, stehen, alle Vollmachten, die von der heiligen Mutter Kirche eingesetzten Sakramentalien gültig zu bewirken oder zu spenden.

Mit Unserer apostolischen Autorität erklären Wir nachdrücklich:

4. Wir bestimmen: In diesem Augenblick entziehen Wir allen Reliquien, Bildern und Statuen, Andachtsgegenständen, Paramenten, Kirchen, Altären und allen für den Gottesdienst bestimmten Gebäuden oder Gegenständen, die zu irgendeiner der Kirchen außerhalb der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, gehören, den heiligen Charakter. Somit bleibt in diesen abtrünnigen Kirchen nichts Heiliges von allem, was zuvor heiligen Charakter hatte; denn der heilige Charakter besteht nur in der palmarianischen Kirche, die das Haus Gottes ist.

Mit Unserer apostolischen Autorität erklären Wir nachdrücklich:

5. Wir bestimmen: Unter Strafe der Exkommunikation, die Uns vorbehalten ist, ist es allen Ordenspriestern, Ordensbrüdern, Ordensfrauen und Gläubigen im Laienstand oder Drittordensmitgliedern der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, strengstens verboten, irgendwelche Tempel, Kirchen, Kapellen, Oratorien, Einsiedeleien, Heiligtümer, Klöster, Abteien, Erscheinungsorte und dergleichen, oder andere Stätten, die für den nichtpalmarianischen Kult bestimmt sind, zu betreten. Man darf sie nicht einmal betreten, um ihre Kunstwerke zu bewundern, denn diese Stätten sind zum Haus Satans geworden.

C) Vision und Botschaft an Seine Heiligkeit

Papst Gregor XVII. am 30. Juli 1982

(um 19.25 Uhr abends)

Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII. schildert: »Soeben hatte ich eine Vision von Unserem Herrn Jesus Christus und der Heiligsten Jungfrau Maria sowie von zahlreichen Engeln und Heiligen, die alle mit erhobenen Schwertern erschienen, einschließlich der Herr und die Jungfrau Maria. Der Herr richtete kurz das Wort an mich:

›Mein vielgeliebter Stellvertreter! Es war an der Zeit, dass ein Papst es wagte, von seinen Vollmachten Gebrauch zu machen. Der ganze himmlische Hof bekundet heute seinen Jubel und seine Freude über dein mächtiges Schwert, das dem Übel die Wurzel abgeschlagen hat. Im gleichen Augenblick, in dem du in Meinem Namen den Priestern und Bischöfen der schismatischen Kirchen alle Vollmachten entzogen hast, haben Ich und Meine Heiligste Mutter Uns mit unbeschreiblicher Freude aus allen Tabernakeln der schismatischen Kirchen zurückgezogen. Denn Ich, der Ich die Macht habe, Brot in Meinen Leib zu verwandeln, habe ebenso die Macht, Meinen eucharistischen Leib wieder in Brot zu verwandeln. Damit ihr es recht versteht, denkt über die Auferstehung des Fleisches nach. Heute hat die Menschheit den heftigsten Geißelschlag erhalten. Seht hier, wie Ich Meine Gerechtigkeit bekunde. Ich segne euch.«

D) Kurze Erläuterung zur vorhergehenden Apostolischen Konstitution zum besseren Verständnis für die Gläubigen

1. Die Bischöfe und Priester der römischen Kirche und aller anderen häretischen und schismatischen Sekten sowie die Bischöfe und Priester, die der palmarianischen Kirche angehörten und jetzt von ihr getrennt leben, können von jetzt an kein Sakrament gültig spenden.

Ab der vorliegenden Konstitution gilt also:

Die von ihnen vorgenommenen Taufen, um Gläubige in ihre Kirchen aufzunehmen, sind völlig ungültig.

Die von diesen Bischöfen gespendeten Firmungen sind völlig ungültig.

Die von diesen Priestern und Bischöfen abgenommenen Beichten sind völlig ungültig.

Das Altarsakrament: Die Priester und Bischöfe der römischen Kirche sowie aller anderen Sekten und diejenigen, die sich von der palmarianischen Kirche losgesagt haben, haben keine Vollmacht mehr, gültig zu konsekrieren.

Die Krankenölung, die von den zuvor erwähnten Priestern und Bischöfen gespendet wird, ist völlig ungültig.

Die Priester- und Bischofsweihe, die von Bischöfen der römischen Kirche und anderen häretischen und schismatischen Sekten sowie von

den abgefallenen Bischöfen der palmarianischen Kirche erteilt werden, sind völlig ungültig.

Den Ehen, die vor Bischöfen und Priestern der römischen Kirche oder der anderen häretischen und schismatischen Sekten geschlossen werden, sowie den Ehen, die in Gegenwart von Bischöfen und Priestern, die sich von der palmarianischen Kirche getrennt haben, geschlossen werden, wird nicht die Gnade des Ehesakraments zuteil. Diese ehelichen Verbindungen sind somit nur natürliche Eheverträge, aber als solche gültig und unauflöslich, weil sie von den Brautleuten selbst durch ihr gegenseitiges Jawort geschlossen werden. Aber sie sind kein Sakrament mehr, denn dieses empfängt man ausschließlich in der heiligen palmarianischen Kirche. Kurz gesagt: Diese Ehen sind wie die Ehen, die zwischen Heiden geschlossen werden.

2. Die Bischöfe und Priester der römischen Kirche und aller anderen häretischen und schismatischen Sekten sowie die Bischöfe und Priester, die der palmarianischen Kirche angehörten und jetzt von ihr getrennt leben, haben keine Vollmacht, um die Sakramentalien gültig zu bewirken und zu spenden.

Ab der vorliegenden Apostolischen Konstitution gilt also:

Sie haben keine Vollmacht, die heiligen Öle gültig zu weihen.

Sie können keine Gegenstände für den Gottesdienst, keine Gotteshäuser und keine Gebäude gültig segnen oder einweihen.

Sie können kein Wasser, keine Bilder und Statuen, Medaillen, Rosenkränze, Personen und dergleichen gültig segnen.

Sie können nicht wirksam Teufel austreiben.

3. In den Kirchen und anderen Gebäuden sowie in den Häusern der Priester, Bischöfe und Gläubigen der römischen Kirche, der häretischen und schismatischen Kirchen und derjenigen, die sich von der palmarianischen Kirche losgesagt haben, bleibt seit dem Datum der Verkündigung dieser Apostolischen Konstitution nichts Geheiligt mehr. Ihre Bilder und Statuen können, nachdem ihnen die Weihe entzogen wurde, nicht mehr verehrt werden, da sie nicht mehr den Herrn oder die Heiligste Jungfrau Maria oder die Engel und Heiligen darstellen. Ebenso sind alle Reliquien, Gegenstände, Kirchen und anderen Gebäude, die zuvor geheiligt waren, jetzt profan.
4. Die Ordenspriester, Ordensbrüder, Ordensfrauen und Gläubigen im Laienstand oder Drittordensmitglieder dürfen weder in römische Kirchen noch in andere abtrünnige Kirchen eintreten, um dort irgendein altherwürdiges Bild oder eine Statue zu verehren, oder unter einem anderen Vorwand, da sie dadurch in Exkommunikation verfallen

- würden, die dem Papst vorbehalten ist. Doch sie können diese Bilder und Statuen in ihren Häusern in würdigen Nachbildungen verehren, sobald sie von den Priestern der palmarianischen Kirche gesegnet worden sind.
5. Es ist allen Ordenspriestern, Ordensbrüdern, Ordensfrauen und Gläubigen im Laienstand oder Drittordensmitgliedern der palmarianischen Kirche unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, strengstens verboten, an Prozessionen jeglicher Art teilzunehmen oder dabei anwesend zu sein, wenn sie von der römischen Kirche oder den anderen schismatischen und häretischen Kirchen, wie auch von den abtrünnigen Bischöfen, Priestern und Gläubigen, die einst zur palmarianischen Kirche gehörten, abgehalten werden, sei es auf den Straßen der Städte, auf dem Land oder bei Wallfahrten und anderen Anlässen.
 6. Obwohl die Bischöfe und Priester der römischen Kirche und der anderen abtrünnigen Kirchen im Allgemeinen alle ihre priesterlichen Vollmachten verloren haben, behalten sie ihren bischöflichen und priesterlichen Charakter auf ewig.
 7. Nur die Bischöfe und Priester der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, haben die Vollmacht, das Heilige Messopfer gültig zu zelebrieren und alle Sakramente und Sakramentalien gültig zu spenden oder zu bewirken.

**E) Botschaft Unseres Herrn Jesus Christus
an Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII.
(am 31. Juli 1982 um 17.30 Uhr abends)**

Seine Heiligkeit zelebrierte die Heilige Messe und nachdem er das Kostbarste Blut zu sich genommen hatte, sprach Unser Herr Jesus Christus zu ihm, um ihn zu beruhigen, denn er war beunruhigt und wollte wissen, ob Christus in einem eucharistischen Wunder, das an einer Kultstätte der römischen Kirche aufbewahrt wurde, noch wirklich gegenwärtig war oder nicht.

»Mein vielgeliebter Stellvertreter! Sei nicht beunruhigt, denn im gleichen Augenblick, in dem du den Priestern und Bischöfen der schismatischen und häretischen Kirchen die Vollmachten entzogen hast, haben Ich und Meine Heiligste Mutter, die Jungfrau Maria, Uns vom eucharistischen Wunder in Lanciano (Italien) sowie von all jenen Stätten, an denen Ich gegenwärtig war, zurückgezogen, sodass alle von der wahren Kirche getrennten Kirchen, ohne Ausnahme, jegliche heilige Gegenwart entbehren. In diesen eucharistischen Wundern bleibt nämlich nur die

äußere Gestalt von Fleisch und Blut, aber sie sind nicht Mein Leib und Mein Blut.«

**F) Botschaft Unseres Herrn Jesus Christus
an Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII.**

(in der Nacht des 31. Juli 1982)

Als sich der Stellvertreter Christi in seiner Zelle aufhielt, hatte er eine Vision vom Herrn und von der Heiligsten Jungfrau Maria. Sie kamen hocherfreut, segneten ihn, umarmten ihn und bekundeten Ihre Freude über die unumstößliche Entscheidung, die er gestern, am 30. Juli, getroffen hatte.

Anlässlich dieses Besuchs des Herrn und der Jungfrau Maria fragte Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII. den Herrn bezüglich der Reliquien der Heiligen, denen im gleichen Augenblick, in dem er die Apostolische Konstitution verkündete, der heilige Charakter entzogen wurde: »Wie ist das alles vor sich gegangen? Auf welche Weise ist das geschehen? Ich weiß, dass dies durch die von Dir verliehene Vollmacht geschah, aber ich bin neugierig und möchte wissen, wie Du das gemacht hast.«

Er fragte den Herrn nicht nur, weil er es wissen wollte, sondern auch, um es den anderen mitzuteilen.

Der Herr sagte zu ihm: »Du weißt sehr gut, dass weiter nichts nötig ist, als es zu tun, um einen Segen zurückzuziehen. Man kann den Segen von den Gegenständen, die gesegnet wurden, zurückziehen.«

Der Papst sagte zum Herrn, dass es für ihn kein Problem wäre, dies zu erklären. Doch er wollte wissen, was mit den Reliquien der Heiligen geschah: mit unverwesten Leibern, Gebeinen, Blut, Herzen und dergleichen mehr.

Worte des Herrn: »Im gleichen Augenblick entsandte Ich den Erzengel Uriel mit zahlreichen Engeln, die sich auf alle Gotteshäuser, Kapellen, Kirchen, Oratorien und ähnlichen Stätten aller von dir getrennten Kirchen verteilten, und in einem einzigen Augenblick führten sie die folgende Arbeit aus:

Sie stellten ätherische Stoffe her und mit diesen Stoffen überzogen sie alle unverwesten Leiber, alle Gebeine, alle unverwesten Herzen, alle Reliquien der Heiligen. Wenn manche von diesen Abtrünnigen, von diesen Ketzern, sie küssen, sind sie derart bedeckt, dass sie weder den Leib noch die Gebeine oder etwas von dem Heiligen küssen, sondern nur einen ätherischen Stoff. Von dort kann auch nichts Heiliges ausgehen, denn der ätherische Stoff, mit dem die Engel die Reliquien überzogen haben, verhindert das Ausströmen jeglicher Gnade. Auch wenn man es noch so

sehr versucht, wird niemand imstande sein, das zu entfernen, was die Engel angefertigt haben, nicht einmal der schlaue Satan oder alle Teufel und Verdammten zusammen vermögen dies. Niemand kann es entfernen! Alles ist aufbewahrt. Alle Reliquien von den Körpern der Heiligen sowie die Holzstücke Meines Kreuzes, das Heilige Grabtuch, die Geißelsäule und anderes, alles ist mit dieser ätherischen Schicht überzogen, bis alles dir übergeben wird. In diesem Augenblick wird diese Schicht von selbst verschwinden und alles wird wieder geheiligt sein.

Wenn die Menschen, die Welt, auch noch so viel durch diese Reliquien erbitten, werden sie nichts erlangen. Alles wird nichtig und vergeblich sein, denn außerhalb Meiner Kirche, der Braut, der einzigen Braut, gewähre Ich nichts; Ich habe nämlich keine andere Braut als diese Kirche, die Ich gegründet habe, die früher römisch genannt wurde und jetzt palmarianisch ist.

Aufgrund dieser ätherischen Schicht, mit der alle diese Leiber, diese Reliquien der Heiligen, überzogen sind, kommen diese Leiber, diese Reliquien, nicht mit den Personen in Berührung, und auch nicht mit den Wänden oder den Fußböden oder der Zimmerdecke oder mit sonst irgendetwas, wo sie sich befinden. Sie sind völlig isoliert!; derart, dass in all den Häusern, Kirchen oder Klöstern, wo sie aufbewahrt werden, jene Gnaden, jene Heiligkeit, nicht vorhanden sind, da die Reliquien von dieser ätherischen Schicht, die als Schutz dient, eingehüllt sind.«

Nachdem der Herr diese Fragen geklärt hatte, redete Er weiter:

»Ich habe bereits sehr sehnsüchtig auf diesen Tag gewartet, an dem du deine Entschlossenheit bekundet hast. Ich gratuliere dir. Schreite mit erhobenem Schwert voran. Ich segne dich und die ganze heilige palmarianische Kirche.«

G) Wir erklären einige Angelegenheiten näher

Die Reliquien der Heiligen und im Allgemeinen die Reliquien aller Art bleiben nur für die palmarianische Kirche heilig, und nur diese zieht Nutzen aus der Gnadenwirkung, die daraus hervorgeht. Aber damit die Palmargläubigen durch die Reliquien Gnaden und Gunsterweise erlangen, dürfen sie nicht in die häretischen und schismatischen Kirchen eintreten, in denen sich die Reliquien befinden, denn wenn sie eintreten, verfallen sie in Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, und außerdem erlangen sie durch diese Reliquien nichts. In diesen Kirchen ist nämlich weder die heilige Gegenwart noch irgendeine heilige Berührung mit den Reliquien möglich, da die unüberwindbare Schranke der ätherischen Schicht, welche die Reliquien umgibt, vorhanden ist. Obwohl man die

Reliquien berührt, sieht und küsst, geschieht dies also nur dem Anschein nach, denn in Wirklichkeit berührt, sieht oder küsst man diese nicht.

Der Herr erhört in den schismatischen Kirchen niemanden durch die Reliquien. Die Ketzer und Schismatiker empfangen keine von den Reliquien ausgehende Gnade, auch wenn sie diese in ihren Kirchen haben. Sie erlangen durch sie nichts, denn das Heilige ist aufgrund der ätherischen Schicht, welche die Reliquien umgibt, für sie nicht zugänglich. Deshalb haben die Ketzer und Schismatiker (die römische Kirche und andere) weder heilige Reliquien noch erlangen sie eine Gunst durch sie, ob sie nun vor ihnen stehen oder von ihren Häusern aus um ihre Vermittlung bitten. Für sie sind die Reliquien nicht mehr heilig und es bleibt ihnen nur ein ätherischer und profaner Körper oder Körperteil, während das Wahre und Heilige der wahren Kirche vorbehalten ist, nämlich der palmarianischen, welche die einzige ist, die aus den Reliquien Nutzen zieht.

Es gibt nur einen Weg, auf dem der Herr jemandem Gehör schenkt, nämlich innerhalb Seiner Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen.

Zum Beispiel: Für uns, die Palmarianer, sind die Reliquien der heiligen Theresia sehr weit entfernt, denn sie befinden sich in Alba de Tormes, Salamanca. Doch wenn wir uns ihnen von unseren Häusern oder von unseren Kapellen aus empfehlen, wirkt die von diesen Reliquien ausgehende Gnade zu unseren Gunsten. Die Ketzer und Schismatiker hingegen erhalten nichts, wenn sie auch ganz nahe bei diesen Reliquien sind, ja selbst wenn sie neben ihnen stehen, erhalten sie durch die Reliquien nichts. Wenn wir, die Palmarianer, einen Heiligen, dessen Reliquie an einem bestimmten Ort aufbewahrt wird, eifrig verehren, müssen wir nur von unseren Häusern aus durch diese Reliquie um Hilfe bitten, und wenn uns auch viele Kilometer von der Reliquie trennen, empfangen wir doch die von ihr ausgehende Gnade, da es für uns keine Schranken gibt.

Der Unterschied, den es bezüglich des heiligen Charakters zwischen den Bildern oder Statuen und den Reliquien gibt, ist der folgende:

Die Bilder und Statuen sind nicht mehr heilig, da sie den Segen entbehren, denn sie waren heilig, weil sie von der Kirche gesegnet wurden, und da ihnen jetzt die Kirche den Segen entzieht, verlieren sie den heiligen Charakter. Zum Beispiel: In einer Stadt gibt es ein Bild oder eine Statue der Heiligsten Jungfrau Maria, die seit langem als Patronin sehr verehrt wird und sich in einer römischen Kirche befindet. Dieses Bild oder diese Statue, die früher heilig war, ist jetzt nicht mehr heilig, da der Stellvertreter

Christi, Gregor XVII., ihr den Segen entzogen hat. Die Palmargläubigen können aber in ihren Wohnungen weiterhin Maria unter dieser Anrufung verehren, und zwar anhand von Nachbildungen, die von unseren Priestern gesegnet werden. Das Originalbild oder die Originalstatue stellt nicht mehr die Heiligste Jungfrau Maria dar, weshalb die Erhabene Mutter Gottes diejenigen nicht erhört, die vor diesem Originalbild oder dieser Originalstatue zu Ihr beten, und Maria wird auch nicht verehrt, wenn man davor betet. Das heißt, sie ist nicht mehr heilig, weil ihr der Segen entzogen wurde.

Die Reliquien der Heiligen (Körper, Blut, Gebeine und Ähnliches) wurden nicht heilig, weil die Kirche sie gesegnet hat, sondern durch ihre heldenhaften Tugenden, ihr heiligmäßiges Leben und dergleichen mehr. Deshalb verhält es sich bei diesen Reliquien nicht so wie bei den Bildern und Statuen: Es geht nicht darum den Segen zu entziehen, sondern Gott errichtet eine Schranke, die aus einer ätherischen Schicht besteht, weshalb sie für die Ketzer und Schismatiker nicht mehr heilig sind.

**Heiliges Apostolisches Dekret vom 26. September 1985,
vom heiligen Papst Gregor XVII., dem Größten,
über das Verbot, anlässlich von Taufen, Hochzeiten und dergleichen
der römischen Kirche und anderer ketzerischer Sekten
an Festmählern und dergleichen teilzunehmen**

Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII. wünscht, dass seine Apostolische Konstitution vom 30. Juli 1982 nicht nur nach seinem direkten, sondern auch nach seinem indirekten Inhalt angewandt wird.

Daraus folgt:

Unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, ist es allen Ordenspriestern, Ordensbrüdern, Ordensfrauen und Gläubigen im Laienstand oder Drittordensmitgliedern der wahren Kirche, der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen, strengstens verboten, sich an den gesellschaftlichen Feiern (Festmählern und anderen Einladungen), bei denen die sogenannten Taufen, Erstkommunionen und Eheschließungen gefeiert werden, sowie an Totenwachen, Begräbnissen und dergleichen irgendwie zu beteiligen, wenn sie in der römischen Kirche oder von anderen häretischen und schismatischen Sekten abgehalten werden, da dort alle Sakramente und anderen religiösen Handlungen völlig ungültig sind. Aus dem gleichen Grund ist auch jede Art von Glückwünschen, Geschenken und im Allgemeinen jede Mitwirkung an den entsprechenden Vorbereitungen für diese Feiern verboten.

Wir hoffen, dass es für euch nicht schwer begreiflich ist, dass dieses päpstliche Verbot notwendig ist. Es wäre nämlich schon an sich für euch völlig widersinnig, wegen einer ungültigen religiösen Zeremonie zu einem Fest zu gehen, und außerdem würdet ihr bei anderen Anstoß erregen, da ihr hinreichend Anlass geben würdet, dass man denkt, ihr wäret mit den irrigen Glaubensüberzeugungen einverstanden. Ebenso verhält es sich mit euren Glückwünschen, Geschenken und anderen Aufmerksamkeiten.

**Memorandum über das Verbot,
an nichtpalmarianischen Begräbnissen teilzunehmen,
vom heiligen Papst Gregor XVII., dem Größten,
24. Oktober 1989**

Seine Heiligkeit Papst Gregor XVII., Stellvertreter Christi, Nachfolger des heiligen Petrus, Diener der Diener Gottes, Patriarch von El Palmar de Troya, de Gloria Olivæ.

Als universaler Vater der Kirche hält er es für angebracht, folgende Erklärungen abzugeben, die bereits in früheren Dekreten, die mit den nichtpalmarianischen Kulturen in Zusammenhang stehen, indirekt enthalten sind.

1. Allen Mitgliedern der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche ist es unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, strengstens verboten:
 - a) An Beerdigungen von Nichtpalmarianern teilzunehmen, sei es mit oder ohne Anwesenheit von Priestern der verschiedenen häretischen und abtrünnigen Sekten, da es sich in beiden Fällen um eine abtrünnige und heidnische Zeremonie handelt.
 - b) An irgendeiner Art von Totenwache für einen verstorbenen Nichtpalmarianer teilzunehmen, da es sich um eine religiöse oder gesellschaftliche abtrünnige und heidnische Zeremonie handelt.
 - c) An irgendeiner Art von Zusammenkunft teilzunehmen, die mit der Beerdigung oder Totenwache für einen Nichtpalmarianer in Zusammenhang steht und eine religiöse Zeremonie einschließt, wie zum Beispiel die Familiengebete, die man gewöhnlich an den Tagen nach der Beerdigung im Haus des Verstorbenen verrichtet.
 - d) Bei irgendeiner gesellschaftlichen Feier anwesend zu sein, die in Zusammenhang mit der Beerdigung oder der Totenwache für einen Nichtpalmarianer steht und eine Fortsetzung der einen oder anderen Zeremonie darstellt. (Zum Beispiel, jene Mähler, zu denen die Teilnehmer an einem Begräbnis an manchen Orten eingeladen werden, oder andere Einladungen, die an sie ergehen.)

- e) Das Verbot, an Beerdigungen oder Totenwachen bei Nichtpalmarianern teilzunehmen, erstreckt sich auf jeden Ort, an dem diese Zeremonien stattfinden: abtrünnige Kirchen, Friedhöfe, Privathäuser und dergleichen.
- 2. Die Palmargläubigen können den Angehörigen eines verstorbenen Nichtpalmarianers als Zeichen der Anteilnahme nur ihr Beileid aussprechen, soweit dies nicht eine religiöse Zeremonie oder ein gesellschaftliches Zusammensein einschließt, was durch dieses Dekret verboten ist.
- 3. Unter Strafe der Exkommunikation, die ebenfalls dem Papst vorbehalten ist:
 - a) Den Palmargläubigen ist es verboten, Friedhöfe zu betreten, die zum Grundbesitz der häretischen und abtrünnigen Kirchen gehören, da es sich um Grundstücke von religiösem Charakter und für den Kult bestimmte Orte handelt.
 - b) Wenn sich die Palmargläubigen auf nicht verbotenen Friedhöfen aufhalten, dürfen sie nur die Gräber jener Personen besuchen, die innerhalb der wahren Kirche aller Zeiten, jetzt die katholische, apostolische und palmarianische, gestorben sind. Deshalb ist ihnen verboten: 1.) Die Gräber derer aufzusuchen, die seit der Zeit, zu der sich die römische Kirche in eine abtrünnige Kirche verwandelt hat, also nach dem 6. August 1978, innerhalb der römischen Kirche gestorben sind. 2.) Die Gräber der Verstorbenen irgendeiner anderen Sekte aufzusuchen.